

XANTENER BERICHTE
Grabung – Forschung – Präsentation
Band 7

Eine Veröffentlichung des
LANDSCHAFTSVERBANDES RHEINLAND
Archäologischer Park/Regionalmuseum Xanten
herausgegeben von Gundolf Precht

Sonderdruck



1998

RHEINLAND-VERLAG GMBH · KÖLN

in Kommission bei
DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN

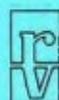
BESTATTUNGSSITTE UND KULTURELLE IDENTITÄT

Grabanlagen und Grabbeigaben der frühen römischen Kaiserzeit
in Italien und den Nordwest-Provinzen

Kolloquium in Xanten
vom 16. bis 18. Februar 1995:
„Römische Gräber des 1. Jhs. n. Chr.
in Italien und den Nordwestprovinzen“

veranstaltet durch
Archäologisches Institut der Universität zu Köln
Museum für Ur- und Frühgeschichte Frankfurt am Main
Landesamt für Archäologische Denkmalpflege Mainz
mit
Archäologischer Park/Regionalmuseum Xanten

herausgegeben von
Peter Fasold, Thomas Fischer, Henner von Hesberg und Marion Witteyer



1998

RHEINLAND-VERLAG GMBH · KÖLN

in Kommission bei
DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN

STEFANIE MARTIN-KILCHER

Gräber der späten Republik und der frühen Kaiserzeit am Lago Maggiore: Tradition und Romanisierung

Das Leben in den Tälern von Ticino und Toce, die dem Lago Maggiore zufließen, ist seit jeher geprägt durch die Verkehrswege zu Wasser und zu Land (Abb. 1). Wichtige Alpenpässe verbinden die süd- und nordalpinen Gebiete¹. Größere landwirtschaftlich nutzbare Flächen bleiben auf den äußersten Südtail beschränkt, wo die stark gegliederten Täler gegen die Poebene hin allmählich auslaufen. Von Nord nach Süd fließt der namensgebende Fluß des heutigen Kantons Tessin, der Ticino, durch den Lago Maggiore (lacus Verbanus) bis zum Po; an seinem Mittellauf befindet sich im Raum Bellinzona ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt². Beim Delta der von Westen her in den See fließenden Maggia liegen, an einer alten Brückenstelle über diesen oft wilden Fluß, Solduno und, bereits am Nordufer des Lago Maggiore, Locarno. Vierzig Kilometer weiter südlich fließt, beim heutigen Pallanza, die Toce in den Verbanus. Am Mittellauf der tief zwischen Bergmassiven fließenden Toce befindet sich Domodossola, an einem Kreuzungspunkt alter Verkehrswege. Oberhalb des Toce-Deltas liegt Ornavasso am Ausgang des Ossola-Tals.

Südlich von Bellinzona trennen bis zu 2000 m hohe Bergmassive das Tessin in einen nördlichen Teil, den Sopraceneri, und einen südlichen Teil, den Sottoceneri, die über den Paß am Monte Ceneri (557 m ü. M.) verbunden sind.

Laut den antiken Autoren lebten während der Eisenzeit in den Alpentälern zwischen Oberwallis, Zentralalpen und Tessin die Lepontier und ihnen angegliederte Stämme. Hier liegt das Hauptverbreitungsgebiet der eisenzeitlichen sog. Golasecca-Kultur³, als deren Träger die Lepontier wenigstens zum Teil gelten. Durch die Nachbarschaft mit Italien gelangten immer wieder Impulse und auch Zuziehende aus dem Süden in dieses Gebiet. Umgekehrt brachte die keltische Expansion nach Italien seit dem 4. Jh. v. Chr. keltische Einwanderer und Einflüsse⁴. Bereits seit Ende des 3. Jhs. und im 2. Jh. v. Chr. gründete Rom nach der Eroberung der Gallia Cisalpina zunächst – mit Ausnahme von Cremona und Eporedia – nur südlich des Po, 89 v. Chr. auch nördlich des Flusses Kolonien (Abb. 2). Der Sottoceneri und wohl auch der südliche Abschnitt des lacus Verbanus kamen damit in den Einflußbereich der Kolonien Mediolanum und Novum Comum, und auch die Kolonie Novaria wird im westlichen Teil dieses Gebietes Einfluß genommen haben. Im Jahr 49 v. Chr. erhielten die Bewohner der Gallia Cisalpina das römische Bürgerrecht, und schließlich wurde 42 v. Chr. das Gebiet Italien zugeteilt⁵.

Der Sopraceneri und die angrenzenden Landschaften am Westufer des Verbanus waren damit dem römischen Reich unmittelbar benachbart. Sie kamen spätestens nach den Feldzügen von 16/15 v. Chr. unter römische Herrschaft. Der Sopraceneri wurde zunächst mit dem Wallis und Raetien zusammen verwaltet, während das südlich anschließende Gebiet in die italische Regio XI integriert wurde⁶.

Beim Vorbereiten der Abbildungen und Herstellen der Karten war J. Haussener, Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie der Römischen Provinzen, Bern, behilflich.

¹ PAULI 1980, bes. 220ff.; VAN BERCHEM 1982, 185ff. – Zur Geschichte und Siedlungsgeschichte dieses Gebiets vgl. FREI-STOLBA 1976; Beiträge in Arch. der Schweiz 17, 1994, Heft 2 und insbesondere die Arbeiten von DONATI sowie von SENA CHIESA.

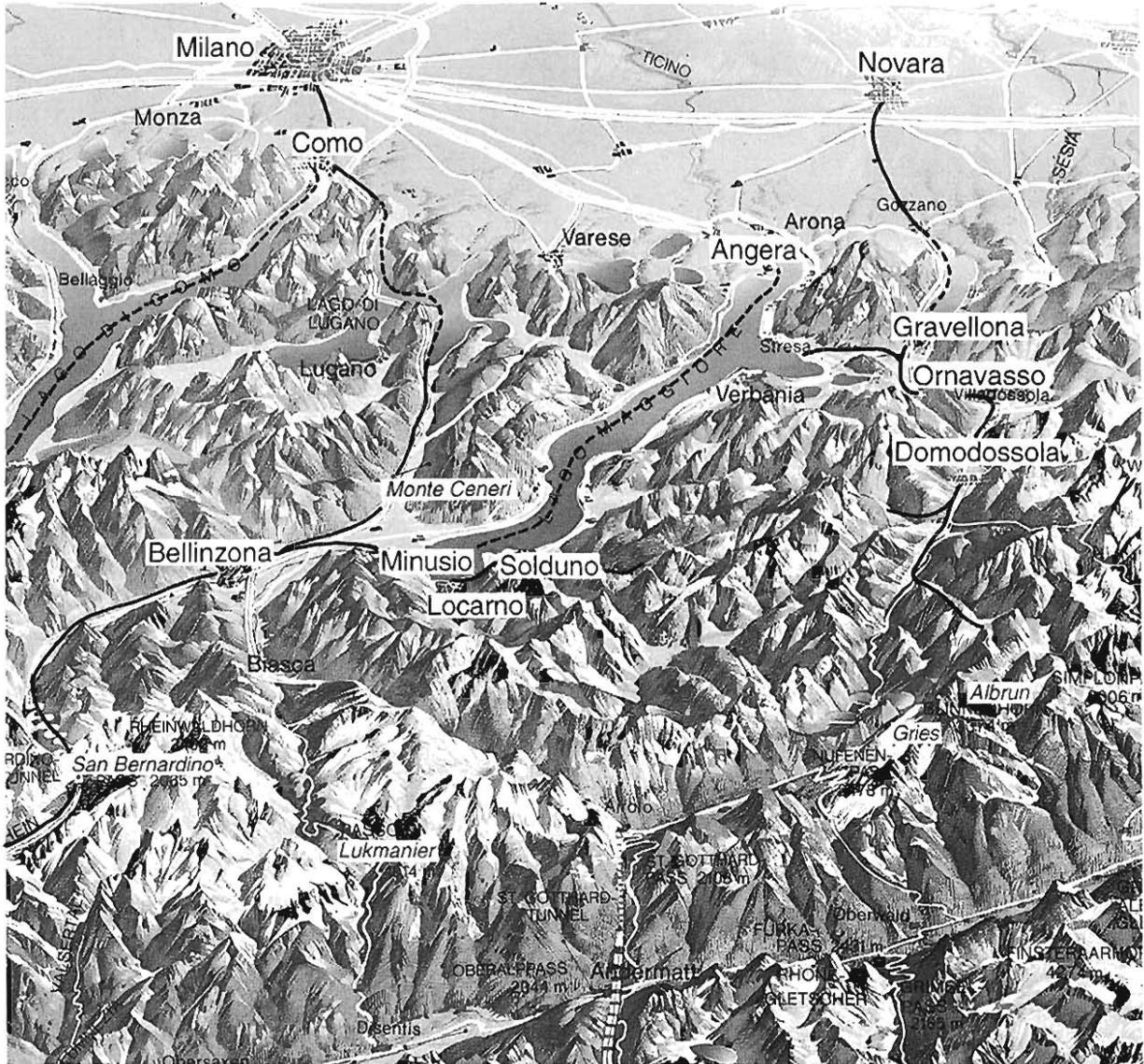
² Vgl. DONATI 1978 und oben Anm. 1.

³ PAULI 1971 und die in Anm. 1 zitierte Literatur.

⁴ z. B. DE MARINIS 1986; SENA CHIESA 1993.

⁵ FREI-STOLBA 1976; LURASCHI 1979; DERS. 1989; GALSTERER 1991. Zusammenfassend SENA CHIESA 1993. – Die genaue Abgrenzung der Koloniegebiete im südwestlichen Bereich des Lago Maggiore nach 89 v. Chr. ist umstritten. Ornavasso lag damals zweifellos außerhalb, wie auch das Gebiet nördlich des Monte Ceneri.

⁶ Vgl. Anm. 5 und jetzt K. H. DIETZ in: CZYSZ u. a. 1995, 21ff.

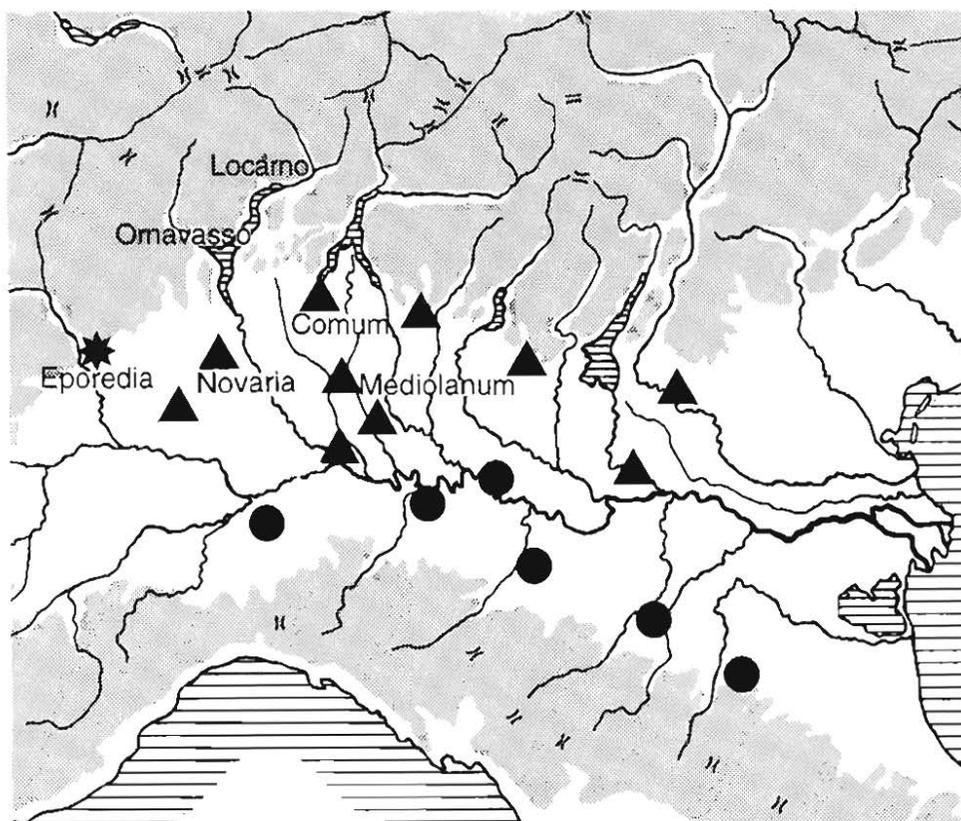


1 Der Lago Maggiore (lacus Verbanus) und die Täler der Zentralalpen mit den wichtigsten Verkehrsverbindungen und den hier interessierenden Fundorten, von Norden her gesehen. Im Süden die römischen Kolonien Mailand, Como, Novara. Kursiv: die Pässe Monte Ceneri (557 m), San Bernardino (2068 m), Lukmanier (1919 m), Gries (2465 m), Albrun (2412 m).

Die Lebensgrundlagen boten hier in ur- und frühgeschichtlicher Zeit die Ausbeutung der Bodenschätze und Erzeugnisse der Wald- und Weidewirtschaft, verbunden mit Handel und Transport⁷. Materielle Güter und gesellschaftliche Anerkennung erwarb man sich auch mit Kriegsdiensten, beispielsweise seit republikanischer Zeit in den Verbänden der Gaesati⁸ sowie in verschiedenen Hilfstruppen des römischen Heeres.

⁷ Eisen, Bergkristall, Lavez, Holz, Vieh, Erzeugnisse der Weidewirtschaft usw. haben zu Handelskontakten mit Rom geführt. Säumerdienste und – vor der Eroberung – Straßenzölle bildeten weitere Einnahmen; vgl. auch STRABO, Geogr. IV.

⁸ Zu den Quellen vgl. HEUBERGER 1938. – WYSS 1981 (freundl. Hinweis Ph. Curdy, Sion) verband eine ansehnliche Zahl Lanzen spitzen im alpinen Raum explizit mit den Gaesati, wenn auch nicht alle ebd. abgebildeten Stücke eisenzeitlich sind.



2 Die römischen Kolonien der Cisalpina. Stern: 100 v. Chr.; Punkt: vor 89 v. Chr.; Dreieck: 89 v. Chr. – Umgezeichnet nach STÖCKLI 1975.

DIE ARCHÄOLOGISCHEN QUELLEN

Im heutigen Kanton Tessin wurden die archäologischen Quellen kürzlich listenartig zusammengestellt. Über zwei Drittel aller römischen Fundpunkte betreffen Gräber; Siedlungsstrukturen sind erst wenig bekannt. Die Siedlungen werden aber vielfach nahe oder unter den heutigen liegen, wie besonders eindrücklich das bisher wichtigste Zentrum, der Vicus bei Locarno, illustriert⁹. Gräber und Gräberfelder scheinen meistens etwas oberhalb der Siedlungszonen gelegen zu haben; sie kamen denn auch mehrheitlich bei modernen Erweiterungen in den vergangenen hundert Jahren zutage.

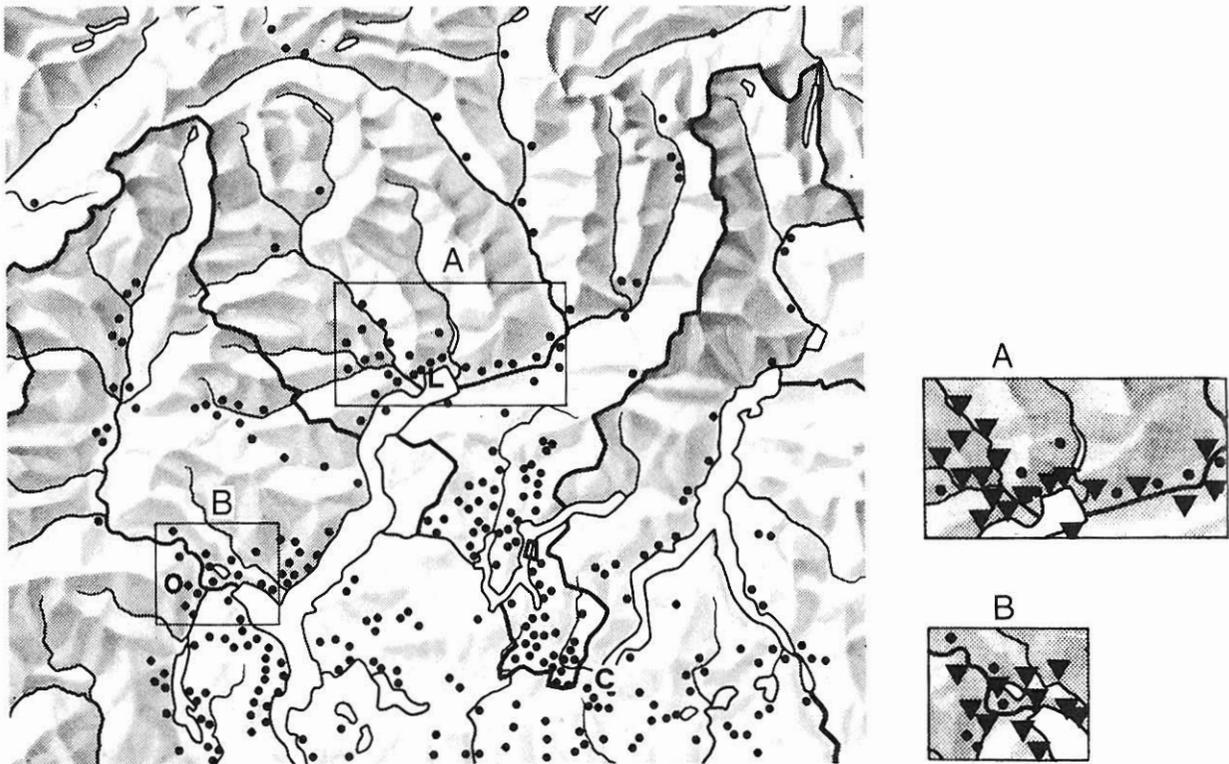
Die angrenzenden Landschaften der Lombardei und des Alto Novarese liefern ebenfalls viele archäologische Quellen. Hier gelten ähnliche Voraussetzungen: zahlreiche Gräber, während Siedlungsstrukturen in den nördlichen Randgebieten selten sind (Abb. 3)¹⁰.

Zwischen Sotto- und Sopraceneri herrschte im Bestattungsbrauch ein wesentlicher Unterschied: Während im Sottoceneri wie im angrenzenden Oberitalien¹¹ die Brandbestattung (mit Ausnahme der Kleinstkinder) seit langem

⁹ JANKE 1994; BIAGGIO SIMONA 1994.

¹⁰ Neuere Übersichten über diese Gebiete insbesondere bei CARAMELLA/DE GIULI 1993 (viele dieser Befunde wurden zuvor in der schwer erreichbaren lokalen Zeitschrift *Oscellana* publiziert; F. Wiblé, Martigny, verdanke ich den Hinweis auf diesen Sammelband); SENA CHIESA 1989; DIES. 1993; UBOLDI 1992.

¹¹ Zur Bestattungssitte der späten Eisenzeit in Oberitalien vgl. die Karte bei TIZZONI 1985, Abb. 3; 7. – Zu den frühkaiserzeitlichen Gräbern vgl. auch den Beitrag M. WITTEYER und P. FASOLD in diesem Band.



3 Römische Fundorte am Alpensüdrand zwischen Toce im Westen und Comerse im Osten. In Rahmen herausgehoben späteisenzeitliche und römische Grabfunde (Dreiecke) um Locarno (A) bzw. Ornavasso (B). C: Koloniestadt Como; L: Vicus Locarno; O: Ornavasso. –

Nach CAMELLA/DE GIULI 1993; BIAGGIO SIMONA 1994; SENA CHIESA 1983; 1993.

dominierte, pflegte man im Sopraceneri sowie in den westlichen Alpentälern fast ausschließlich die Körpergrab-sitte¹². Unter römischem Einfluß wurde die Kremation von Süden her erst in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. teilweise rezipiert; in den Tälern blieb Körperbestattung die Regel. Zu notieren ist, daß rings um den Verbanus und am Alpensüdfuß die Skelette im Boden nicht erhalten bleiben; oft bieten zunächst lediglich einige resistendere Zähne sowie eventuell Schuhnägel primäre Anhaltspunkte über die Lage der Toten im Grab. Anthropologische Analysen scheiden damit aus¹³.

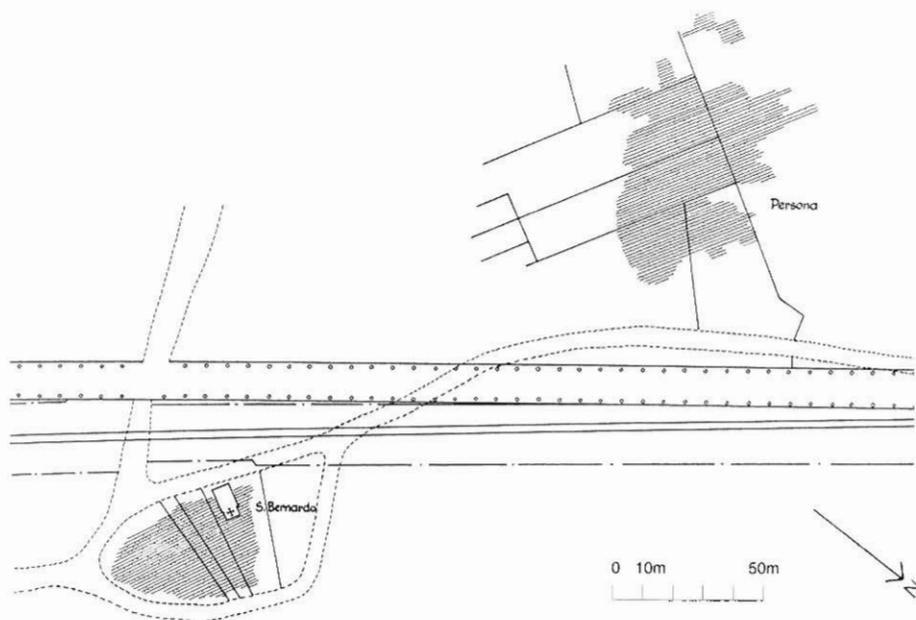
Aus archäologischer Sicht sind für die hier zur Diskussion stehende späte Republik und frühe Kaiserzeit die Grabfunde aus den Randzonen der römischen Vorstöße und Okkupation aufschlußreich. Dank der ausgeprägten Beigabensitte vermitteln sie einen Einblick in die soziale Ordnung und in den Romanisierungsprozeß von Gemeinschaften, die seit langem – wenn auch unterschiedlich intensiv – Kontakte mit dem Süden hatten¹⁴. Aus dem Sopraceneri und dem Tal der Toce kennen wir eisenzeitliche Friedhöfe mit bis zu 400 Gräbern, von denen mehrere – wenn auch nicht bruchlos – bis in die Kaiserzeit weitergehen, insbesondere die Nekropolen bei Giubiasco,

¹² PIANA AGOSTINETTI 1988 und zuletzt JANKE 1994 mit Lit.

¹³ Zur Bestattungssitte BERGER/MARTIN-KILCHER 1975, 159. – Ich frage mich, ob nur wenige km südlich von Ornavasso in Gravellona Toce (PIANA AGOSTINETTI 1972, 18. 184ff.) etwa 15 von 20 späteisenzeitlichen Gräbern tatsächlich Brandbestattungen waren. Mit einer Ausnahme entsprechen die Gruben von der Größe her durchaus den Körpergräbern; Skelettreste sind natürlich keine vorhanden, aber auch (in diesem Boden dank der Kalzinie-

rung eher erhaltener) Leichenbrand oder Brandspuren werden nicht erwähnt.

¹⁴ Es sei hier nur an die sog. Iepontische Schrift erinnert, die, vom etruskischen Alphabet abgeleitet, in diesem Raum erst um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. von der lateinischen Schrift verdrängt wurde. Vgl. FREI-STOLBA 1976, 304ff.; zu den Gefäßgraffiti die Bemerkungen bei STÖCKLI 1975, 108 und die Karten bei PIANA AGOSTINETTI 1988.



4 Ornavasso, San Bernardo und Persona. Die Lage der Gräberfelder. M. 1:2 500. – Nach GRAUE 1974.

Solduno und Ornavasso¹⁵. Trotz einiger heute nicht mehr vollständig erhaltener Inventare und spärlicher Angaben zum Grabbau gehören die insgesamt über 350 Bestattungen von Ornavasso wegen ihrer oft reichen Ausstattung zu den wichtigsten archäologischen Quellen am Südrand der Zentralalpen. Unter den frühkaiserzeitlichen Gräbergruppen und kleineren Friedhöfen aus diesem Gebiet ragen diejenigen um Locarno heraus¹⁶. Ornavasso und Locarno bilden den Ausgangspunkt meines Beitrags.

DIE GRÄBERFELDER VON ORNAVASSO (SAN BERNARDO UND PERSONA)

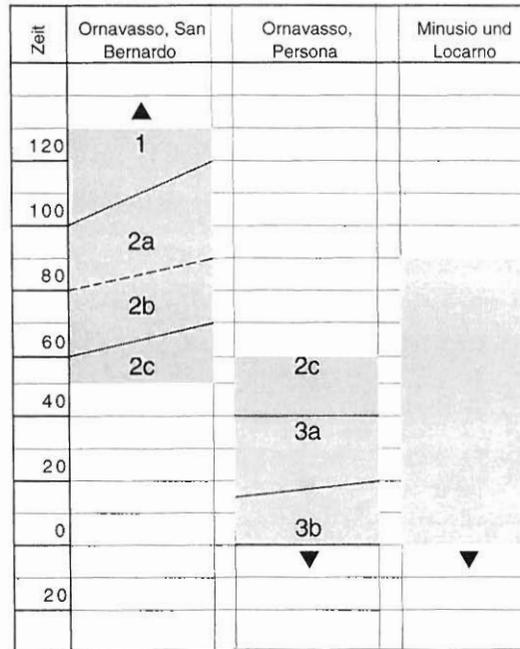
In Ornavasso liegen die beiden Gräberfelder San Bernardo und Persona knapp 150 m voneinander entfernt. Beide sind zwar unvollständig ergraben, aber zweifellos eigenständige Friedhöfe (Abb. 4)¹⁷. Dank der ausgeprägten Beigabensitte lassen sich verschiedene qualitative Abstufungen in der Ausstattung der verstorbenen Männer und Frauen unterscheiden, deren wichtigste Elemente die Tabellen Abb. 6 und 9 zeigen. Die Bestimmung von Kinder-

¹⁵ *Giubiasco* (wegen der unsystematischen Grabungen für eine Auswertung nicht geeignet): ULRICH 1914; CRIVELLI 1977; JANKE 1994. – *Ornavasso*: Nicht alle Grabinventare aus Ornavasso sind vollständig überliefert. Auf die wichtigen Elemente der persönlichen Ausstattung ist aber dank der recht ausführlichen Beschreibung in BIANCHETTI 1895 in der Regel doch Verlaß. Vgl. BIANCHETTI 1895; PIANA AGOSTINETTI 1972 (zu San Bernardo); GRAUE 1974; STÖCKLI 1975. – *Solduno und übriges Tessin*: STÖCKLI 1975. In den genannten Studien standen chronologische Fragen im Vordergrund. – Nach Abschluß dieses Beitrags stieß ich in der Bibliothek des DAI Rom auf den Artikel von PIANA AGOSTINETTI 1985, in dem die Verfasserin für die Nekropole von Ornavasso-San Bernardo teilweise ähnliche Ziele verfolgte wie dieser Beitrag. Ihre Ergebnisse stimmen in mehreren Aspekten mit meinen

Untersuchungen überein (z. B. was die Konzentration der reichsten Gräber betrifft). Sie hat aber, von den Münzen abgesehen, weder den Materialwert gerade der Trachtbestandteile und des Schmucks (Silber, Bronze, Eisen) berücksichtigt, noch eine klare Hierarchie der Vergesellschaftungen herausgearbeitet. Da die Beigabensitte sich im Verlaufe der Zeit änderte, bleibt die Interpretation der Karten Abb. 14–17 problematisch.

¹⁶ SIMONETTS „Tessiner Gräberfelder“ von 1941 prägen die Bearbeitung römischer Grabfunde südlich der Alpen bis heute. Weitere Angaben bei BIAGGIO SIMONA 1994. Mit den zahlreichen römischen Gläsern aus den Tessiner Nekropolen befaßte sich zuletzt BIAGGIO SIMONA 1991.

¹⁷ Vgl. die Beschreibung bei BIANCHETTI 1895, 3f. – In San Bernardo zeichnet sich ein (nicht ausgegrabener) Weg zur Kirche hinauf deutlich ab.



5 Ornavasso, San Bernardo und Persona. Schema der chronologischen Stufen. – Vgl. Abb. 28; 29.

gräbern nach der vorhandenen Dokumentation bleibt unklar; sie haben in dieser Untersuchung jedoch eine untergeordnete Bedeutung. Die unterschiedlichen Ausstattungen sind einerseits qualitativ, andererseits mit der relativen und absoluten Chronologie der beiden Friedhöfe zu vergleichen.

Deren Chronologie wurde schon mehrfach und mit verschiedenen Fragestellungen und auch Resultaten untersucht. In einem Exkurs (S. 239ff.) habe ich aufgrund der Vergesellschaftungen der Beigaben eine Abfolge der Männer- und Frauengräber von Ornavasso begründet und die daraus resultierenden relativchronologischen Stufen datiert. Dabei komme ich teilweise zu neuen Ergebnissen, die nicht ohne Auswirkung auf die Interpretationsmöglichkeiten der Gräber von Ornavasso bleiben.

In Abb. 5 sind die relativchronologischen Stufen von Ornavasso-San Bernardo und Persona und ihre Datierung schematisch dargestellt, ergänzt mit den hier behandelten Grabfunden von Locarno. Insgesamt bilden die Gräber von Ornavasso eine chronologische Reihe vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. Im älteren Ornavasso-San Bernardo finden sich die reichsten Ausstattungen unter den jüngeren Gräbern: Die Oberschicht steigerte im Verlaufe der Belegungszeit den Bestattungsaufwand. Umgekehrt gehören sowohl in Persona wie im Locarnese die Gräber mit der aufwendigsten Tracht- und Schmuckausstattung durchweg an den Anfang. Der Schwerpunkt liegt im ersten vor- und nachchristlichen Jahrhundert.

SOZIALE ABSTUFUNGEN AUFGRUND DER TOTENAUSSTATTUNG

Abb. 6 vereinigt die aufgrund von geschlechtsspezifischen Beigaben (Spindel/Rocken; Spiegel) und einigen Schmuckformen als weiblich, Abb. 9 die aufgrund von Waffen und einigen Gerätschaften (z. B. Schere, Rasiermesser) als männlich bestimmbareren Grabinventare.

Die Inventare sind nach der Qualität der Ausstattung (Gruppen A–E) geordnet. Aufgelistet sind Trachtbestandteile, Gegenstände der persönlichen Ausstattung sowie ausgewählte Elemente der Speisebeigaben und des Grabkults, darunter auch die Münzen. Ich argumentiere in erster Linie mit Schmuck und Trachtbestandteilen, mit

Gerätschaften und mit Gegenständen des Totenkults sowie mit der Bewaffnung. Außerdem führe ich Metallgeschirr als generell qualitativ überdurchschnittliche Beigabe auf, jedoch ohne Analyse der funktionalen Zusammensetzung. Eine solche Untersuchung müßte die gesamte Geschirrausstattung einbeziehen. Von den keramischen Gefäßen sind in den Tabellen nur der einheimische Flüssigkeitsbehälter, der *vaso a trottola*, und sein mediterranes Gegenstück, der Krug, aufgenommen¹⁸. Als oberstes Kriterium werte ich das Vorkommen von Edelmetall bei Tracht und Schmuck.

Gräber mit weiblicher Ausstattung (Abb. 6–8)

In *San Bernardo* enthalten die reichsten weiblichen Inventare der Gruppe A in der Regel mehrere Silberarmringe, wobei jeweils verschiedenartige Formen und nicht Paare kombiniert sind. Kompliziert verschlaufte Ringe wie Abb. 7 (San Bernardo 10, San Bernardo 15) wurden nur von Frauen getragen. Dazu kommen regelmäßig silberne Fingerringe und mehrmals silberne Fibeln, unter denen die Form vom MLT-Schema mit breiter Spirale und hochgewölbtem Bügel, die ich zur Vereinfachung der Terminologie als Typ Ornavasso bezeichne¹⁹, als typisches Trachtelement hervorsteicht. Siegelringe aus Edelmetall sind den Frauen vorbehalten, während silberne Spiralfingerringe sowie in Eisen gefaßte Siegelringe beide Geschlechter schmückten. Einziger Goldschmuck bei den Frauen ist ein einfacher bandförmiger Fingerring in Grab 3; ein silberner Siegelring in Grab 15 besitzt eine Goldauflage. Verarbeitung von Silber als Edelmetall war hier die Regel.

Nur in den mit Schmuck am reichsten ausgestatteten Gräbern fand sich auch Metallgeschirr: Die Trinkservices wurden mit italischem Import bereichert. Der einheimische *vaso a trottola*, in dem Wein²⁰ ausgeschenkt wurde, konzentriert sich auffällig auf die reichsten Inventare. Offenbar durften hier nicht alle Frauen Wein trinken²¹, während dies für die Männer fast schon selbstverständlich war (Abb. 9). Auf der anderen Seite fehlen in den reichsten Frauengräbern die typisch weiblichen Attribute Spindel und Rocken – jedenfalls im Boden erhaltene Teile davon. Regelmäßig gehören zu all diesen Bestattungen mehrere, größtenteils römische Münzen, davon mindestens eine aus Silber. In Gruppe A sind Gräber der chronologischen Stufen 1, 2a und 2b enthalten (Abb. 30).

Eine zweite Gruppe (B) sicherer Frauengräber besitzt selten und höchstens einen silbernen Armring, nie silberne Fibeln, jedoch stets einen bis zwei silberne Fingerringe. Münzen werden weniger beigegeben, wenn auch in einigen Gräbern silberne Prägungen vorkommen. Der Abstand zur obersten Gruppe ist beträchtlich. Zeitlich verteilen sich diese Gräber auf die Stufen 1 und 2²².

Fehlen charakteristische geschlechtsbezogene Objekte, sind die Gräber nicht zuweisbar. Die dritte Gruppe (C) ist deshalb sicher unvollständig, was auch für die entsprechenden Gräber von *Persona* und *Locarno* gilt.

In *Persona* finden wir im wesentlichen die gleichen Elemente wie in *San Bernardo*, aber weniger Schmuck: selbst bei den reichsten Bestattungen (Gruppe A) nur je einen Armring und selten mehr als einen Fingerring. Auch die regelhafte Münzbeigabe ist in *Persona* verringert. Wiederum fehlen in den reichsten Gräbern Anzeichen auf Spindel und Rocken. Gräber mit Silberschmuck konzentrieren sich hier auf die ersten Jahrzehnte der Belegung (Abb. 29: Stufen 2c und 3a).

¹⁸ Für eine Funktionsanalyse müßten sämtliche erhaltenen Gefäße neu aufgenommen werden.

¹⁹ Vgl. S. 222.

²⁰ Vgl. das Graffito in *San Bernardo* Grab 84, auf dem Wein erwähnt wird: PIANA AGOSTINETTI 1972, 104.

²¹ Dies entspricht übrigens römischen Quellen der Republik, wenn auch im städtischen Milieu des 1. Jhs. v. Chr. diese Ansicht zweifellos überholt war. Zu den Quellen vgl. TCHERNIA 1986, 60.

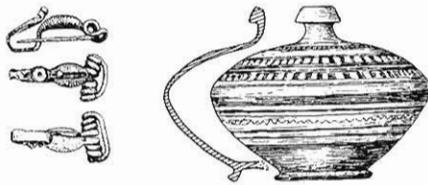
²² In der Kombinationstabelle Abb. 30 figurieren wegen ihrer einfachen und nur zum kleinen Teil abgebildeten Ausstattung nur wenige Gräber der Gruppen B und C. In Stufe 1 oder 2a gehört z. B. auch Grab 114 mit Nauheimer Fibel, während Grab 56 mit einer Pyxis Lamb. 3 eher in Stufe 2b oder 2c einzuordnen ist.

Ausstattungsgruppe	Zeistufe		Fibel Typ Ornavasso, gross	Fibel Typ Ornavasso, klein	andere Fibel	Gürtelverschluss	Schuhmägel	Perlen	Arming	Spiralfingerring	Siegelring	anderer Fingerring	Spindel / Rocken	Spiegel	Strigilis, Bronze	Metallgeschirr	vaso a troitola	Krug	Balsamarium	Lampe	Münze	terminus post quem	spezieller Grabbau
Ornavasso-San Bernardo																							
	2a	3	●	●					⊕⊕⊕	⊕⊕	★⊕					●●					●●●●●●●●	133v.	
	2b	8	⊕	⊕					⊕⊕⊕	⊕	⊕					●	×				●●●●	137v.	
	2b	15	⊕	⊕	⊕⊕⊕⊕	●			⊕⊕⊕⊕	⊕	⊕⊕					●●	×				●●●	(kelt.)	
A	1	10		⊕				×	⊕○	⊕	⊕						×				●●●●●●●	119v.	
	1	14	⊕	⊕					⊕⊕	⊕	▼						×				●●●●		
	2b	69	●	●					⊕⊕	⊕						●	×				●●●●	76v.	
	2b	4			⊕				⊕	⊕						●	×				●●●●	133v.	
			136			●	●		⊕	⊕	⊕		W			●						●●●●	140v.
		159			●	●		⊕	⊕												●		
B		56	●						⊕	▼			W								●●●●	145v.	
	2a	82	●		●	●			⊕		●		W					×			●●●●	112v.	
		114			●	●		×	⊕		⊕		W								●●●		
		25			●▼	●		×	⊕		⊕		W								●●●		
		87			●▼	●			⊕				W								●●●		
		155						×	⊕				W								●●		
C	2b	13	●	●					⊕				W				×				●●		
		108							⊕				W										
		77			●				○								×						
	134			●								W											
	71			▼								W											
Ornavasso-Persona																							
A	3a	57	⊕		⊕⊕⊕⊕			×		⊕			×		●●	●		×			●●●●	82v. (gestört)	
	3a	94	●	⊕	⊕⊕			⊕	⊕	▼	⊕⊕							×	×		●●●●	Marmorplatten	
	2c	35			⊕			⊕	⊕	⊕▼								×			●●	(gall.)	
	3b	121	●	⊕	●			⊕	⊕	▼			×		●			×			●	3v.	
	2c	58	●			●		⊕	⊕	⊕								×			●●	54v.	
3a	11	●							⊕	⊕		×									●●●	18v.	
B	3a	111	●		⊕▼●●					⊕			W								●		
		91	●	⊕						⊕			W					×	×		⊕		
	3a	5	●	●						⊕			W					×			⊕		
		92	●		●					▼			W					×	×		●		
C	3b	10	●		●	●		×					W								●●●	16v.	
		53	●		●								W								●●●	3v.	
	3b	53	●		●								W					×	×		●	16v.	
		132	●		●								W								●		
		139	●	●●									W								●		
		149	●		●								W					×	×		●●●●	Div. Aug.	
		81	●		●								W					×					
		24	●										W					×			●	22n.	
D		44	●										WG					×	×		●●	30n.	
		65	●		▼								W					×	×		●●●		
		27			●								W					×	×		●●●	9n.	
		87			●								W								●●	3v.	
		36			●								W										
E		21			●								W								●		
		4			▼								W										
		131						×		★								×			●●●	Tiber.	
	66								▼			W					×			●	Aug.		
	45												×				×						

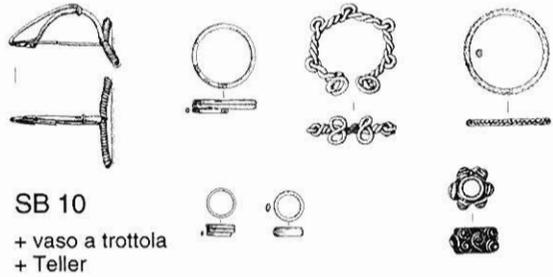
Ausstattungsgruppe	Zeitstufe	Fibel Typ Ornavasso, gross	Fibel Typ Ornavasso, klein	andere Fibel	Gürtelverschluss	Schuhnägel	Perlen	Arming	Spiralfingerring	Siegeiring	anderer Fingerring	Spindel / Rocken	Spiegel	Strigilis, Bronze	Metallgeschirr	vaso a troitola	Krug	Balsamium	Lampe	Münze	Terminus post quem	spezieller Grabbau
Locarno (Minusio-Cadra, Branca, Liverpool unten)																						
A	M-C 4	★	★	★				★		★▼		G	X		●		X	X	X	★	16v.	Kammergrab m. Nische
	M-C 15	●	★	●	●			★		★▼		G	X				○	X	X	●	Aug.	
	L u. 33	★	●	★	●			★		★		G		X	●		○	X		★	34n.	Nischengrab
	M-C 5			★	★					★		G	X		●		X	X		★	16v?	Kammergrab m. Nische
B	L u. 12		★	★						★	★	GW	X		●		X	X		★		
	L u. 48		★								★	GW			●		○	X				
	L u. 37	●	●	●		X		★				G					X	X		★	37n.	
	M-C 14		★				X		★								○	X		●	(1.Jh.)	
C	L u. 4	●	●	●					★											●	37n.	(gestört)
	L u. 25	●		●								G					X	X		●	37n.	
	L u. 38	●		●						▼		G					X	X		●	Div.Aug.	
	L u. 46	●		●								G					X	X		●	Div.Aug.	
D	M-C 31									▼	★			X			X	X		●	64n.	Kammergrab m. Nische
	Bran 2					X				▼▼		G	X		●		○	X		●	11n.	
	M-C 11											G			●		○	X		●	80n.	
	L u. 35					X						G						X		●	(1.Jh.)	
E	L u. 30											W					X					
	L u. 18 (Brandgrab)											W					X	X				
	L u. 17											W					X					
	M-C 23					X											X	X				
	M-C 19					X																
★	Gold																					
★	Silber																					
●	Aes																					
▼	Eisen																					
○	Glas																					
W	Steinwirtel																					
G	Glasrocken																					

6 Ausstattungstabelle der Frauengräber von Ornavasso (links) und Locarno (rechts).

1



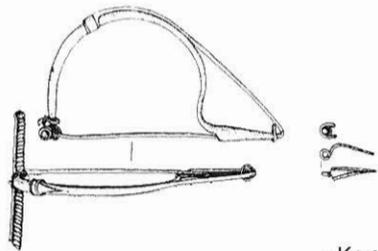
SB 68



SB 10

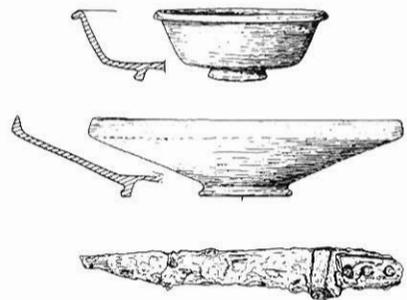
+ vaso a trottola
+ Teller

2a

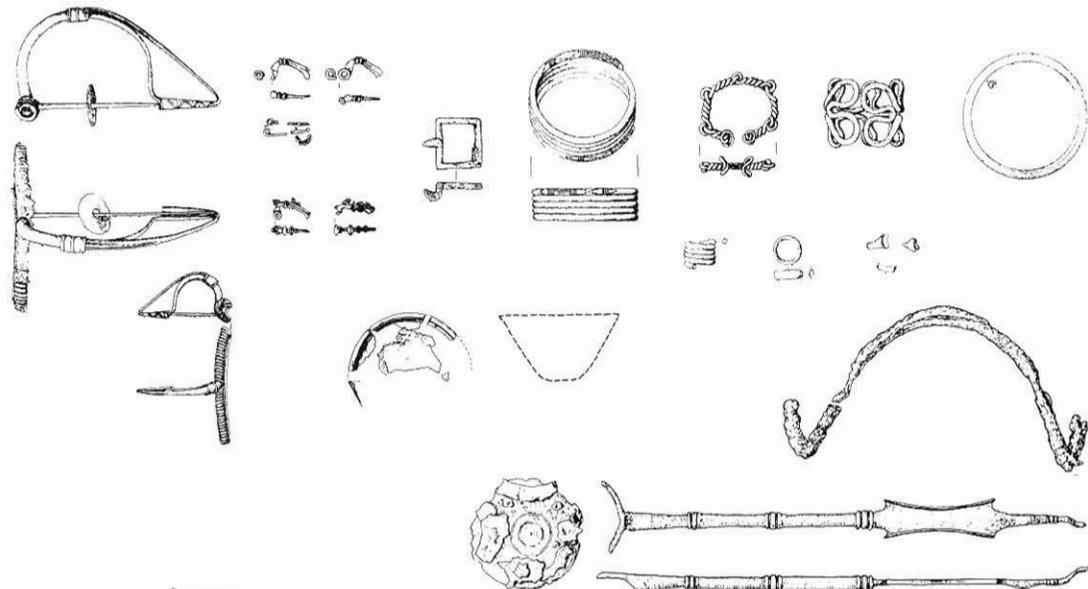


SB 82

+ Krug

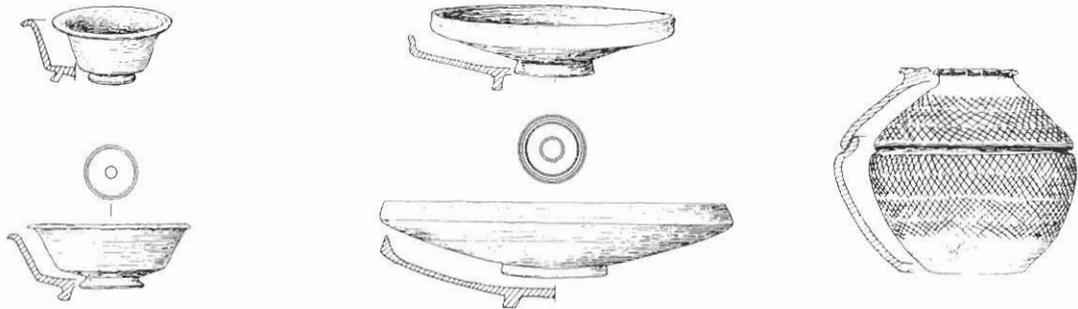


2b

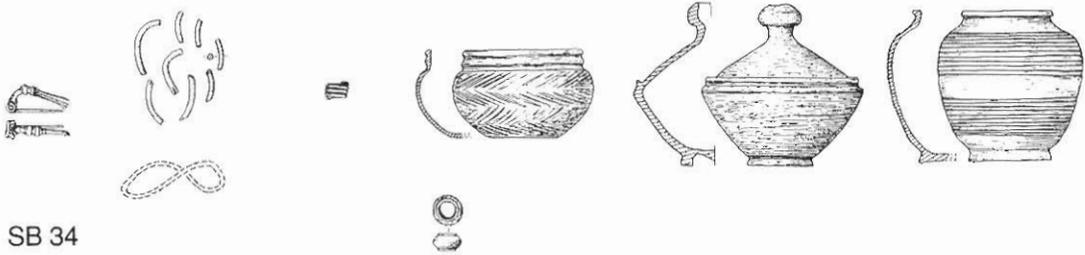


SB 15

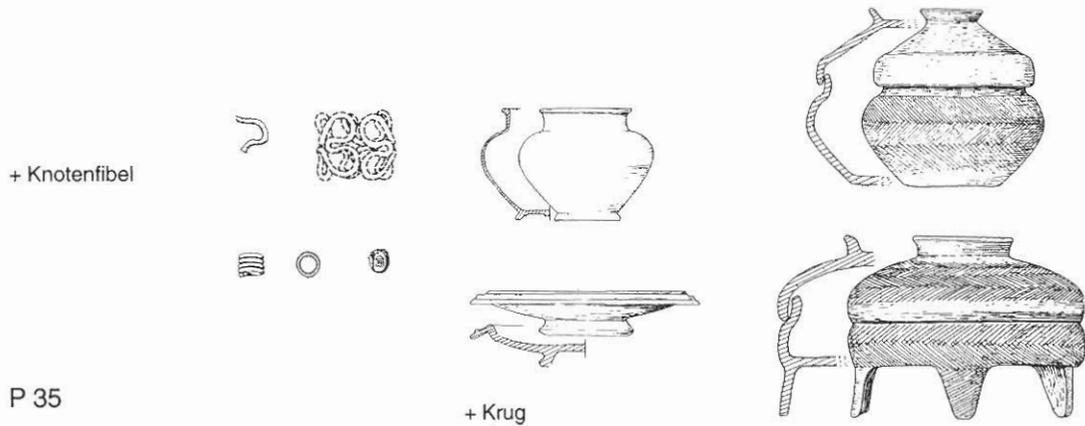




SB 15 (Forts.)



SB 34



+ Knotenfibel

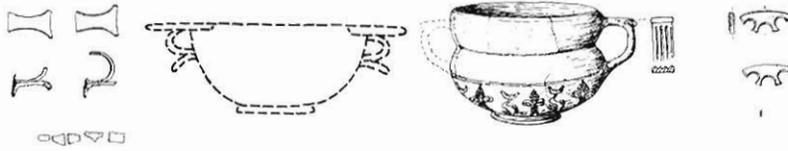
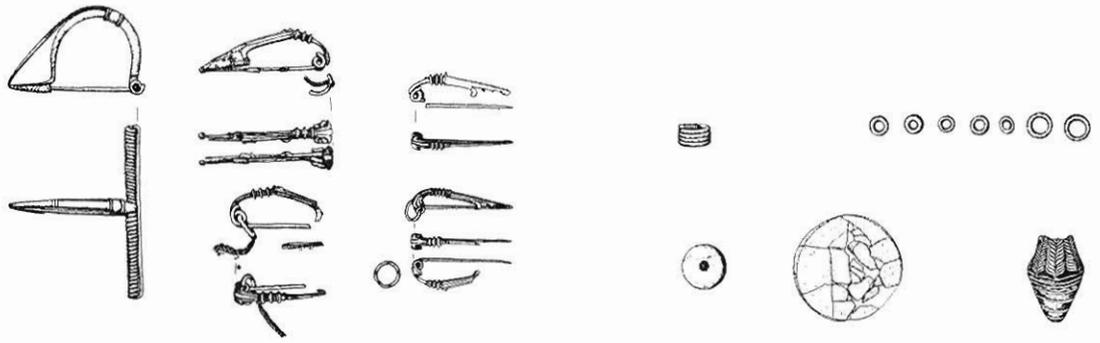
P 35

+ Krug

2c

7 (links und oben) Ornavasso, San Bernardo (SB) und Persona (P). Inventare charakteristischer Frauengräber der späten Eisenzeit (SB 68 mittlere Eisenzeit); Stufen 1 bis 2c. M. 1:6. – Nach GRAUE 1974 ummontiert; chronologisch geordnet. Vgl. Abb. 6; 29.

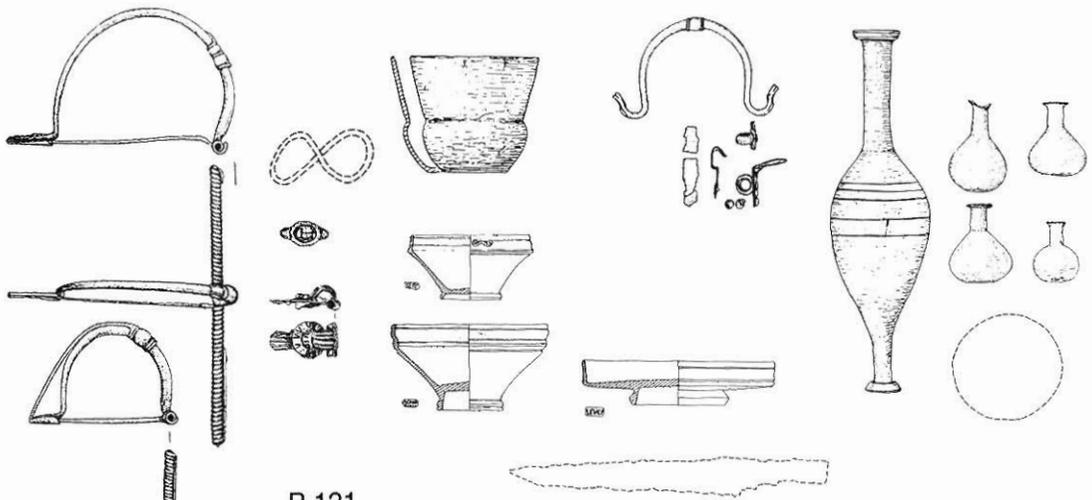
3a



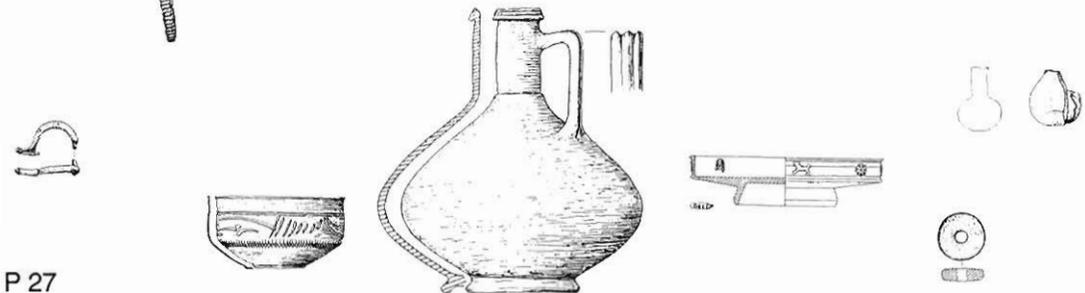
P 57
(gestört)

+ Bronzegeschirr
+ Tongeschirr

3b



P 121



P 27

8 Ornavasso, Persona (P). Inventare charakteristischer Frauengräber der frühen Kaiserzeit: Stufe 3a. 3b. M. 1:6.
- Nach GRAUE 1974 ummontiert; chronologisch geordnet. - Vgl. Abb. 6; 29. Zu P 57 vgl. Anm. 139.

Zur traditionellen Ausstattung kommen neue, und zwar südliche Elemente: In Holz gefaßte Metallspiegel – zunächst runder, später rechteckiger Form – sind der reichen Schicht vorbehalten. Wohlriechende Essenzen in feinen Balsamarien aus Ton und bald aus Glas werden mehrfach ins Grab gestellt. Der Krug ersetzt nun ganz den vorrömischen vaso a trottola.

Gräber mit männlicher Ausstattung (Abb. 9–11)

Die Sitte der Waffenbeigabe ist in *San Bernardo* sehr ausgeprägt; in 23 Gräbern wurde ein Schwert gefunden! Die beigegebene Waffe muß allerdings nicht die vollständige Ausrüstung eines Kriegers gewesen sein. In Ornavasso fehlen z.B. Schutzwaffen fast vollständig und ist Reitzug nicht nachzuweisen, obwohl sich die Träger von Langschwertern als Reiter zu erkennen geben. Aufgrund der übrigen Grabausstattung sind aber sozial höher gestellte eindeutig von untergeordneten Waffenträgern zu unterscheiden. Die mit dem höchsten sozialen Prestige verbundene Waffe ist das Schwert, das sich in zwei Ausstattungsgruppen (A, B) findet, und die Lanze (Gruppe C).

Eine oberste Gruppe von Schwertträgern (Gruppe A) besitzt Silberschmuck, Armring und Spiralfingerring. Einige Männer tragen zudem einen in Eisen gefaßten Siegelring. In diesen Kriegergräbern kamen die meisten italischen Importgefäße zutage, in der Regel repräsentatives Trinkgeschirr, darunter eine Bronzekanne. Unter den Fibeln findet sich zuweilen der Typ Ornavasso, jedoch selten aus Silber und – im Gegensatz zu den Frauen – nur zweimal mit einem kleineren Gegenstück kombiniert. Die regelhafte Münzbeigabe gesteht diesen Männern bis zu vier Silbermünzen zu. Zweimal ist ein Schwertträger zusätzlich mit einer Axt bewaffnet, jedoch nie mit einer Lanze.

Fast alle Schwerter in *San Bernardo* entsprechen keltischen Typen; in Grab 31 (Gruppe B) kam die Frühform eines Gladius mit langer Klinge zutage (vgl. Abb. 34); der zugehörige Schwertgurt entspricht jedoch dem mit Ringhaken verschlossenen Riemen, wie er für die jüngeren Spätlatèneschwerter von Ornavasso charakteristisch ist²³. Im gleichen Grab standen zwei spätrepublikanische Krüge anstelle des vaso a trottola. Lanzenspitzen (einmal eine lange Spitze, die Bianchetti als „Pilum“ bezeichnete) sind in *San Bernardo* selten und nie mit anderen Waffen vergesellschaftet. Da aber vier der fünf, wenn nicht alle Bestattungen Silberschmuck²⁴ enthalten, darf man diesen Lanzenträgern einen gewissen Rang zubilligen (Gruppe C; s. u.).

Als eigenständige Gruppe (D) läßt sich schließlich eine Reihe von Axtgräbern herausstellen, die mit Ausnahme von Grab 24 (mit silbernem Armring) einfach ausgestattet ist. Die Unterscheidung Kampfaxt oder Werkzeug zur Holzbearbeitung ist nicht von vorneherein klar; aufgrund der geschwungenen Schneide wird man jedoch für die Gräber 24, 120, 109 und 110 eine Kampfaxt postulieren.

Abgesehen von einer möglichen Axt zur Holzbearbeitung in den Gräbern 115 und 83 beschränkt sich die Gerätebeigabe bei Männern in *San Bernardo* auf Messer²⁵, selten eine Sichel²⁶ sowie – offensichtlich geschlechtsspezi-

²³ Vgl. auch die Frühform eines Gladius mit Ringknopfgürtelhaken aus Grubiasco Grab 119: PRIMAS 1992, Abb. 4.

²⁴ Für Grab 81 vermerkte BIANCHETTI 1895 einen Bronze-armring „di forma quasi ovale“. Da in Ornavasso mit Ausnahme von zwei Walliser Ringen (vgl. Grab 49) keine Bronzeringe bezeugt sind, könnte es sich um einen Ring aus schlechtem, grün oxydierten Silber gehandelt haben. In anderen zeitgleichen Gräberfeldern der Region ist hingegen durchaus gleichartiger Schmuck aus Bronze enthalten; vgl. etwa Gravelona Toce (PIANA AGOSTINETTI 1972) oder Solduno (STÖCKLI 1975).

²⁵ Zu *San Bernardo* Grab 118 führt BIANCHETTI 1895, 161 eine nur 5 cm lange Miniaturaxt auf. Da das Grab außen „nur“ 2,4 m lang ist, könnte es sich um ein Kindergrab handeln. – Große Messer können als Kampfmesser oder zum Zerlegen von Fleisch benützt worden sein; sie kommen bei beiden Geschlechtern vor und bleiben deshalb hier ausgeklammert. Die – teilweise bekannte – Lage im Grab wird hier nicht berücksichtigt.

²⁶ Die meistens mit Schaftlappen versehenen Geräte sind sehr robust und finden sich bei Männern und Frauen.

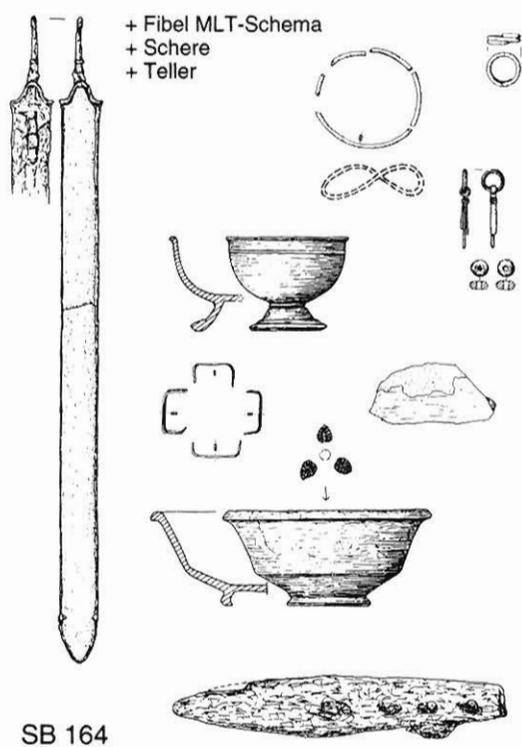
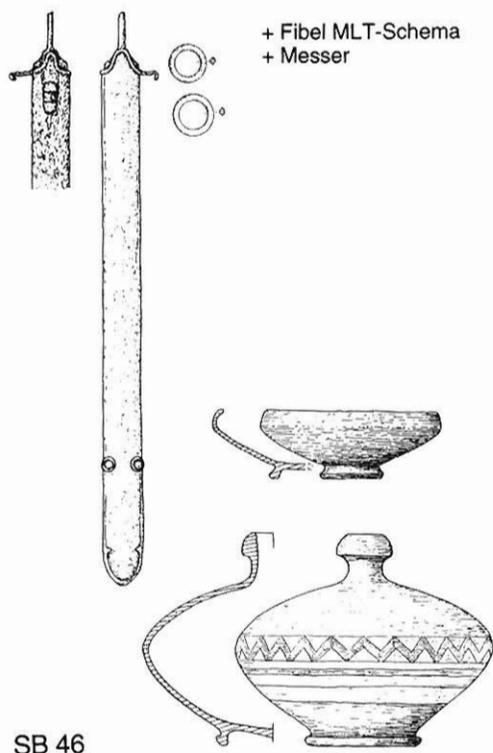
Ausstattungsgruppe	Zeitstufe	Fibel Typ Omavasso, gross	Fibel Typ Omavasso, klein	"Fibel, MLT-schema" (z.T. nicht erhalten)	andere Fibel	Schuhnägel	Armring	Spiralfingerring	Siegelring	andere Fingerring	Schwert, SLT	Gladius	Ringknopfhaken	Schild	Doich	Lanze	"Pilum"	Kampflaxt	Schere	andere Geräte	Rasiermesser	Strigilis, Eisen	Bratrost	div. Metallgeschirr	Bronzekrug	vaso a troffola	Krug	Balsamarium	Lampe	Münze	Terminus post quem	spezieller Grabbau
Omavasso-San Bernardo																																
A	2a	7	● ⊕					⊕			×	×											×	● ●	●	×			○○○○	133v.		
	2b	6			⊕						×								×				● ●	●		×			○○○○	133v.	Nischengrab	
	1	161		● ●			⊕	⊕ ▼			×							×					● ●	●					○○○○●●●●●●	137v.		
	2a	17	●		●		⊕	⊕ ▼			×												● ●	●		×			○○○○●●●●	103v.		
	2a	1	●				⊕	⊕ ▼			×	×											● ●	●					○○	110v.		
	2a	11	●				⊕	⊕ ▼			×	×											● ●	●		×			○○○○	133v.		
			137		●		⊕	⊕ ▼			×	×												● ●	●					●●●●	150v.	
		1	164		●		⊕	⊕			×													● ●	●					●●●●	150v.	
			162		●		⊕	⊕			×														● ●	●		×		●●		(gestört)
			30		●				⊕		×														● ●	●				●●		
B	2b	31	●		●						×	×																	○○●●	88v.		
			105		▼						×	×																	○○●●	119v.		
			35	●		●					×	×																	●●			
			117		●						×	×																	○○●●	145v.		
	1		50		▼	●					×	×																	●			
	2b		126		▼						×	×																	●			
	1		46		▼						×	×																	●●			
			53	●							×	×																				
			32			●●					×	×																		×		
	2a		145								×	×																	×	●●		
1		67								×	×																	×	●			
		52								×																		×				
C			140				⊕																						×	●●●●	150v.	
			154					⊕																					×	○○●●●	135v.	
			44		▼			⊕																					×			
			96		▼			⊕																					×	●		
			81				●																						×			
D			24	●		●	⊕																						×	○○	93v.	
			120		▼																								×	●●		
			109		●	●																							×			
			83																										×	●●●●		
			115			▼																							×			
E			102		▼			⊕																					×	●		
	2c		147			●																							×			

Zeitstufe	Fibel Typ Ornavasso, gross	Fibel Typ Ornavasso, klein	"Fibel, MLT-schema" (z.T. nicht erhalten)	andere Fibel	Schuhnägel	Armring	Spiralfingerring	Sieglerring	anderer Fingerring	Schwert, SLT	Gladius	Ringknochen	Schild	Dolch	Lanze	"Plum"	Kampfaxt	Schere	andere Geräte	Rasiermesser	Stinglis, Eisen	Bratrost	div. Metallgeschirr	Bronzekrug	vaso a trottoia	Krug	Balsamarium	Lampe	Münze	Terminus post quem	spezieller Grabbau		
Ornavasso-Persona																																	
3a	97			●	⊗		▼	★			×												●		×			●					
3a	95			●	⊗						×				×		×	×					●		×	×		●			18v.		
2c	100			●	⊗		▼			Schwert		×										×	●					●			(beraubt)		
2c	59			●							×						×	×					●		×		●			89v.			
2c	B (Brandg.)																																
3a	33										×												●				⊗				41v.		
	88			⊗	×	⊗	▼								×		×							×			●				16v.		
3b	112			●	×	⊗								×	×			×	×					×	×		●				3v.		
	134			●	×	⊗	▼								×			×							×	×		●			3v.		
	96			●		⊗									×		×							×				●					
	15			●	×	⊗									×										×	×		●					
	89			●	▼	⊗																			×	×		●			3v.		
3a	69			●			▼								×		×								×	×		●			18v.		
	29		●				▼								×									×				●			22n.		
	133						▼								×			×	×					×	×		●				16v.		
	54			▼	×		▼								×										×			●					
3b	2	▼			×										XX			×							×	×		●			29v.		
3b	52	▼		●											×			×					●					●			3v.		
	107			●											×			×										●			(41n.)		
	83			●											×													●					
	82				×										×			×							×			●			50n.		
	68														×													●			3v.		
	14	▼															×											●					
	18			▼													×		×							×							
	64				×												×	×										●					
	67	●															×	×								×		●			3v.		
	28	●															×	×							×			●					
	51	▼															×	×							×			●					
Locarno (Liverpool unten, Minusio-Cadra)																																	
	M-C 28													×					Axt	×		●		○	×	×	⊗				(1.Jh.)		
	L u. 44				×														Axt	×				×	×		⊗				41n.		
	M-C 12														×										×		●				69n.		
	M-C 7 (Brandg.)																																
	M-C 33																								×	×							
	L u. 49			●											×										○			⊗			(23n.)		Kammergrab m. Nische
	L u. 39				×										×										×			●			41n.		
	L u. 8				×										×																		
	L u. 26														×										×	×							
	M-C 9																		×	×					×			●			Tiber.		
	L u. 9			●																Axt					×	×		●			Tiber.		
	M-C 20 (Brandg.)																																
																												●			84n.		

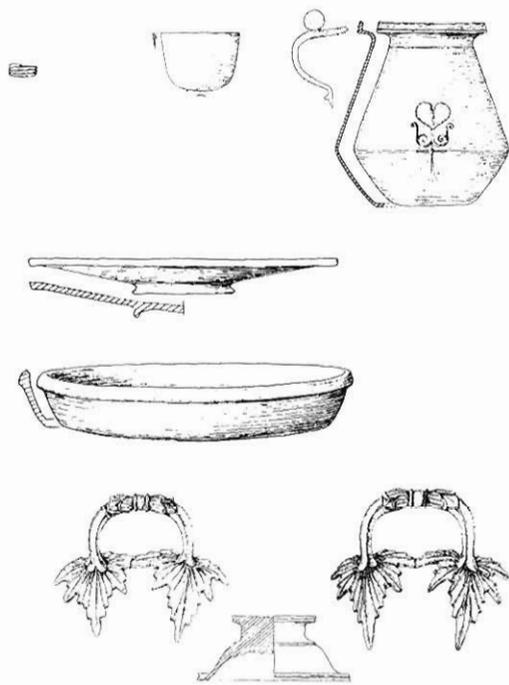
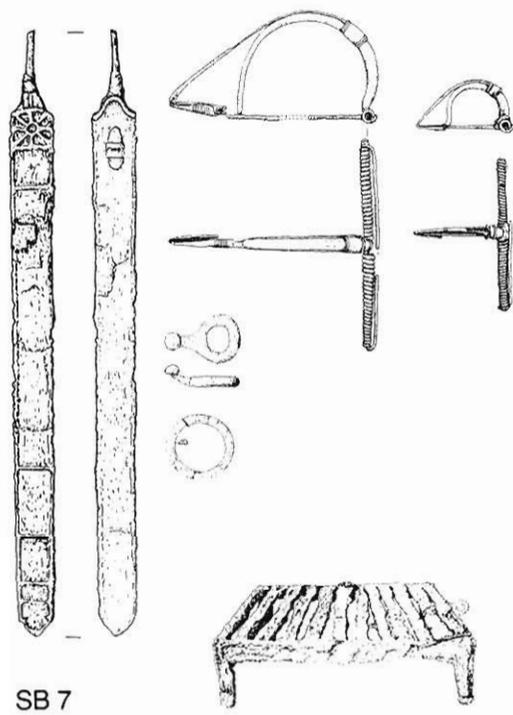
- ★ Gold
- ⊗ Silber
- Aes
- ▼ Eisen
- Glas

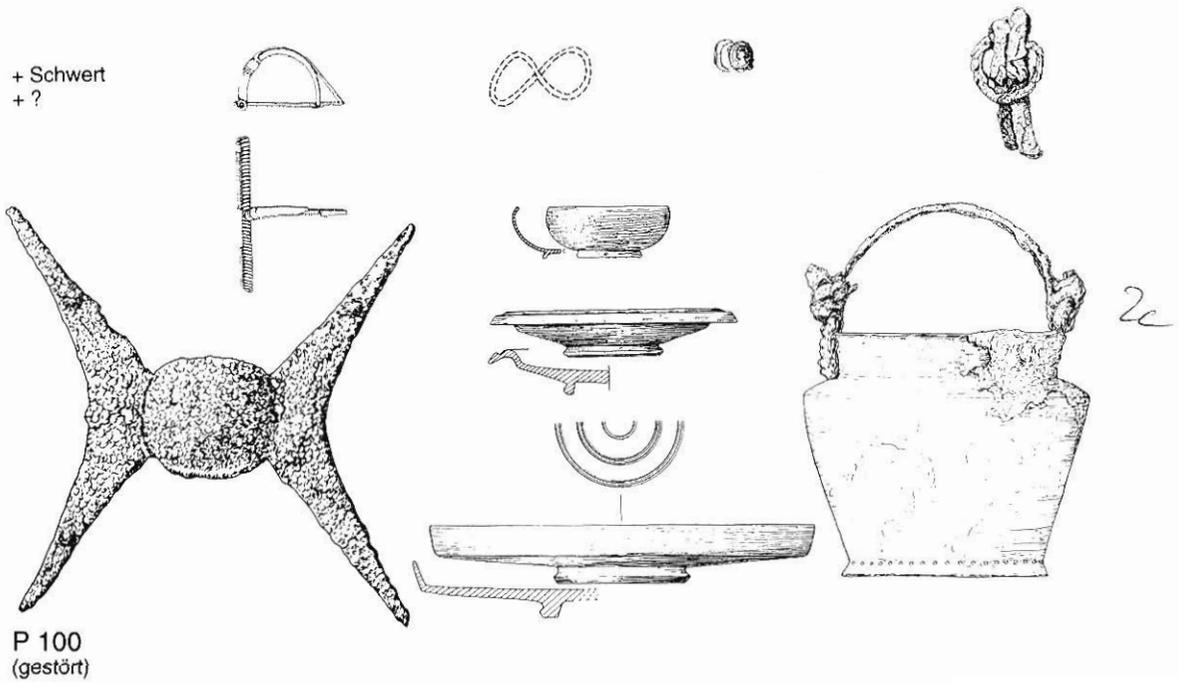
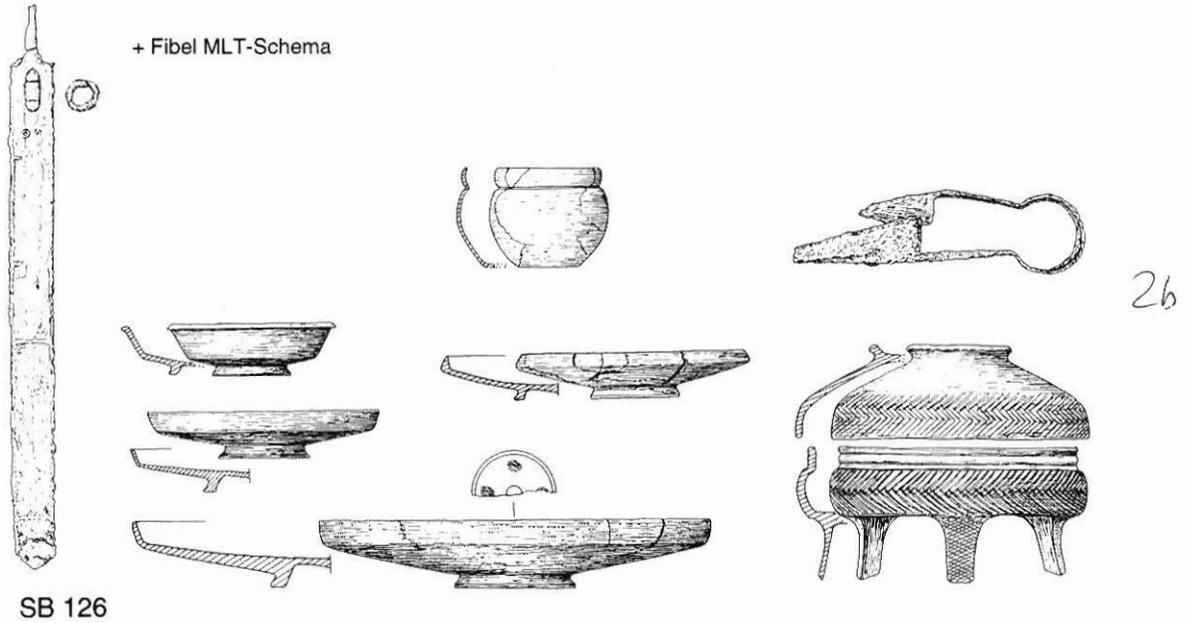
9 Ausstattungstabelle der Männergräber von Ornavasso (links) und Locarno (rechts).

1

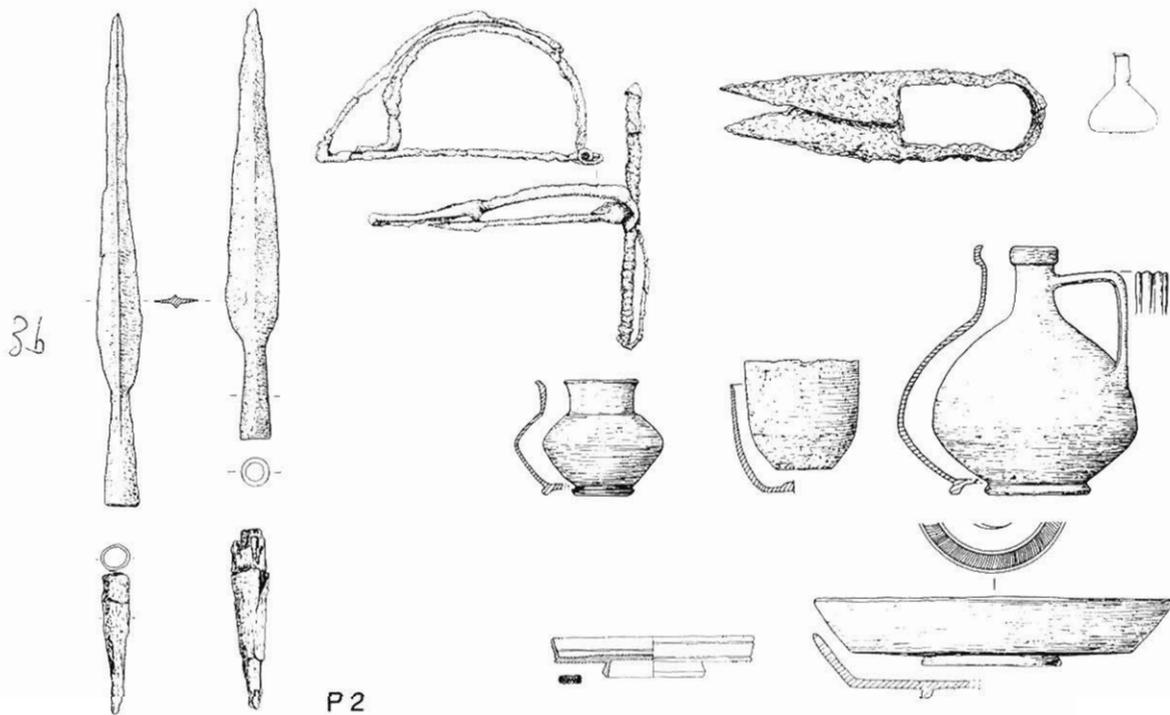
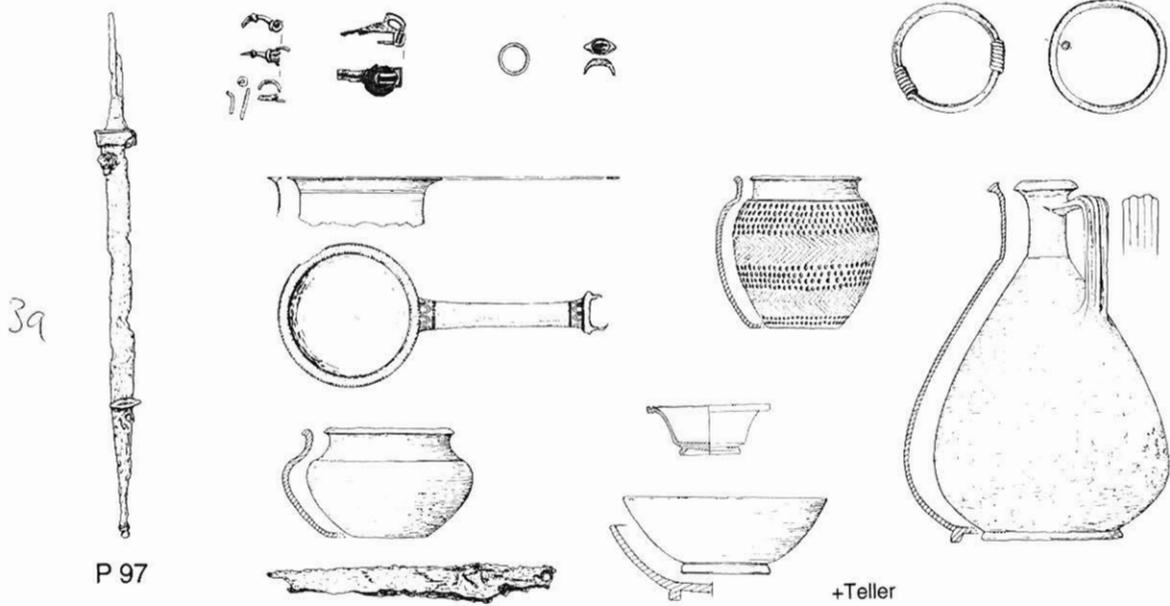


2a





10 Ornavasso, San Bernardo (SB) und Persona (P). Inventare charakteristischer Männergräber der späten Eisenzeit: Stufen 1 bis 2c. M. 1:6 (Schwerter 1:12). – Nach GRAUE 1974 ummontiert; chronologisch geordnet. Vgl. Abb. 9; 28.



11 Ornavasso, Persona (P). Inventare charakteristischer Männergräber der frühen Kaiserzeit:
Stufe 3a. 3b. M. 1:6 (Schwert 1:12). –

Nach GRAUE 1974 ummontiert; chronologisch geordnet. Vgl. Abb. 9; 28.

fisch – die Beigabe einer Schere²⁷. In den späten, sehr reichen Gräbern 6 und 11 wurden eiserne Strigiles gefunden²⁸. Sie zeigen, daß diese Herren an Wettkämpfen teilnahmen und sich nach südlicher Art reinigten.

In *Persona* ist auch bei den Männern eine Abnahme des Beigabenaufwandes festzustellen, selbst wenn zum reichen Waffengrab 97 der Stufe 3a der einzige goldene Männerschmuck von Ornavasso gehört, ein einfacher rundstabiger Fingerring. Die Waffenbeigabe zeigt sich insgesamt verändert: Nur noch einige reiche Gräber der ersten Belegungsgeneration (Stufe 2c und 3a) enthalten ein Schwert, einen Gladius (Gruppe A). Allein das frühe, leider unvollständig überlieferte Inventar des Schwertgrabes 100 könnte aufgrund des Spätlatène-Schildbuckels mit extremen, spitz ausgeschmiedeten Befestigungsbändern (Abb. 10) ein Spätlatèneschwert (und weitere Waffen?) enthalten haben²⁹. Kein Schwert wurde dem Mann mit Bronzekanne in Grab 33 beigegeben.

Zweimal ist ein Schwerträger mit einer Kampfaxt, einmal sogar zusätzlich mit einer Lanze bewaffnet (Grab 112). Brandgrab B, eines der ältesten Gräber wenn nicht das des „Gründers“, enthielt einen (verbogenen) Gladius, der nach den Maßangaben Bianchettis zu schließen dem gleichen Typus wie San Bernardo 31 (Abb. 34) angehört. Daß es sich trotz der scheinbar einfachen Ausstattung um das Grab eines hochgestellten Kriegers handelt, zeigen die Reste eines eisernen Bratrosts, wie er hier nur noch im überaus reichen Männergrab 7 von San Bernardo bezeugt ist³⁰. Auch wenn die Kremation für Ornavasso ungewöhnlich ist, kann es sich sehr wohl um einen einheimischen Aristokraten handeln, der nach romanisierter Art bestattet wurde. Leider ist das Geschlecht der etwa zeitgleichen, im benachbarten Brandgrab A bestatteten Person nicht bestimmbar; ein innerer Zusammenhang mit B besteht aber zweifellos.

Weit größer als in San Bernardo ist in *Persona* die Zahl der Lanzenträger³¹. Sie lassen sich in zwei Gruppen aufteilen (B, C), wobei B nur frühe Bestattungen bis etwa zum ersten Drittel des 1. Jhs. n. Chr. enthält, während in C auch jüngere Gräber bis zum dritten Viertel des 1. Jhs. vorkommen. Dreimal gehört in frühen Bestattungen zur Lanze eine Kampfaxt, eine Waffenkombination, die in San Bernardo fehlt. Insbesondere die frühen Gräber mit Lanze belegen durch die Beigabe eines silbernen Armrings und/oder eines eisengefaßten Siegelrings wie in San Bernardo eine sozial höhere Position dieser Männer. Man möchte sie als in der gleichen Tradition stehende Waffenträger interpretieren und in ihnen, wie bereits in den Gräbern von San Bernardo, Gaesati sehen. Die Quellen erwähnen diese Speerkämpfer der Gallia Transalpina und des alpinen Gebiets seit republikanischer Zeit³². Bei den nachaugusteischen Gräbern scheint sich in der Lanzenbeigabe ein Bedeutungswandel abzuzeichnen (s. u.). In Gruppe D findet sich im Gegensatz zu San Bernardo nur ein Grab mit Axt, eine Kampfaxt mit stark geschweifeter Schneide³³. Es gehört zu den frühen Bestattungen und schließt damit an San Bernardo an. In Gruppe E sind einige Gräber aufgeführt, die allein aufgrund der Beigabe einer Schere als Bestattungen von Männern erkannt wurden.

In Ausstattung und Grabbrauch erscheinen in *Persona* auch bei den Männern weitere südliche Elemente: Krüge haben die vasi a trottola ersetzt, und öfters werden in die Gräber wohlriechende Essenzen gestellt. Erstmals in augusteischer Zeit und nur bei den Männern sind genagelte Schuhe³⁴ zu registrieren, wobei die Serie der im wahrsten Sinne des Wortes uniform ausgestatteten Lanzenträger (B) auffällt.

²⁷ Nur in San Bernardo Grab 104 wird eine Schere mit einem Wirtel(?) überliefert. Vgl. auch PIANA AGOSTINETTI 1985.

²⁸ Eiserne Strigiles wurden in diesem Gebiet nur Männern mitgegeben; vgl. z. B. auch TIZZONI 1984. Frauen erhielten – erst in der Kaiserzeit – Strigiles aus Bronze.

²⁹ BIANCHETTI 1895, 255f. spricht von weiteren Eisenresten.

³⁰ Zum Prestige dieser Beigabe vgl. METZLER u. a. 1991, 143f. Ebd. auch zu den ja oft nicht vorhandenen oder ausgegrabenen Resten der Kremation selbst.

³¹ Für die Gräber 14 und 18 führt BIANCHETTI 1895 ein „Pilum“ auf (ebd. Taf. 6: eine lange Eisenspitze aus Grab 14).

³² Vgl. Anm. 8.

³³ Die stark geschweifte Form von Kampfäxten ist im Alpenraum charakteristisch: GLEIRSCHER 1993.

³⁴ Diese Elemente führt auch STÖCKLI 1975, 83 als Unterschiede gegenüber San Bernardo auf. Vgl. dazu S. 227 und Anm. 82.

DIE GRÄBER UND GRÄBERFELDER VON LOCARNO

Die meisten Gräber und Grabgruppen liegen auf Terrassen oberhalb des römischen Vicus; einige Gräbergruppen sind zweifellos Teile ein und desselben Friedhofs (Abb. 12).

Auch die Gräberfelder von Locarno sind lückenhaft bekannt. Frühe Gräber kamen in Minusio zutage, wurden aber zerstört und erscheinen deshalb nicht auf den Tabellen; die daraus glücklicherweise erhaltenen Funde ergänzen jedoch die gut beobachteten Grabserien in verschiedener Hinsicht. Aus ihnen geht hervor, daß auch bei Locarno mit Bestattungen aus der späteren Phase von Ornavasso-San Bernardo und der frühen von Persona zu rechnen ist (vgl. Abb. 5. 27; Stufen 2 und 3a); die ältesten geschlossenen Inventare aus den Grabungen Simonetts gehören ins frühe 2. Jahrzehnt n. Chr. (s.u.). Einige der kaiserzeitlichen Friedhöfe und Bestattungsplätze wurden über eine lange Zeit hinweg belegt.

In die Tabellen Abb. 6 und 9 aufgenommen habe ich die größten zusammenhängenden Gräbergruppen Muralto-Liverpool unten und Minusio-Cadra sowie zusätzlich das Frauengrab Muralto-Branca 2³⁵.

SOZIALE ABSTUFUNGEN AUFGRUND DER TOTENAUSSTATTUNG

Die Grabinventare sind nach den gleichen qualitativen Kriterien gegliedert wie Ornavasso und deshalb den Tabellen Abb. 6 und 9 angefügt.

Gräber mit weiblicher Ausstattung (Abb. 6. 13)

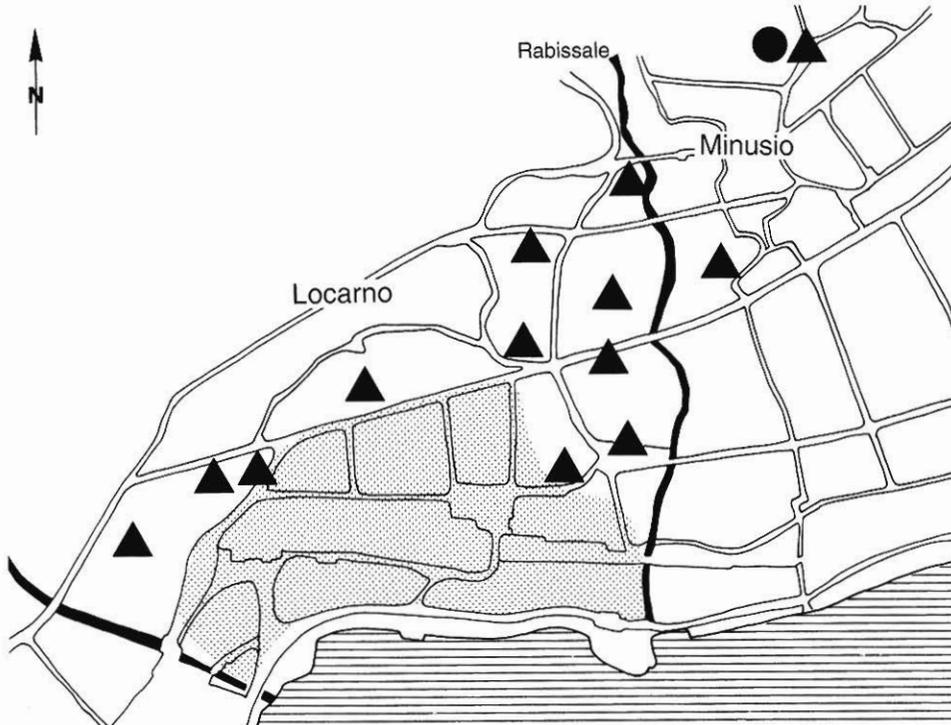
Aufgrund der Ausstattung lassen sich fünf Gruppen A–E unterscheiden. Die Gräber der Gruppe A datieren alle in die erste Hälfte des 1. Jhs. n. Chr., während in B und C neben frühen Gräbern auch Bestattungen des dritten Jahrhundertviertels enthalten sind. Die Gräber der Gruppe D wurden in flavischer Zeit angelegt, und E schließlich vereinigt Gräber der zweiten Hälfte des 1. und der ersten Hälfte des 2. Jhs. Auch um Locarno lassen sich demnach zeitlich bedingte Änderungen der Beigabensitte erfassen.

Um Locarno finden wir in den reichen frühkaiserzeitlichen Frauengräbern noch immer Elemente, die schon die oberste Schicht von Ornavasso auszeichneten (Gruppen A, B): silberne Armringe, reichen Fingerschmuck und silberne Fibeln, darunter die Spiralfibel mit hochgewölbtem Bügel. Metallgeschirr fehlt nicht, wenn auch in der Kaiserzeit keine Trinkservices mehr, sondern einfachere Formen für unterschiedliche Funktionen beigegeben wurden (vgl. Abb. 13, Minusio-Cadra 4). Die regelhafte Münzbeigabe – in Locarno ein bis zwei Denare und mindestens eine Bronzemünze – schließt dagegen an Ornavasso an.

Zur Ausstattung in den Gräbern 4 und 15 von Minusio-Cadra gehörten zwei Armringe, aber im Gegensatz zu Ornavasso Paare. Bemerkenswert ist die Steigerung beim Fingerschmuck, denn jede der reichsten Locarner Damen hat einen goldenen Siegelring mit ins Grab bekommen (Abb. 14). Silber an der Hand ist außer Mode gekommen. Der eisenzeitliche Spiralfingerring ist nur noch zweimal in Gruppe B (Minusio-Cadra 14; Liverpool unten 4) belegt; nach der geringen Grablänge dürfte es sich um Mädchenbestattungen handeln.

³⁵ SIMONETT 1941. Vgl. die Karte der Gräber um Locarno bei DONATI 1983. Für topographische Erläuterungen zu

den hier auf Abb. 12 kartierten Gräbergruppen danke ich S. Biaggio Simona, Bellinzona.



12 Der Vicus von Locarno (gerastert) mit den umgebenden Bestattungsplätzen.
Punkt: späteisenzeitliche Gräber in Minusio. Dreiecke: kaiserzeitliche Gräber und Gräberfelder. –
Umgezeichnet nach DONATI 1983.

Die traditionellen Flüssigkeitsbehälter werden ab tiberischer Zeit öfters auch durch Glasgefäße repräsentiert³⁶. Zu den zahlreichen Balsamarien kommt in den beiden frühen Gräbern Minusio-Cadra 4 und 15 als weiteres mediterranes Element die Beigabe einer Lampe hinzu (vgl. Abb. 13)³⁷. Zu den reichen Bestattungen gehört wie in Ornavasso-Persona in der Regel ein Spiegel³⁸.

Spiegel sowie Spindel und Rocken sind wie in Ornavasso-Persona für das weibliche Geschlecht kennzeichnend; in Locarno begleitete im Boden erhaltenes Spinnzeug auch die reichsten Damen. Besonders beliebt waren im 1. Jh. n. Chr. die nicht selten in mehreren Exemplaren in Körbchen, Kästchen oder vielleicht auch ungeschützt beigegebenen, etwa 21–24 cm langen Rockenstäbe aus Glas³⁹, die man wegen ihrer Zerbrechlichkeit meistens mit Holzspindeln und -wirtel benützte⁴⁰. In Ornavasso-Persona dagegen hatte man an der traditionellen Form dieser Arbeitsgeräte mit recht massiven Steinwirteln festgehalten; lediglich im claudischen Grab 44 fand sich ein Glasrocken. In einigen Tessiner Gräbern wurden mehrere Glasstäbe nebeneinander gefunden; vielleicht wurden mehrere ungesponnene Wollknäuel mitgegeben. Vereinzelt kommen zum textilen Arbeitsgerät aus Glas auch Nähnadeln, z. B. in Muralto-Liverpool unten 12⁴¹.

³⁶ Zu den Formen vgl. BIAGGIO SIMONA 1991.

³⁷ Auch später wurden vereinzelt Lampen beigegeben, vgl. etwa SIMONETT 1941, 159. 170.

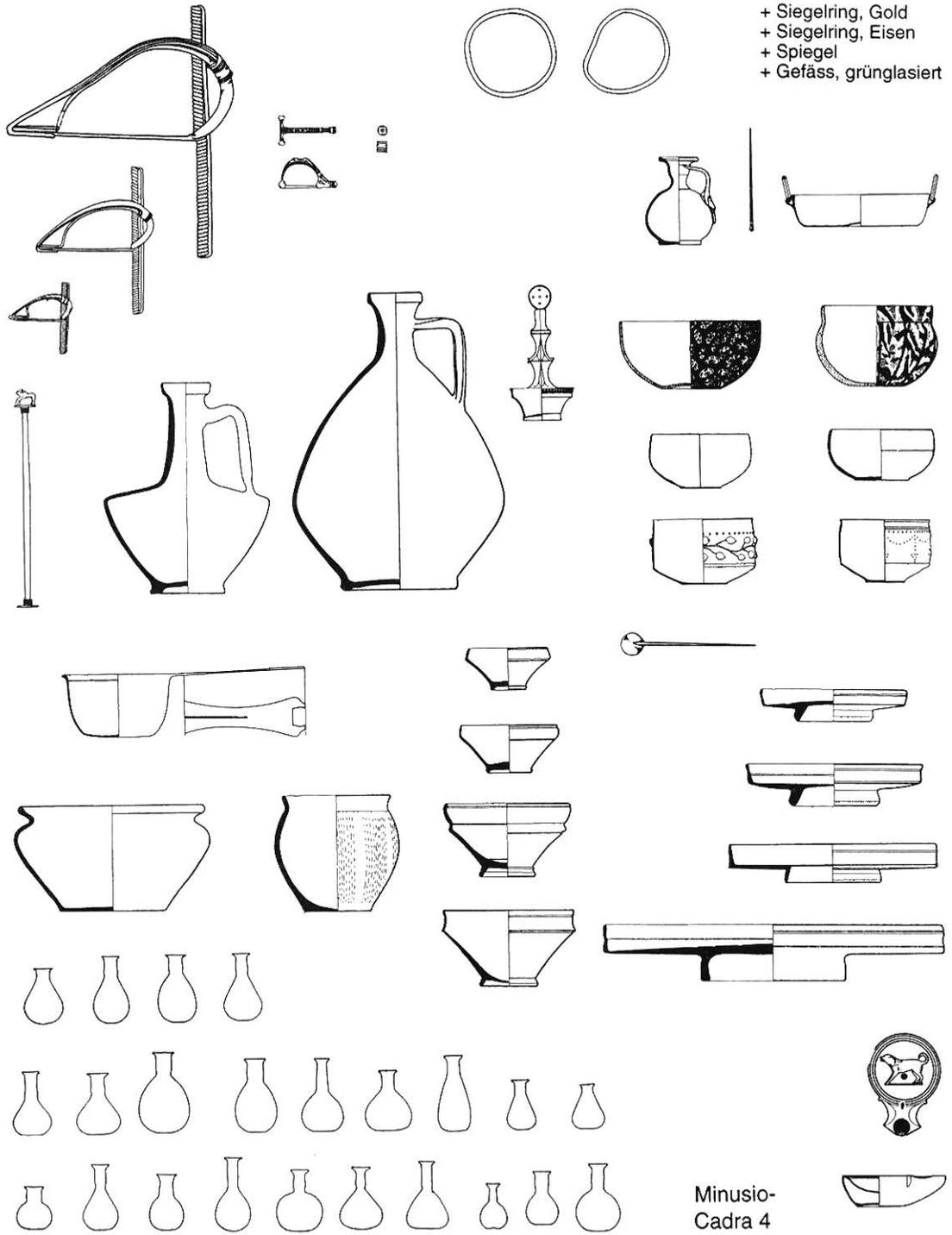
³⁸ Vgl. Anm. 83.

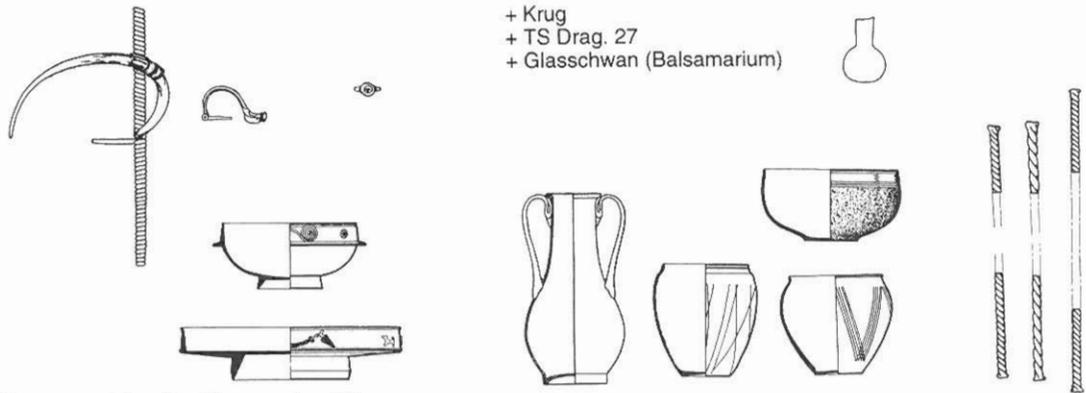
³⁹ Die in der Regel als „Rührstäbe“ interpretierten Glasstäbe bezeichnete zuerst und meiner Meinung nach zu Recht WELKER 1985, 21f. als Handrocken, die es wie in anderen im Boden erhaltenen Materialien, z. B. Knochen, mit und ohne Fingeröse (Anm. 42) gibt. – Konsequenterweise handelt es sich auch bei den etwa 20–25 cm langen sog. Rührstäben aus Bronze mit einem oft figürlich ver-

zierten Ende um Handrocken, vgl. u. a. RIHA 1986, Taf. 14 und als Grabfund Minusio-Cadra 4 (SIMONETT 1941, 135 Abb. 116, 24 und hier Abb. 13) sowie weitere Exemplare mit Fingeröse aus Nijmegen (Museum Kam).

⁴⁰ Nur in Muralto-Liverpool unten 12 und 48 ist ein gläserner Rockenstab mit einer Spindel mit Steinwirtel kombiniert.

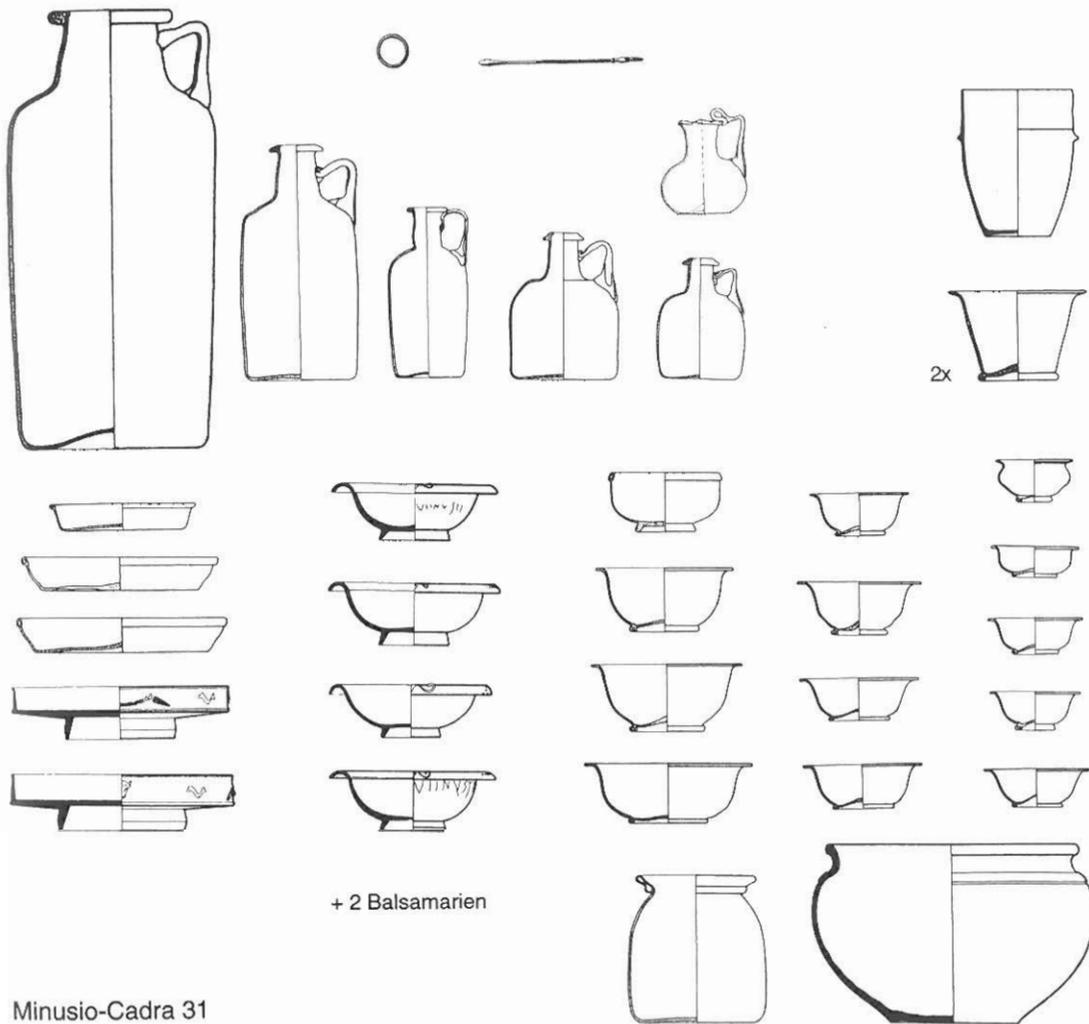
⁴¹ BIAGGIO SIMONA 1991, 220ff. weist auf seltene kurze Glasstäbe hin (10–11 cm), die eine andere Funktion gehabt haben können.





+ Krug
 + TS Drag. 27
 + Glasschwan (Balsamarium)

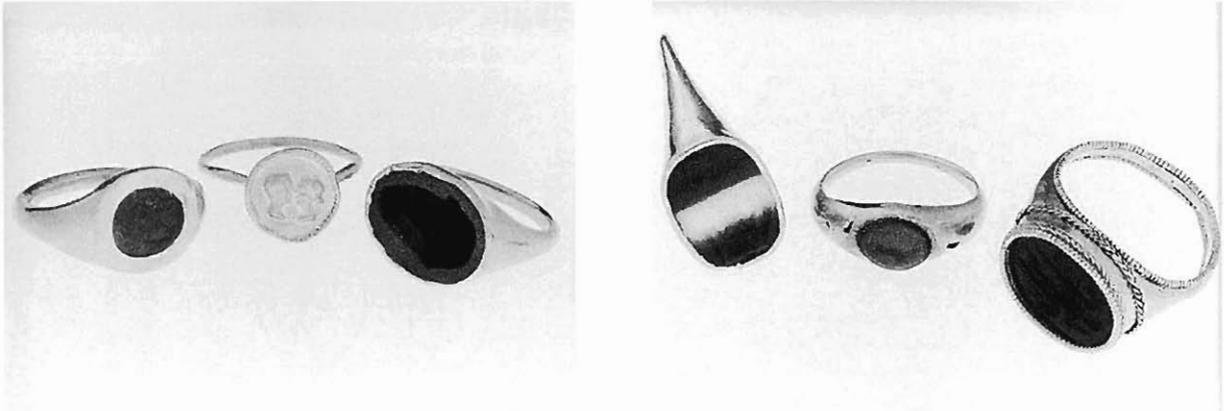
Locarno, Muralto-Liverpool u. 38



+ 2 Balsamarien

Minusio-Cadra 31

13 Locarno und Minusio. Inventare charakteristischer
 Frauengräber des 1. Jhs. n. Chr. M. ca. 1:6. –
 Nach SIMONETT 1941 ummontiert; chronologisch geordnet. – Vgl. Abb. 6.



14 Goldene Siegelringe aus reichen Frauengräbern der frühen Kaiserzeit um Locarno. – Nach SIMONETT 1941.

Daß es sich bei den Glasstäben um Rocken handelt, belegen übrigens auch die nicht seltenen Stücke mit einer Fingeröse (sog. Fingerkunkel). Bisher wurden derartige Glasstäbe hauptsächlich in Grabfunden registriert, wo sie oft vollständig erhalten sind. E. Welker dachte deshalb an eine symbolische Funktion. Dieser Eindruck konnte entstehen, weil die in der Regel stark fragmentierten Siedlungsfunde bisher kaum beachtet wurden und Glas als wiederverwertbarer Rohstoff im Siedlungsabfall ohnehin unterrepräsentiert ist⁴². Diese Geräte hatten durchaus ihre reale Funktion.

Zur Ausstattung des reichen frühkaiserzeitlichen Grabes Muralto-Liverpool unten 33 (Gruppe A) zählt wie im flavischen Kammergrab Minusio-Cadra 31 (Gruppe D; Abb. 13) eine bronzene Strigilis; dieses Badeutensil fehlt bei den Frauen von Ornavasso. In beiden Locarneser Gräbern wurden Angehörige der Oberschicht bestattet. Die in einer ausgemalten Grabkammer beigelegte Dame aus Minusio stand zweifellos über der in Liverpool unten 33 in einem steinumstellten Grab mit Nische begrabenen Frau. Dennoch beschränkt sich ihre persönliche Ausstattung auf einen eisernen Siegelring und einen einfachen Silberring. Ähnlich steht es mit dem frühflavischen Grab Muralto-Branca 2. Daß die Frau einer reicheren Schicht angehört, illustrieren Fingerringe, Glaskrug und Spiegel; Trachtbestandteile sind hingegen wiederum nicht vorhanden.

Bei den Gruppen D und E zeichnet sich ein tiefgreifender Wechsel in der Grabausstattung ab: Fibeln als Trachtelemente verschwinden, persönlicher Schmuck wird kaum mehr beigegeben. Auch die Münzbeigabe wird auf eine einzelne Bronzemünze reduziert. Hingegen werden in einigen reichen Gräbern ganze Speiseservices ins Grab gestellt (Abb. 13). Alle drei Gräber der Ausstattungsgruppe D enthalten Elemente, die in das gleiche soziale Umfeld wie die zeitlich vorangehende Gruppe A weisen. Auch daraus ergibt sich, daß in Locarno der Verzicht auf eine reiche Tracht- und Schmuckausstattung nicht auf das Fehlen der Oberschicht zurückgeht, sondern daß andere Gründe dahinter stehen (S. 229ff.).

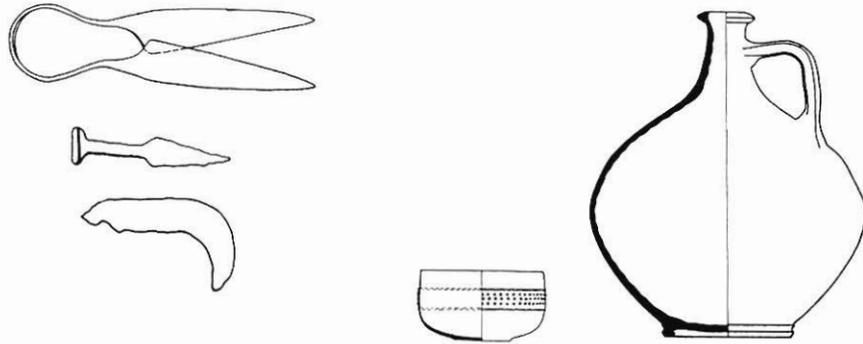
Gräber mit männlicher Ausstattung (Abb. 9. 15)

Funde aus zerstörten und schlecht beobachteten Gräbern in Minusio bezeugen auch um Locarno Waffengräber aus der Zeit von Ornavasso (S. 232ff. mit Abb. 27). Aus den gut dokumentierten Männergräbern der frühen Kaiserzeit sind aber bisher weder Schwerter noch Kampfäxte überliefert, lediglich ein Dolch⁴³. Dazu kommen

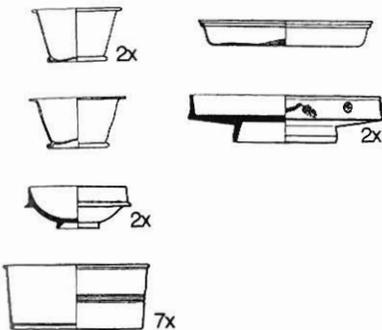
⁴² Vgl. die bei RIHA 1986, Taf. 14–17 als „Rührstäbe“ abgebildeten Fragmente aus Augst. – Glaskunkeln mit Fingeröse z. B. auch aus Gräbern von Nijmegen (Museum Kam, Nijmegen).

⁴³ Bei SIMONETT 1941 nicht weiter beschrieben. – Ein frühkaiserzeitlicher Dolch mit tauschierte Scheide, also ein militärisches Ausrüstungsstück, stammt vermutlich aus einem zerstörten Grab in Masera nördlich von Domodossola: CARMELLO/DE GIULI 1993, Taf. 25.

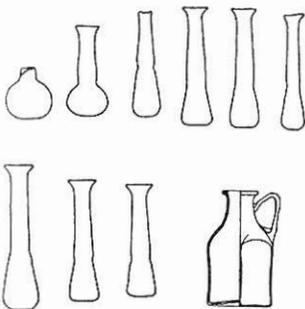
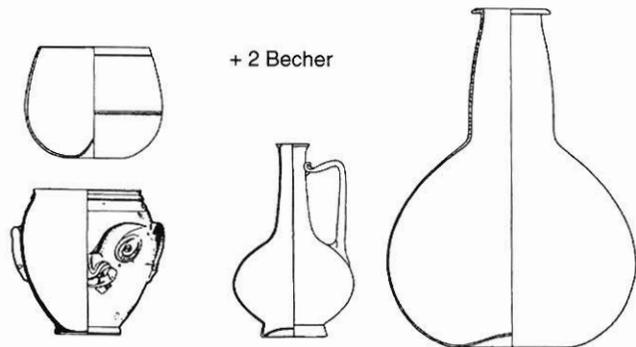
Minusio-Cadra 9



+ Scharnierfibel



+ 2 Becher



+ Bildlampe

Minusio-Cadra 28

15 Minusio. Inventare charakteristischer Männergräber des 1. Jhs. n. Chr. M. ca. 1:6. – Nach SIMONETT 1941 ummontiert; chronologisch geordnet. – Vgl. Abb. 9.

einige Lanzen, wovon zwei (Minusio-Cadra 12, mit Strigiles, sowie Muralto-Liverpool unten 49, mit zwei Silbermünzen) einer sozial höheren Schicht zuzuweisen sind.

In Locarno ist die Ausstattung der Männer nicht so deutlich abgestuft wie in Ornavasso. Als Prestigeobjekte beigegeben wurden zwar ein Spielbrett und bis ins 2. Jh. die Strigiles (Gruppe A), aber weder persönlicher Schmuck noch traditionelle Kleidung dienten zur Darstellung des sozialen Status im Grab. Auch Bronzegergeschirr erhalten Männer nicht mehr ins Grab, von einer Kasserolle in Minusio-Cadra 28 abgesehen, das im dritten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. angelegt wurde (Abb. 15). Das Spielbrett mit seinen Spielsteinen im flavischen Kammergrab 33

von Minusio-Cadra führt zusammen mit der – noch immer eisernen – Strigilis das Otium der begüterten Schicht vor Augen und nicht mehr wie früher mit Waffen und Trinkservice ihre Kampfbereitschaft und Trinkfestigkeit. Drei Schaftlappenäxte mit wenig verbreiteter Schneide (in Minusio-Cadra 28 eine Hammeraxt) sind in erster Linie als Werkzeug und nicht als Kampfaxt zu interpretieren und deshalb unter den Geräten aufgelistet. Im Vergleich mit Ornavasso-San Bernardo haben wir bereits in Persona Veränderungen im Status der Lanzenträger festgestellt, die sich in Locarno auch auf die Axt erweitern lassen. Sowohl Axt als auch Lanze kommen unter anderem in Gräbern des Alpenraums noch bis weit in die Kaiserzeit vor. Axt und Lanze sind jetzt – nicht nur im Umfeld des Berglebens – im Notfall auch als Waffen verwendbare Geräte und können zugleich als Symbol einer Tätigkeit oder eines bestimmten Amtes ins Grab gegeben worden sein⁴⁴.

Trachtbestandteile, auch genagelte Schuhe, bleiben rar. Die einzigen Fibeln kamen in claudischen Inventaren zutage und weisen eine Scharnierkonstruktion auf. Die zur gleichen Zeit von einigen Männern in Ornavasso noch immer getragenen großen Fibeln des Typs Ornavasso wurden in Locarno nicht mehr benutzt.

Balsamarien sind etwas spärlicher als bei den Frauen; Lampen erscheinen im Grabbrauch des Sopraceneri allgemein selten.

SOZIALE ABSTUFUNGEN IM GRABBAU (Abb. 16, 17)

Der Grabbau ist unterschiedlich dokumentiert. Bianchetti gab 1895 eine kurze Beschreibung und die Außenmaße bzw. Tiefe der Gräber, während Simonett 1941 Grabpläne und Innenmaße veröffentlichte.

Beim Grabbau ist die oberirdisch sichtbare von der unterirdischen Anlage zu trennen. Vom oberirdischen Bau blieb nur wenig erhalten. Da aber Grabüberschneidungen selten vorkommen, hat man Markierungen in Form (kleiner) Hügel und Stelen sowie von der Kaiserzeit an auch Grabaltäre anzunehmen⁴⁵. Eigentliche gemauerte Grabbauten und Grabgärten konnten bisher nur beim Zentralort Locarno in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. aufgrund der Ummauerung der großen Kammergräber erkannt werden (vgl. Abb. 16).

Mehr Informationen vermittelt der unterirdische Grabbau. Wir befinden uns in einem Gebiet, in dem seit langem mit Stein gebaut und die Gräber mit Steinen oder kleinen Trockenmauern umstellt wurden⁴⁶. Diese Art Grabbau mit Steinen bleibt auch in römischer Zeit üblich. Nur vereinzelt hat das Ziegelgrab Eingang gefunden.

In Verbindung mit der Totenausstattung bestätigt sich die Regel, daß die Gräber der sozialen Stellung der Verstorbenen entsprechend unterschiedlich aufwendig gebaut wurden. Auch die Größe der Gräber geht in der Regel parallel zur Ausstattung des Grabes⁴⁷. In Ornavasso-Persona beispielsweise gehören die 5 drei und mehr Meter langen Gräber der obersten Ausstattungsgruppe A an. Das beraubte, einst überaus reiche Männergrab 100 maß sogar 3,7 x 1,4 m und lag 1,55 m tief. Das frühaugusteische Frauengrab 94 war mit Platten aus lokalem Marmor ausgekleidet.

Im Locarnese wurden bis ins 2. Jh. n. Chr. Kammergräber angelegt. Als Decke für die aufwendigsten Kammern dienten mächtige, dachförmig verlegte Steinplatten (Abb. 17). Stets handelt es sich um Einzel-, allenfalls Doppelbestattungen und nicht etwa um Mehrfachgräber. Es sind auch keine Hypogäen mit unterirdischem Zugang, wie

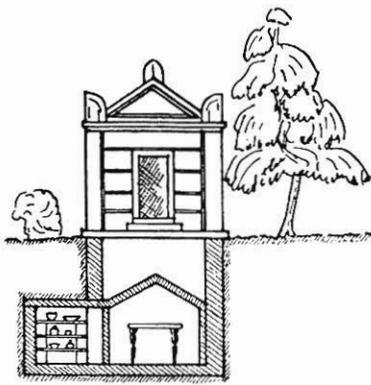
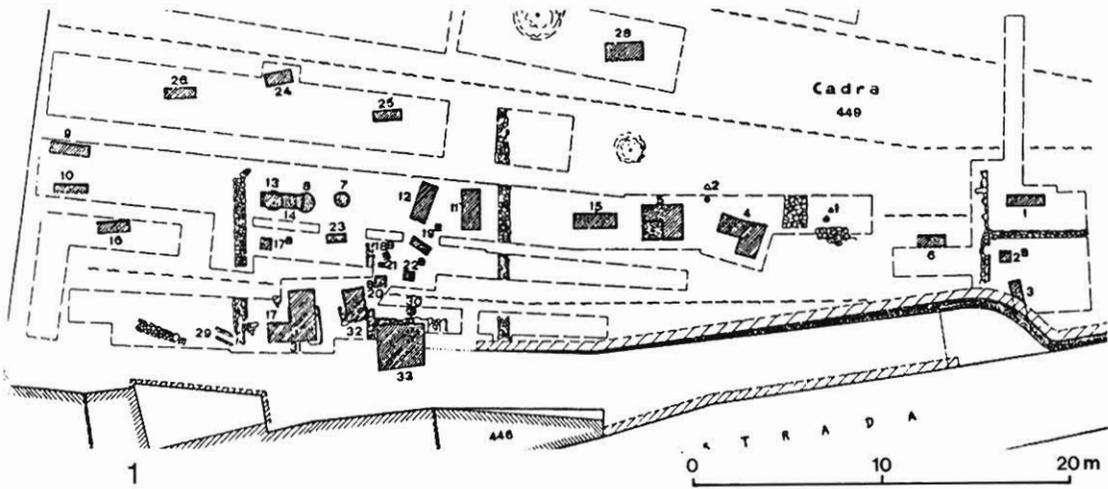
⁴⁴ z. B. Binn: GRAESER 1964; Aiolo-Madrano Grab 6: FRANZIOLI 1958/59, Abb. 12; zur Axt als Grabbeigabe im gallorömischen Gebiet vgl. MARTIN-KILCHER 1976, 90f.

⁴⁵ Auch wenn Grabinschriften im Sopraceneri selten sind. Daß am Alpenrand schon früh Grabmarkierungen nach südlicher Art übernommen wurden, illustrieren einige eisenzeitliche Stelen mit und ohne figürlichen Dekor oder Schrift. Eine in situ erhaltene Steinstele aus Gudo (nicht Solduno) zuletzt abgebildet bei JANKE 1994, Abb.

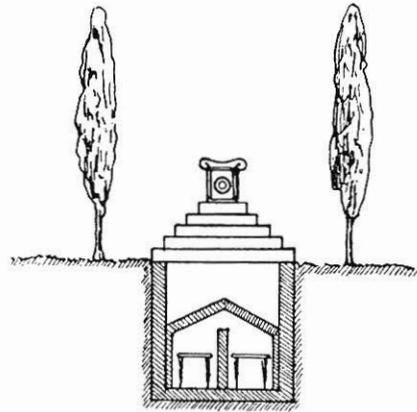
7 – Bemerkenswert sind einige am Westufer des lacus Verbanus bezeugte Grabstelen mit lepontischen bzw. spätrepublikanischen oder augusteischen lateinischen Grabinschriften (CAMELLO/DE GIULI 1993).

⁴⁶ Zahlreiche Beispiele bei ULRICH 1914.

⁴⁷ Dazu paßt in Ornavasso die Beobachtung von BIANCHETTI 1895, 14f., wonach die reichsten Gräber auch am tiefsten in den Boden eingelassen waren.



2



3

16 Minusio. 1 Die Grabgruppen von Minusio-Cadra mit den großen Kammergräbern und weiteren Bestattungen in gemauerten Grabgärten. M. 1:400. – 2,3 Rekonstruktion der Kammergräber 31 und 33 (Doppelgrab). – Nach SIMONETT 1941.

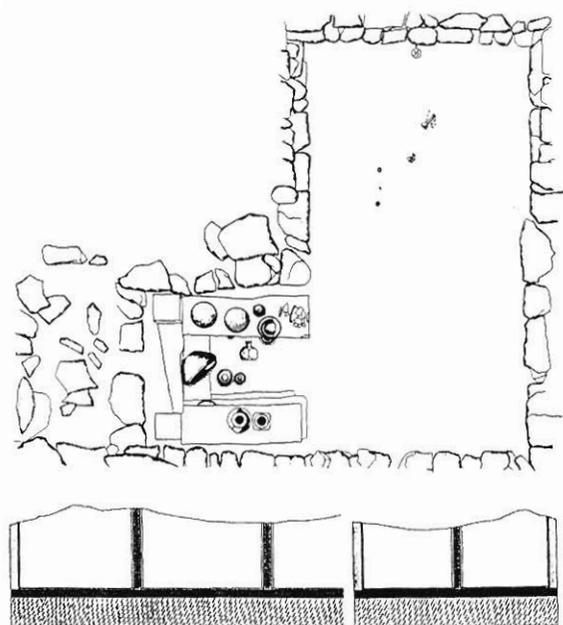
man sie im eisenzeitlichen bzw. etruskischen Italien und selten in Gallien⁴⁸ findet, sondern in sich geschlossene Kammern.

Zu einigen dieser innen 2,5 bis 3 auf knapp 2 m großen, teils gemauerten, teils trocken geschichteten Kammern gehörte eine seitliche, etwa 1 x 1 m große Nische, in der ein großer Teil der Beigaben gestapelt wurde (Abb. 17). Seitliche Nischen in steinumrandeten Gräbern sind bereits bei den späteisenzeitlichen Gräbern 6 und 125/126 von Ornavasso-San Bernardo bezeugt. Die bisher jüngste Bestattung dieser Form ist ein reich ausgestattetes Frauengrab des früheren 2. Jhs. in Solduno (Abb. 17)⁴⁹. Weder im gallischen Bereich noch unter spätrepublikanischen Gräbern Oberitaliens ist Entsprechendes zu finden. Ch. Simonett dachte aufgrund eines eisenzeitlichen Grabes in Mittelitalien an ein altitalisches Element⁵⁰, aber auch eine regionale Entwicklung ist zu erwägen. Sicher ist, daß diese Grabform seit dem 1. Jh. v. Chr. in der Region bekannt ist. Die gemauerten, teils ausgemalten Kammern von Minusio-Cadra sind romanisierte Ausführungen derartiger steinumstellter Gräber.

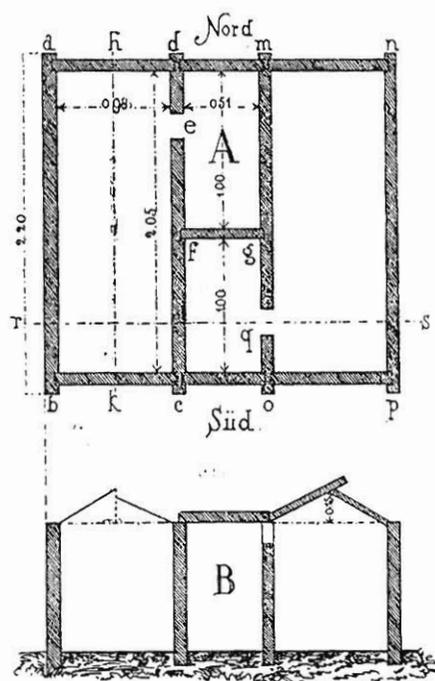
⁴⁸ Italien: Beispiele in VITALI (Hrsg.) 1987; Gallien: FERDIÈRE/VILLARD 1993, 159 mit weiteren Beispielen.

⁴⁹ DONATI u. a. 1979, Grab 58/17.

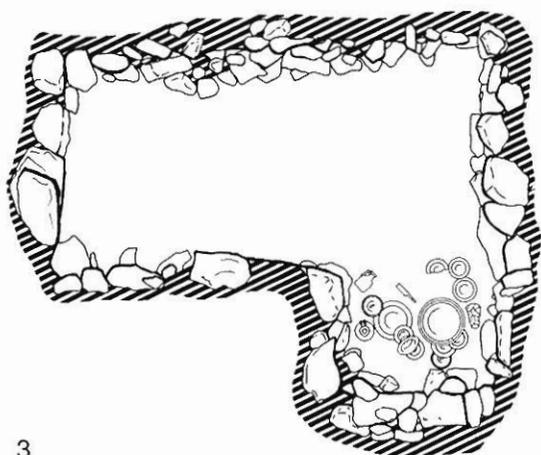
⁵⁰ SIMONETT 1939.



1



2



3

0 1 2 m

17 Kammergräber (1; 2) bzw. steinumstelltes Grab (3) mit seitlicher Nische. – 1 Minusio-Cadra 31 (Kammer mit Wandmalerei); 2 Locarno, Grande Albergo (Nischen im Mittelteil einer doppelten Grabkammer) M. 1:50; 3 Solduno, Grab 58/17. – Nach SIMONETT 1941; Anz. Schweiz. Altertumskd. 2, 1873, 427; DONATI u. a. 1979.

SOZIALE ABSTUFUNGEN IN DER LAGE DER GRÄBER

Kartiert man in Ornavasso die Gräber der Ausstattungsgruppe A und die Kammergräber, zeichnen sich deutliche Konzentrationen ab: In San Bernardo lagen die reichsten Gräber und fast alle Bestattungen mit Bronzegeischir ab Zeitstufe 1 auch topographisch herausgehoben in einem erhöhten Areal – dem Standort der späteren Kirche San Bernardo – beisammen (Abb. 18, 1). Weitere Gräber der Ausstattungsgruppe A wurden beim Abgraben der südlichen Hügelpartie während des Eisenbahnbaus zerstört⁵¹. Das Bild relativiert sich nur wenig bei einer Kartierung der aus Edelmetall bestehenden Schmuckstücke und Trachtbestandteile (Abb. 18, 2), die ja auch in Gräbern der Ausstattungsgruppen B bzw. C (bei den Männern) vorkommen (Abb. 18.32).

Der Friedhof Persona lag laut Bianchetti an einem Hang. Ob aber die reichsten Gräber topographisch ebenso herausgehoben waren wie in San Bernardo, läßt sich heute nicht mehr sagen. Hingegen gruppieren sich auch hier die reichsten und zugleich ältesten Gräber im Zentrum bzw. gegen den Nordrand des Friedhofs (Abb. 18, 3.4). Darum herum legen sich ab Stufe 3a mehrere Gräbergruppen. Erst ab claudischer Zeit scheint nur noch der Südostteil des Areals benützt worden zu sein.

Die Gräberfelder von Ornavasso entwickelten sich also nicht kontinuierlich in eine Richtung, sondern um mehrere Nuklei herum. Die aristokratische Führungsschicht beanspruchte im Randbereich eines größeren Bestattungsplatzes ein eigenes, besonders herausgehobenes Areal⁵².

In Locarno ist die topographische Lage der reichen Gräber interessanterweise recht ähnlich: Die frühen Gräber von Minusio, darunter auch mit Edelmetall, Waffen und Bronzegeischirr ausgestattete Inventare, lagen wiederum erhöht (vgl. Abb. 12.26)⁵³. Ganz in der Nähe wurden keine Generation später, in spätaugusteischer Zeit, die ersten Kammergräber von Minusio-Cadra gebaut, die hier eine Oberschicht bis ins 2. Jh. bezeugen. Anders als in Ornavasso waren aber diese reichen Gräber durch ein recht tief eingeschnittenes Bachtobel vom eigentlichen Areal des Vicus Locarno und den dortigen Grabgruppen und Friedhöfen, die sich zweifellos einer römischen Straße entlang ausdehnten, getrennt (Abb. 26). Daraus ist zu schließen, daß sich in Minusio der Sitz – in römischer Zeit eine Villa – einer führenden Familie befand. Eine enge Nachbarschaft zwischen Villa und Vicus kennen wir auch andernorts⁵⁴. Reiche Gräber kamen in Locarno vereinzelt noch an anderen Stellen zutage, jedoch bisher nie in dieser Konzentration und Tradition wie in Minusio (vgl. S. 216ff.).

BEVÖLKERUNGSGRUPPEN ZWISCHEN TRADITION UND WANDEL

Der qualitative Vergleich der Grabausstattungen und des Grabbaus bietet Einblick in die gesellschaftliche Repräsentation und das Selbstverständnis der Bevölkerungsgruppen am Nord- und Westufer des lacus Verbanus. In verschiedenen Elementen der Ausstattung zeichnen sich auch Traditionen und Neuerungen ab.

Schmuck und Elemente der Kleidung (Abb. 19–23)

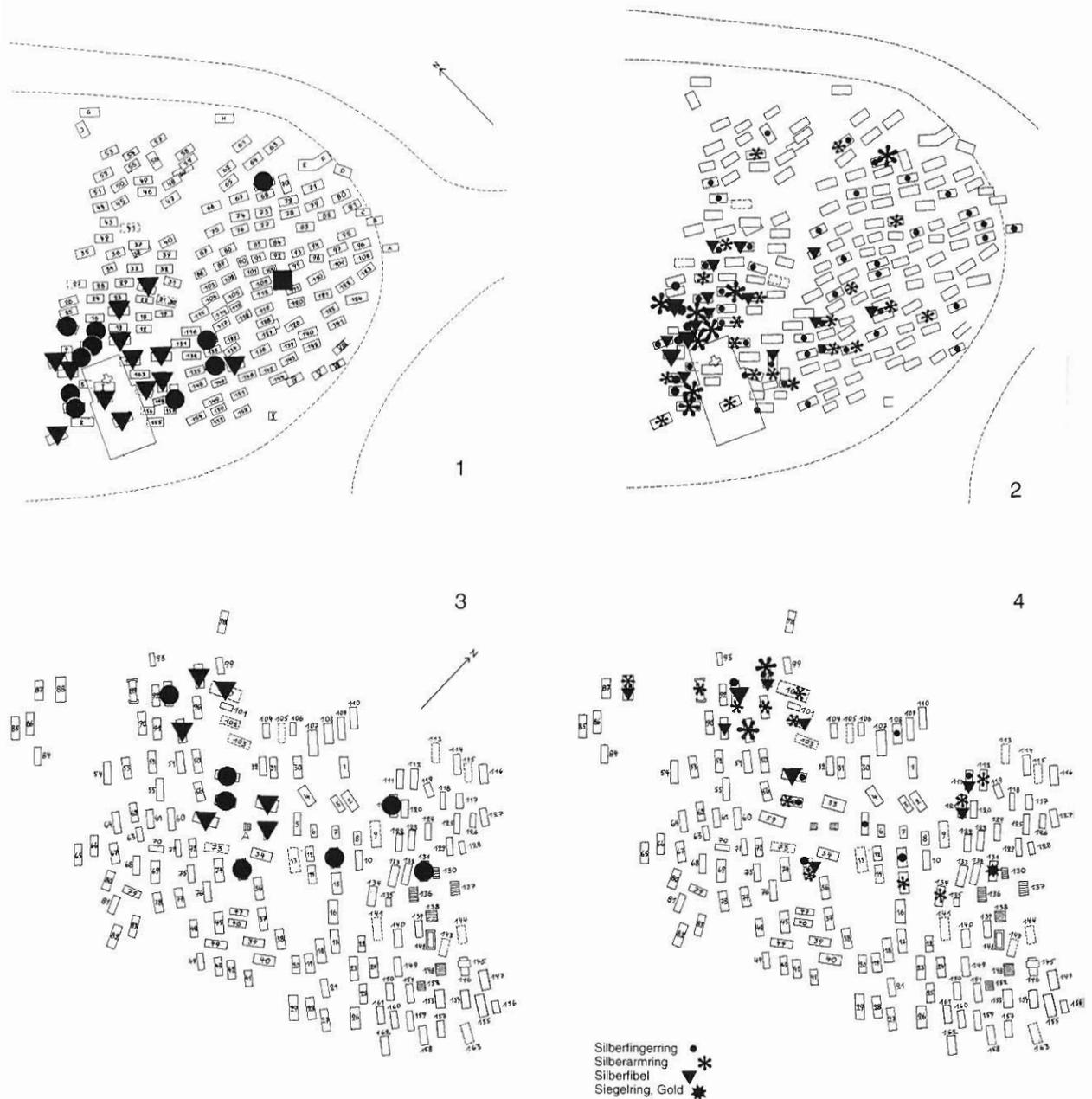
Besonders aufschlußreich sind Schmuck und Bekleidung, weil sie direkt mit dem Erscheinungsbild der Menschen verbunden sind. Da mehrere Elemente bei beiden Geschlechtern vorkommen, werden sie zusammen und diachronisch kommentiert. Mehrheitlich handelt es sich um traditionelle Formen, in die sich keltische Einflüsse mischen,

⁵¹ Vgl. GRAUE 1974, Taf. 42.43.45 und in der Kirche San Bernardo Grab VI/1941. Vgl. Abb. 25.

⁵² In einer detaillierten Analyse könnten weitere Informationen zur eisenzeitlichen Gesellschaft gewonnen werden. – Wie sich diese Separierung zu Lebzeiten in der Siedlung von Ornavasso ausdrückte, bleibt unbekannt.

⁵³ Nahe der Kirche Santa Maria delle Grazie. Ich danke S. Biaggio Simona, Bellinzona, und R. Carazzetti, Locarno, für die Hilfe bei der Lokalisierung der Fundstellen.

⁵⁴ Vgl. etwa die große Villa unmittelbar nördlich des Vicus Bliesbruck/Reinheim: Guide arch. France 32 (Paris 1995).



18 Ornavasso. Aspekte der Sozialtopographie.

1 San Bernardo, Ausstattungsgruppe A. Mitkartiert die Gräber 130, 165, III/1941, VI/1941 sowie das beraubte Grab 107. – 2 San Bernardo, Gräber mit Trachtbestandteilen und Schmuck aus Silber. – 3 Persona, Ausstattungsgruppe A. – 4 Persona, Gräber mit Trachtbestandteilen und Schmuck aus Silber.

Mitkartiert das frühclaudische Grab 131 mit goldenem Siegelring. –

1; 3: Punkt = Frau; Dreieck = Mann; Quadrat = unbestimmbares Grab 107 –

2; 4: Kleine Zeichen = 1 Exemplar; große Zeichen = 2 und mehr Exemplare. – Vgl. Abb. 6; 9.



19 Larthia Seianti aus Chiusi, mit Spiegel und reichem Schmuck, u.a. Siegelring(en). Sarkophagdeckel aus Ton, bemalt, 2. Jh. v. Chr. – Photo: Hirmer Photoarchiv München.

die teilweise über die Cisalpina rezipiert wurden⁵⁵, aber auch mediterrane Anregungen wurden früh aufgenommen. Als Edelmetall für die traditionellen eisenzeitlichen Schmuckstücke und Trachtbestandteile wurde in der Regel Silber gewählt, wie allgemein im südalpinen Raum und in Oberitalien⁵⁶. Goldschmuck ist, von Ausnahmen abgesehen, erst in der Kaiserzeit aufgekommen; das Tragen von Goldschmuck ist ein Zeichen der Romanisierung und deutet auf einen veränderten Umgang mit diesem Edelmetall.

Schmuck

Armringe trugen weder Frauen noch Männer als Paare, sondern als Einzelstücke. Nur in zwei reichen frühkaiserzeitlichen Tessiner Frauengräbern wurde ein Paar der zuletzt auch bei Frauen beliebten Sattelringe gefunden, deren Fundlage in den meisten Fällen auf eine Tragweise am Oberarm hinweist (Abb. 22, 1)⁵⁷.

Bemerkenswert ist bei den Frauen die Reihe der Fingerringe mit figürlich geschmückter Platte. Auch im republikanischen Italien erscheinen sie öfters als weiblicher Schmuck (Abb. 19)⁵⁸. Fingerringe mit verzierter Platte sind ein bereits im 2. Jh. v. Chr. rezipiertes mediterranes Statussymbol, das reiche Frauen in Edelmetall trugen. Dafür dürfte weniger die Funktion des Siegelns ausschlaggebend gewesen sein als der figürliche Schmuck der Platte und – bei den Gemmen – die Art und Farbe der Steine, deren apotropäische Wirkung u. a. Plinius beschreibt⁵⁹. In der frühen Kaiserzeit wird reichen Frauen im Tessin und in Oberitalien zuweilen ein goldener Ring mitgegeben (vgl. Abb. 14)⁶⁰. Der goldene Ring mit figürlich geschmückter Platte an der Hand einer reichen Frau der frühen

⁵⁵ In den kompliziert gebogenen Schlaufenringen wie Abb. 7 spiegeln sich keltische Einflüsse. – Zu einigen Kontakten mit der Cisalpina vgl. auch DEMETZ 1992b.

⁵⁶ KRÄMER 1971 und weitere Beispiele in: Gold der Helvetier 1991, 130f. Das verarbeitete Silber wird zum Teil aus eingeschmolzenen republikanischen Silbermünzen gewonnen worden sein.

⁵⁷ GRAUE 1974, 61 dachte an Kleiderbesatz. Es gibt aber im keltischen wie im römischen Bereich viele Belege für das Tragen von Armringen am Oberarm; dennoch wäre es interessant, Maße und Erhaltung (eventuelle Abnutzungsspuren) dieser Ringe einmal zusammenzustellen.

⁵⁸ Bildlich dargestellt im Grab der Larthia Seianti aus Chiusi: auf dem Sarkophagdeckel die Verstorbene selbst mit reichem Schmuck und Spiegel: SALS KOV ROBERTS 1983, 51 Abb. 41. – Vereinzelt sind solche Ringe aus reichen Frauengräbern auch nördlich der Alpen seit der ausgehenden Mittelaltärezeit bezeugt; dazu POLENZ 1982.

⁵⁹ PLINIUS, nat. hist. XXXVII.

⁶⁰ z. B. ein Brandgrab des früheren 1. Jhs. n. Chr. mit goldenem Siegelring, Silberspiegel, Balsamarium aus Bergkristall usw. von Mercallo-Vignaccia: Sibrium 5, 1960, 123ff.; vgl. auch das frühclaudische Grab Persona 131 mit dem einzigen goldenen Siegelring von Ornavasso.

Kaiserzeit steht nicht im Widerspruch zum Goldring des römischen Ritters. Weder die Männer von Ornavasso noch die des Locarnese trugen Ringe aus Edelmetall, sondern lediglich in Eisen gefaßte Gemmen oder Glaspasten. Dennoch besaßen zunächst nur die am reichsten ausgestatteten Männer einen solchen Ring. In der frühen Kaiserzeit wurde dieses Statussymbol einer breiteren Schicht möglich und findet sich gerade im Alpenraum im 1. Jh. n. Chr. hin und wieder⁶¹.

Der Spiralfingerring – in Ornavasso stets aus Silber – ist dagegen ein traditionelles Element und findet sich bei Frauen und Männern der Ausstattungsgruppen A und B. In der frühen Kaiserzeit wird er abgelegt; die beiden einzigen frühkaiserzeitlichen Exemplare von Locarno haben wahrscheinlich Mädchen getragen (Abb. 6). Im Gegensatz zu Oberitalien schmückten sich Frauen und Mädchen weder in Ornavasso noch im kaiserzeitlichen Locarnese mit Ohrringen und folgten darin der im alpinen und nordalpinen Gebiet üblichen Mode⁶².

Gürtel

Metallene Gürtelschließen in Frauengräbern – meist aus Bronze, selten aus Eisen – sind am Lago Maggiore selten. Die Formen lassen sich mit zirkumalpinem Trachtzubehör der späten Eisenzeit verbinden (vgl. Abb. 7, San Bernardo 15)⁶³ und sind bis in die frühe Kaiserzeit nachzuweisen.

Fibeln

Aufschlußreich sind die Fibeln als eigentliche Kleiderverschlüsse, auch wenn nicht alle in einem Grab gefundenen Fibeln an der Kleidung der Verstorbenen getragen worden sein müssen⁶⁴. Es können zusätzliche Kleider (ein zweiter Mantel, ein zweites Kleid) mitgegeben oder auch weitere Fibeln beigelegt worden sein.

Charakteristisch und bereits im ausgehenden 2., spätestens aber im frühen 1. Jhs. v. Chr. faßbar sind Fibeln vom MLT-Schema mit breiter Spirale und hoch gewölbtem Bügel⁶⁵. Späteisenzeitliche Fibeln mit diesen Konstruktionsmerkmalen sind von Oberitalien – vielleicht wurden sie in der Cisalpina entwickelt – bis nach Mittel- und Norddeutschland gut bekannt; es lassen sich jedoch verschiedene zeitliche und regionale Varianten unterscheiden⁶⁶. Auch im angrenzenden südlichen Alpenraum und in Oberitalien sind verschiedene Formen bekannt, wie z. B. der eher zierliche sog. Typ Misano mit weniger stark gewölbtem Bügel (Abb. 20)⁶⁷. Im bald romanisierten Oberitalien wurden jedoch Fibeln dieser Konstruktion bereits um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. abgelegt⁶⁸.

In einigen Südalpentälern um den Lago Maggiore waren Formen mit fast halbrund gewölbtem Bügel und oft sehr breiter Spirale verbreitet, die ich als Typ Ornavasso bezeichne (z. B. Abb. 7)⁶⁹. Derartige Fibeln trug man im

⁶¹ Vgl. ein Männergrab aus Binn: GRAESER 1964.

⁶² In Solduno trugen einige Frauen die traditionellen eisenzeitlichen Ohrringe mit aufgesteckter Bernsteinperle bis weit ins 2. Jh. v. Chr. (vgl. STÖCKLI 1975, Taf. 27ff.), danach werden sie abgelegt. – Zur Ohrringmode der provincialrömischen Frauen vgl. BÖHME 1985, 429.

⁶³ WERNER 1979, 138ff.

⁶⁴ z. B. am Alpensüdrand Grab 1 in Airolo-Madrano mit der Bestattung einer Frau in traditioneller Tracht. Ihr wurde eine zweite Garnitur Fibeln sowie zusätzlicher Schmuck in einem in Spuren noch erhaltenen Lederbeutel auf die Brust gelegt (MARTIN-KILCHER 1993, 194 Abb. 10).

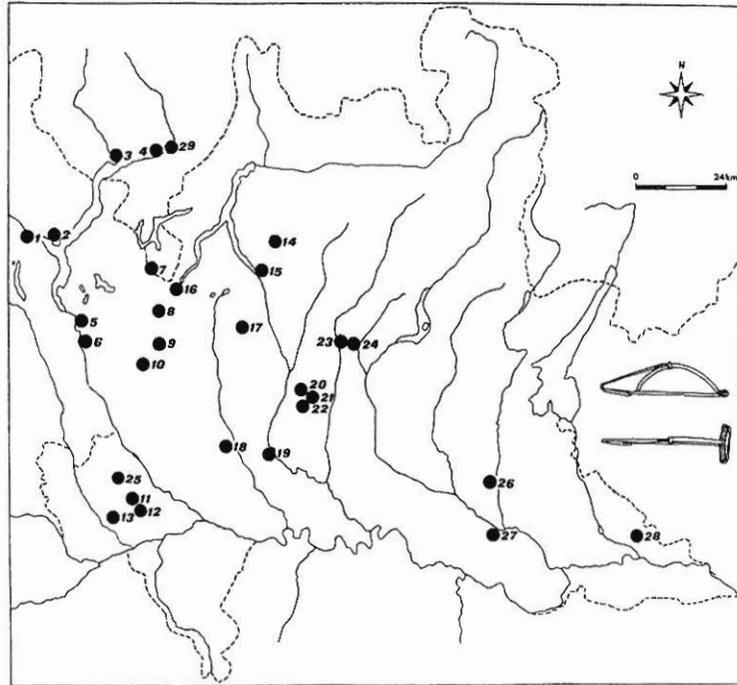
⁶⁵ Im Frauengrab 82 von San Bernardo (t. p. 112 v. Chr.) ist damit eine Nauheimer Fibel vergesellschaftet; vgl. auch das Schwertgrab 53, das an den Übergang von Stufe 1 zu 2a gehört. – STÖCKLI 1975, 41 definierte nach der Mittelatënefibeln mit breiter Spirale und hochgewölbtem Bügel seine Stufe Latëne D.

⁶⁶ Zu den verwandten Spätlatënefibeln Beltz Var. J jetzt VÖLLING 1994.

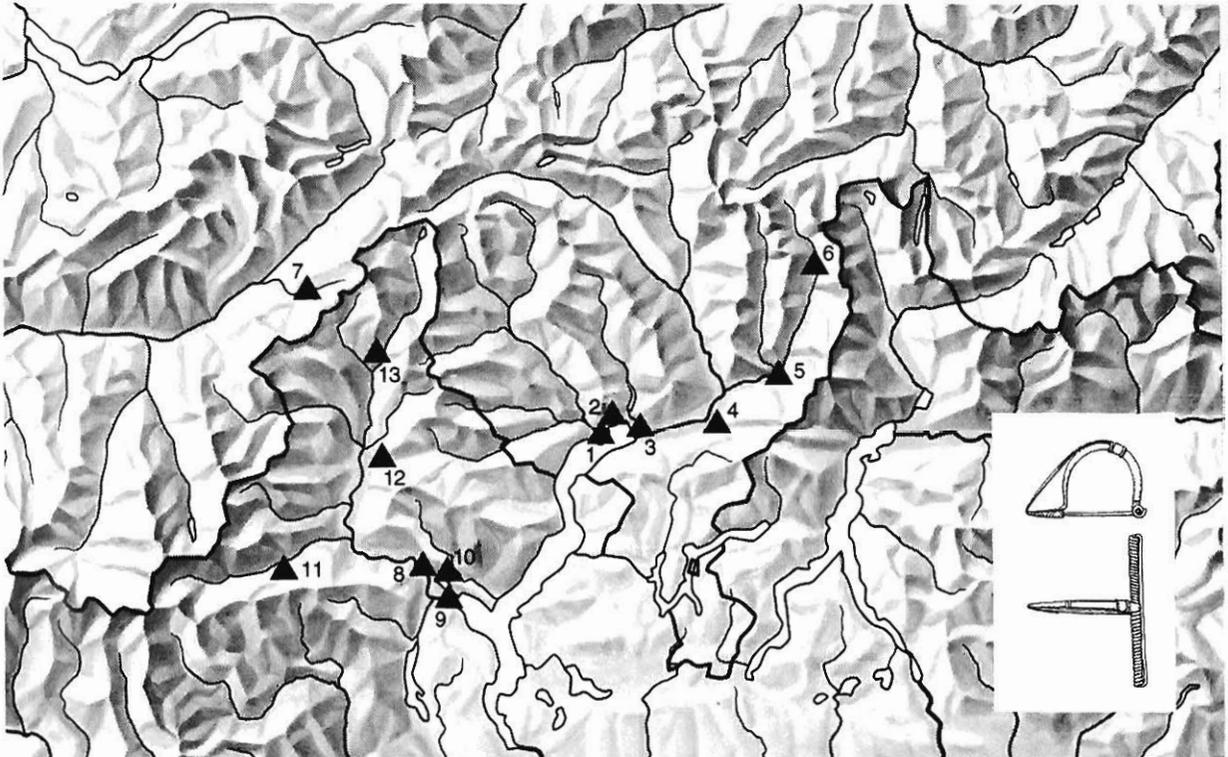
⁶⁷ TIZZONI 1985, Abb. 3.2 sowie PIANA AGOSTINETTI 1988, Abb. 19 (= Typ Misano; ohne einige Belege im westlich anschließenden Gebiet).

⁶⁸ Vgl. etwa das aufschlußreiche kleine Gräberfeld von Arquà Petrarca (Padova): GAMBA in: VITALI (Hrsg.) 1987.

⁶⁹ PIANA AGOSTINETTI 1972 hatte diese Fibeln zwar in einen „Typ Solduno“ (ebd. Taf. 4,3) und einen „Typ Ornavasso“ (Taf. 4,4) unterteilt. Da aber beide Varianten zusammen und darüber hinaus weitere Varianten vorkommen, ziehe ich die Bezeichnung „Typ Ornavasso“ vor. – Man müßte die Fibeln vom MLT-Schema mit hohem Bügel und breiter Spirale einmal gesamthaft analysieren. Eine typologische Reihung der Stücke aus Ornavasso und Locarno ist problematisch, weil nicht wenige Fibeln schlecht erhalten und außerdem die Zeichnungen der Locarneser Stücke (SIMONETT 1941) unvollständig sind. – Zur Typologie dieser Fibeln in Solduno vgl. STÖCKLI 1975, 40ff. und allgemein ETTLINGER 1973, 44f. mit Karte 5 (Typ 6) das Exemplar aus Vindonissa [ebd. Taf. 3,2] gehört nicht zum Typ Ornavasso, sondern stammt vielleicht aus dem Donaugebiet; die Fibel ebd. Taf. 3,3 aus dem Misox zählt hingegen zum Typ Ornavasso).



20 Die Verbreitung der späteisenzeitlichen Fibeln vom Typ Missen-Mifeno in Oberitalien. – Nach TIZZONI 1985.



21 Die Verbreitung der sicher kaiserzeitlichen Fibeln vom Typ Ornavasso. – Vgl. Anm. 70.

Sopraceneri, im Misox, im Ossola-Tal und in angrenzenden Alpentälern sowie im Oberwallis bis in die frühe Kaiserzeit (Abb. 21)⁷⁰. Zwar sind die meisten kaiserzeitlichen Exemplare aus Gräbern überliefert, also dank der Beigabensitte. Da aber in angrenzenden Gebieten aus Siedlungen und Gräbern andere zeitgleiche Fibelformen bekannt sind, entspricht diese Verbreitung dem tatsächlichen Trachtgebiet.

Fibeln vom Typ Ornavasso waren Trachtbestandteile beider Geschlechter⁷¹, wobei die Frauen oft ein großes mit einem deutlich kleineren Exemplar kombinierten (vgl. Abb. 6–8). Als Material ist in Ornavasso und im Tessin Silber (vor allem bei Frauen), Bronze und schließlich Eisen (ausschließlich bei Männern) überliefert. In Ornavasso trugen Frauen und Männer, im Locarnese fast nur Frauen die hochgewölbten Kleiderverschlüsse⁷². Noch in vorflavischer Zeit verschwanden diese Relikte aus der Eisenzeit, Zeugen einer seit augusteischer Zeit erstarrten einheimischen Tracht. Welche Kleidungsstücke diese Fibeln zusammenhielten, ist noch nicht ganz klar. Im frühkaiserzeitlichen Ornavasso-Persona 1 – aufgrund der Beigabe genagelter Schuhe eine Männerbestattung – erhielt sich dank den Metalloxyden einer am Kinn getragenen, beachtlich großen Fibel vom Typ Ornavasso ausnahmsweise der Schädel⁷³. Aus dieser Lage läßt sich in der Männertracht eine Funktion als Mantelverschluß ableiten. In mehreren Männergräbern von Ornavasso kam nebst einer solchen Mantelfibel jeweils eine weitere, kleinere Fibel anderer Form zutage, wie z. B. in Persona 1, wo rechts neben dem Kinn eine Aucissafibel lag. Nur in den beiden reichsten Männergräbern von San Bernardo ist ein großes Exemplar des Typs Ornavasso mit einem kleineren, ausnahmsweise in Silber gearbeiteten, kombiniert, und in Persona 29 kamen zwei abgestufte aus Bronze zutage.

Die Frage nach der Rekonstruktion der mit zwei (in der Regel ungleich großen) Fibeln des Typs Ornavasso verschlossenen weiblichen Kleidung ist ohne Analyse aller zur Verfügung stehenden Grabfunde nicht zu beantworten und soll an anderer Stelle aufgegriffen werden. Nur in Minusio-Cadra 15 ist aufgrund der Lage im Grab und der fast identischen Größe der Fibeln ein an den Schultern verschlossenes Kleid, ein Peplos, zu rekonstruieren (Abb. 22, 1), während in einem Grab aus Binn im Oberwallis, dem bisher einzigen mit erhaltenem Skelett, die beiden ungleich großen Fibeln auf der rechten Brustseite gefunden wurden (Abb. 22, 2)⁷⁴.

Die mit diesen großen Fibeln vergesellschafteten seltenen, meist sehr zierlichen und teilweise mit Resten von Kettchen versehenen echten Fibelpaare (vgl. Abb. 7.8) dürften zu einem Brustschmuck gehört haben, wie er im zirkumalpinen Raum durch Bodenfunde und in römischer Zeit durch bildliche Darstellungen bezeugt ist⁷⁵. Sie sind als zusätzliche Elemente nur in den reichsten Frauengräbern zu finden. Von diesen Fällen abgesehen waren in der Region Fibelpaare damals selten.

Einzelfibeln unterschiedlicher Form kennen wir in späteisenzeitlichen⁷⁶ und auch in frühkaiserzeitlichen Gräbern Oberitaliens sowie Südgalliens bei beiden Geschlechtern; es gibt sie in unserem Gebiet vereinzelt noch länger⁷⁷.

⁷⁰ In Abb. 21 sind folgende Orte kartiert: *Schweiz*: 1 Locarno, 2 Minusio, 3 Tenero, 4 Giubiasco, 5 Roveredo, 6 Mesocco, 7 Binn. – *Italien* (Alto Novarese): 8 Ornavasso, 9 Gravellona, 10 Mergozzo, 11 Bannio, 12 Masera, 13 Premia. (1.2 SIMONETTI 1941; 3 CRIVELLI/DONATI 1990; 4 ULRICH 1914; 5 Ur-Schweiz 29, 1965, 46; 6 ETTLINGER 1973; 7 GRAESER 1969; 8–13 CARAMELLA/DE GIULI 1993).

⁷¹ Da einige Fibeln aus den Männergräbern von Ornavasso nicht erhalten oder abgebildet sind, mußte ich mich auf die Beschreibungen bei BIANCHETTI 1895, PIANA AGOSTINETTI 1972 und GRAUE 1974 (als „Mittellatènefibel“, im Gegensatz zur „MLT-Fibel mit hochgewölbtem Bügel“ = Typus Ornavasso) verlassen.

⁷² Jüngste sichere Münze in Persona 44: t. p. 30 n. Chr. Ich halte es für ausgeschlossen, daß die Domitiansmünze in Persona 107 ursprünglich zu diesem Inventar gehört. Falls die übrigen Münzen aus diesem Grab stammen,

ergibt sich als t. p. das Jahr 41. Zu Problemen einiger Münzzuweisungen vgl. auch STÖCKLI 1975, 89f. und hier Anm. 132.

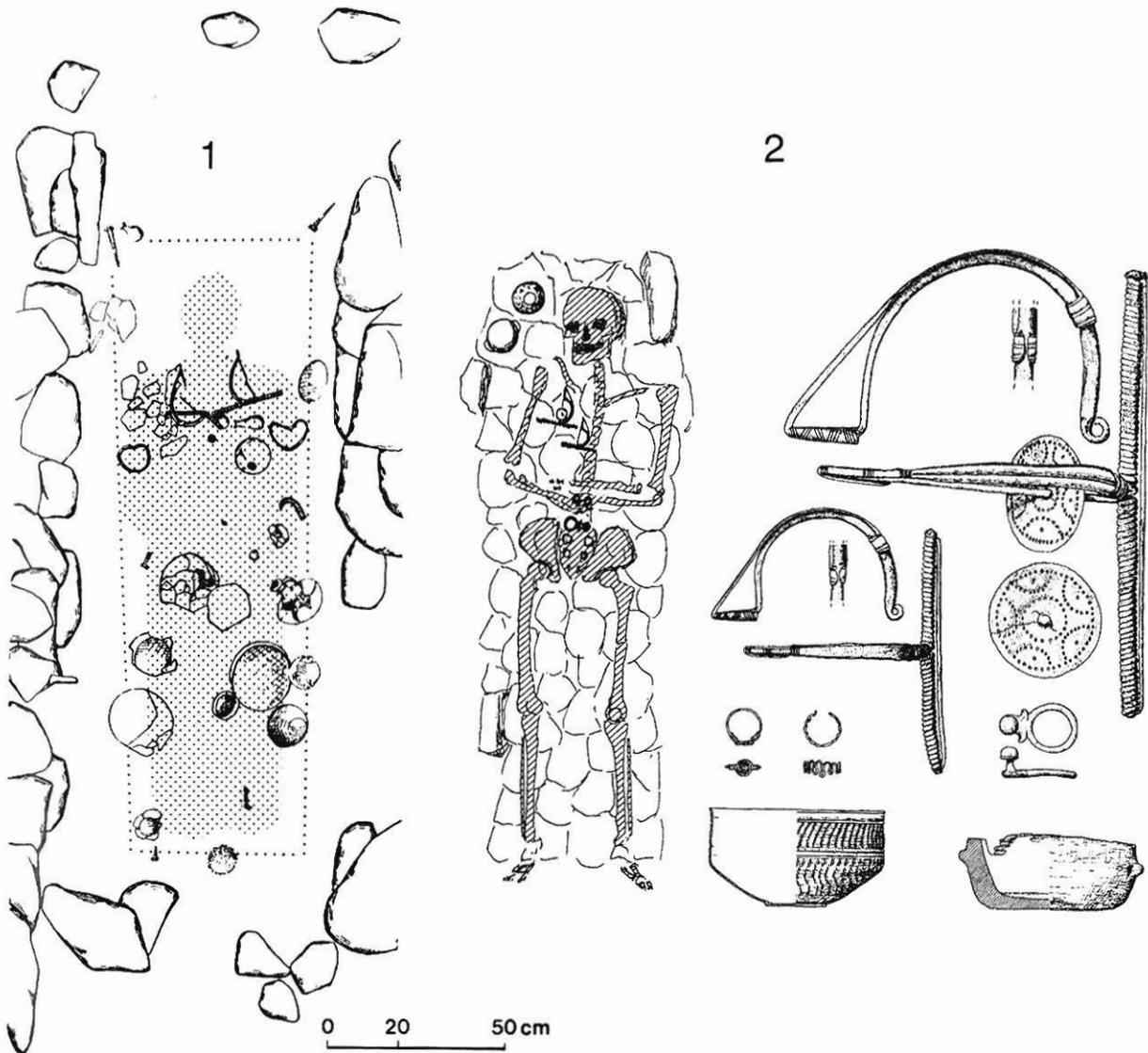
⁷³ BIANCHETTI 1895, Taf. 11.

⁷⁴ GRAESER 1969.

⁷⁵ Zuletzt MARTIN-KILCHER 1993 mit Lit.

⁷⁶ Unter den späteisenzeitlichen Exemplaren finden sich in Oberitalien viele Spielformen der Form Almgren 65 bzw. Knotenfibel sowie der Schüsselfibel. Andere wichtige Typen der Übergangszeit wie der Typus Jezerine und die Scharnierbogenfibel bleiben hier ausgeklammert.

⁷⁷ In den hier interessierenden Gräbern der frühen Kaiserzeit handelt es sich meistens um Fibeln mit Scharnier- oder Hülsenspiralkonstruktion. Beispiele bei MARTIN-KILCHER 1993; vgl. auch den Beitrag WITTEYER/FASOLD in diesem Band.



22 1 Minusio-Cadra 15. Die Lage der fast gleichgroßen Fibeln des Typs Ornavasso in diesem Frauengrab spricht für eine Funktion als Verschluss des Peplos; 2 Binn (Kt. Wallis).

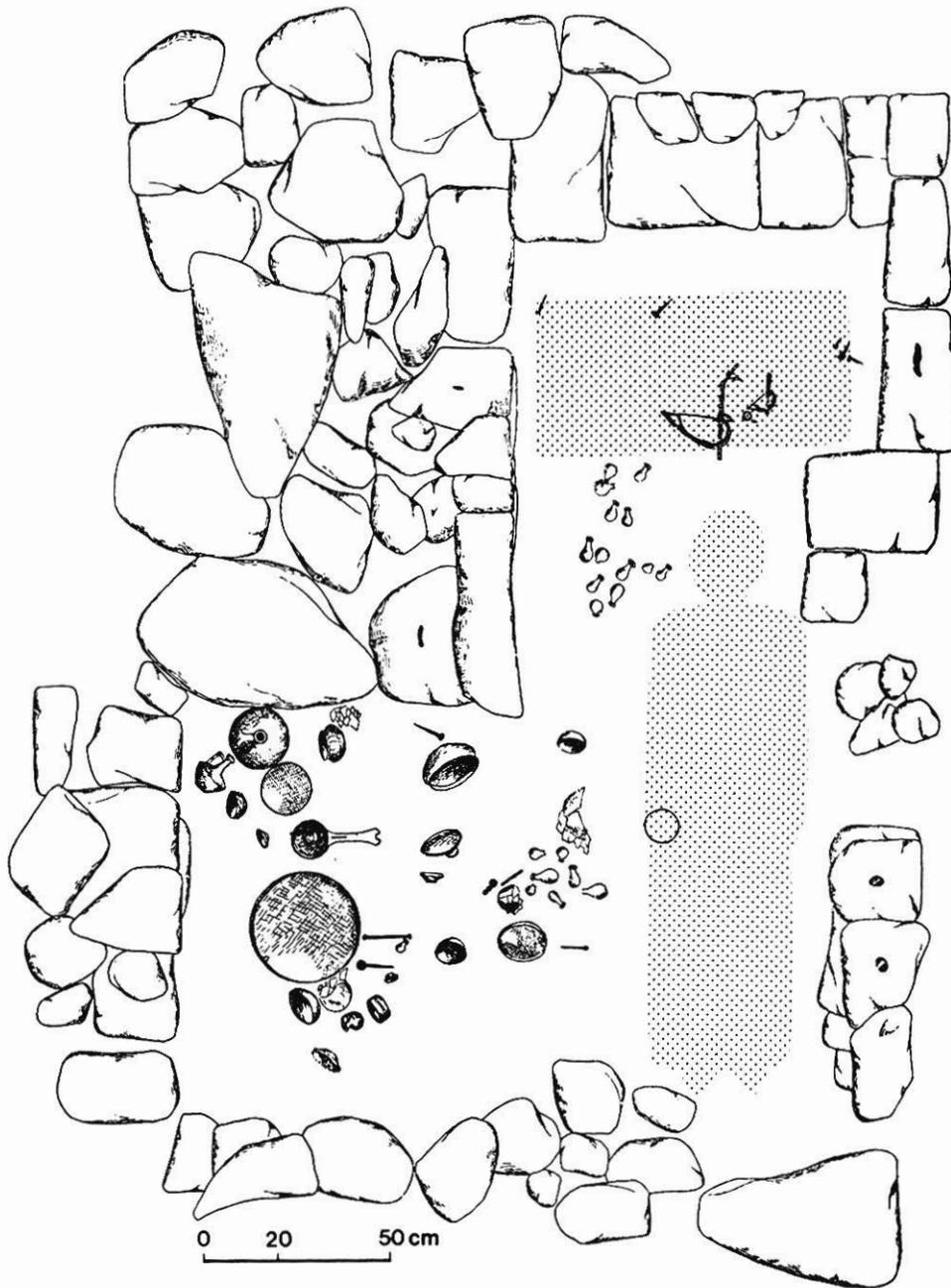
Die beiden ungleich großen Fibeln des Typs Ornavasso lagen auf der rechten Brustseite. M. 1:20. – Nach SIMONETT 1941; GRAESER 1969.

Bei größeren Einzelfibeln (u. a. solchen des Typs Ornavasso) ist an den Verschluss eines Mantels oder Umhangs zu denken⁷⁸. Auf einem frühkaiserzeitlichen Grabstein aus dem südgallischen Lattes wird mit einer eher zierlichen Hülsenspiralfibel ein einheimisches tunikaartiges Kleid der Frauentracht verschlossen, während der Mantel bereits nach südlicher Art geschlungen erscheint⁷⁹. Die auf den frühkaiserzeitlichen Grabsteinen Oberitaliens abgebildeten Frauen zeigen sich romanisiert und tragen eine fibellose Kleidung.

⁷⁸ In den beiden claudischen Männergräbern von Lorcarno-Muralto, Liverpool unten 9 und 49 fand sich je eine einzelne Scharnierfibel, die ich als Mantelverschluss interpretiere. – Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem gefibelten einheimischen Männermantel und dem militärischen Sagum; vgl. z. B. den bekannten und trotz der

Vorbehalte von KEPPIE 1991 (was die Nennung der Legion betrifft) zweifellos spätrepublikanischen Grabstein eines Centurio aus Padua.

⁷⁹ Zum Grabstein aus Lattes vgl. MARTIN-KILCHER 1993, 200.



23 Minusio-Cadra 4. Die vermutliche Lage der verstorbenen Frau im Grab. Am Kopfende eine genagelte Truhe mit Kleidern und weiterem Schmuck. M. 1:20. – Nach SIMONETT 1941; Vgl. auch Abb. 13.

Im dritten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. verschwinden sowohl in Ornavasso als auch in Locarno Fibeln und andere metallene Trachtenelemente aus den Grabinventaren fast völlig. Grund dafür sind nicht die Veränderungen der Beigabensitte, in deren Folge man zwar auf die Mitgabe von Edelmetall verzichtete (vgl. Abb. 13), sondern die von Süden her fortschreitende Romanisierung der Tracht⁸⁰. Zwar ist denkbar, daß in diesem Italien benachbarten

⁸⁰ Zuoberst in den Alpentälern finden wir bei Frauen und Mädchen bis ins 3. Jh. den mit Schulterfibelpaar verschlossenen Peplos. Wie traditionsverbunden diese Gemeinschaften lebten, zeigt sich auch in der charakteristi-

schen sog. Misoixer Fibel, die sich aus der späteisenzeitlichen Form Almgren 65 entwickelte. Dazu MARTIN-KILCHER 1993; BUTTI RONCHETTI 1994.

Gebiet Frauen der Oberschicht einen mit Schnurlaschen verschlossenen Peplos trugen, wie die republikanische Stola der Matrona⁸¹. Dagegen spricht aber in unserem Raum der hohe Stellenwert der Fibeln bis zur Mitte des 1. Jhs. n. Chr. In Rom kam die ehrwürdige Stola noch während der späten Republik aus der Mode. Daran änderten auch die Wiederbelebungsversuche von Augustus nichts, d. h. für die sich an der Hauptstadt orientierenden Frauen der Provinz war dieses Kleid in der frühen Kaiserzeit kein Vorbild mehr. Vielmehr übernahmen sie im Verlaufe des 1. Jhs. n. Chr. auch am Lago Maggiore eine Kleidung, die mit Ausnahme eines zuweilen noch mit einer Fibel verschlossenen Unterkleids oder eines Umhangs (als traditionelle Elemente, s. o.) nicht mehr geheftet, sondern genäht und geschlungen wurde.

In diesem Zusammenhang ist auf das Tessiner Kammergrab Minusio-Cadra 4 aus spätaugusteisch/frühtiberischer Zeit mit der Bestattung einer vornehmen Dame hinzuweisen. Hier wurden der größere Teil des Schmucks und die fein gearbeiteten Silberfibeln – darunter ausnahmsweise drei abgestufte des Typus Ornavasso – zweifellos an Kleidungsstücken der traditionellen Tracht befestigt, in eine genagelte Truhe zu Häupten (oder zu Füßen?) der Verstorbenen gelegt, während die Frau selbst offenbar in romanisierter Kleidung beigesetzt worden war (Abb. 13. 23). Als einziges einheimisches Trachtelement trägt sie ein Paar Sattelringe, wobei unklar ist, ob diese die Handgelenke oder die Oberarme schmückten.

Auch die Kleidung der Männer veränderte sich im Verlaufe der frühen Kaiserzeit: Die meisten Männer zogen über die Tunika wohl den Allwettermantel, die Paenula, oder den gallorömischen Cucullus; römischen Bürgern stand die Toga zu. Bemerkenswert ist jedoch, daß in Ornavasso die Männer länger am traditionellen, mit einer Fibel verschlossenen Mantel festhielten als in Locarno.

Genagelte Schuhe

Ein letztes archäologisch faßbares Element der Kleidung fehlt noch in den eisenzeitlichen Gräbern: In augusteischer Zeit werden erstmals genagelte Schuhe beigegeben. In Ornavasso-Persona finden sie sich nur bei Männern, wobei die Reihe der Lanzenträger mit Silberarmring auffällt. Falls sich herausstellen sollte, daß Schuhe zuerst im augusteischen Heer⁸² serienmäßig genagelt wurden, würde dies ein Licht auf die Karriere dieser Männer werfen und eine Verbindung mit den Gaesati als Hilfstruppen auch im frühkaiserzeitlichen Heer unterstützen⁸³. Diese nützliche Verstärkung der Sohlen verbreitete sich rasch, bei beiden Geschlechtern und nicht nur im Alpenraum⁸⁴.

Geschlechtsspezifische Beigaben

Unter den typisch weiblichen Beigaben findet sich der Spiegel erstmals in Ornavasso-Persona 57 (Stufe 3a; vgl. S. 237). In Italien kannte man diese Sitte schon weit früher, wie nicht zuletzt die vielen etruskischen Spiegel belegen (vgl. Abb. 19)⁸⁵.

Spindel und Rocken gehören dagegen zu den traditionellen Beigaben der Frau. Zwar fällt auf, daß in Ornavasso in der reichsten Ausstattungsgruppe A Spinnzeug fehlt. Da aber in Locarno dank der im Boden erhaltenen

⁸¹ Vgl. SCHOLZ 1992; anschaulich ebd. Abb. S. 27.

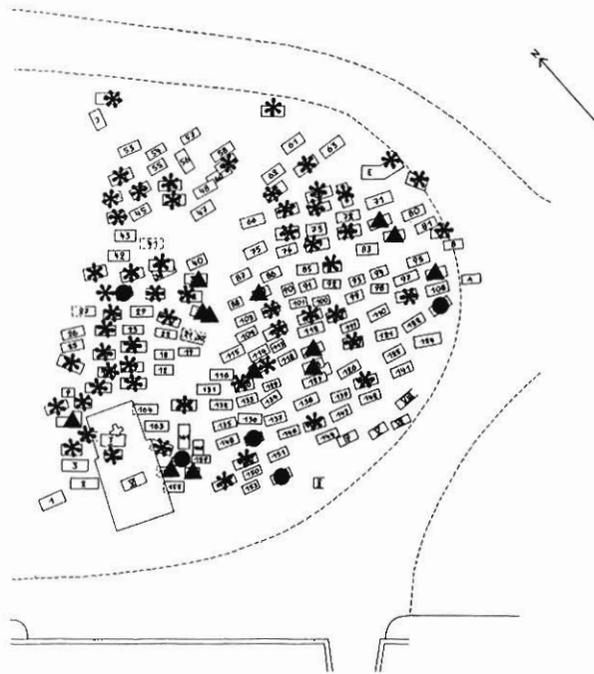
⁸² Zur Grabbeigabe von genagelten Schuhen vgl. auch MARTIN 1991. – Frühaugusteische oder bereits caesarische, besonders große Schuhnägel aus dem befestigten La Chaussée Tirancourt bei Amiens: Saalburg-Jahrb. 45, 1990, Abb. 15, 10–19. Genagelte Militärschuhe aus der Varusschlacht bei Kalkriese: SCHLÜTER 1995, Abb. 15. Reste einer genagelten Schuhsohle in einem augusteischen Grab aus Solduno: STÖCKLI 1975, Abb. 81, 8a.

⁸³ Vgl. Anm. 8 und S. 209.

⁸⁴ Frauen mit genagelten Schuhen z. B. in Muralto-Liverpool unten 37 sowie später in Airolo Madrano: BUTTI

RONCHETTI 1994, 85 sowie zahlreiche weitere provinzialrömische Belege.

⁸⁵ Illustrativ das Grab der Larthia Seianti (mit Spiegel) in Chiusi aus dem 2. Jh. v. Chr.: Auf dem Sarkophagdeckel ist die Verstorbene selbst mit reichem Schmuck und Spiegel dargestellt: SALS KOV ROBERTS 1983, 51 Abb. 41; weitere Beispiele von Spiegeln als eisenzeitlicher Grabbeigabe auch in VITALI (Hrsg.) 1987. – In der Latènezeit kennt man nördlich der Alpen vereinzelt Spiegel in sehr reichen Frauengräbern (z. B. das Grab aus Dühren: POLENZ 1982, 63 Abb. 6)



24 Ornavaaso, San Bernardo. Die Verbreitung der vasi a trottola (Stern), der Krüge (Dreieck) und der Tonnen mit horizontalem bzw. gewelltem Kammstrich, sog. Wellentonnen (Punkt).

Glasrocken diese charakteristischen weiblichen Attribute auch bei den reichsten Frauen vorhanden sind, wird man für Ornavaaso besondere Formen aus nicht erhaltenem Material postulieren dürfen.

Die Sitte der Waffenbeigabe bei den Männern und die Zusammensetzung der Waffenausstattung werden hier nicht weiter diskutiert; beides wäre mit den zahlreichen zeitgleichen Waffengräbern der Cisalpina und des südlichen Alpenvorlandes zu vergleichen. Festgehalten sei lediglich, daß in augusteischer Zeit die Sitte der Schwertbeigabe aufhört und sich die Waffenausstattung sowie ihr Stellenwert insgesamt verändern.

Die Beigabe von Axt und Lanze ist ebenfalls im einheimischen Brauchtum verwurzelt, wenn sich auch ihre Bedeutung in römischer Zeit verändert (S. 216). An Geräten wurden Messer, Schere und Sichel ins Grab gegeben, während die Beigabe von Handwerksgeräten wie Bohrer, Säge, Zange usw. oder Schreibzeug⁸⁶ hier in vorrömischer Zeit unbekannt war und einer weit verbreiteten provinzialrömischen Sitte entspricht.

Bemerkungen zur übrigen Ausstattung

Die ausgeprägte Münzbeigabe verbindet Locarno mit Ornavaaso und ist am Südfuß der Alpen sowie in den Alpentälern noch während Jahrhunderten zu verfolgen⁸⁷. Die dem jeweiligen Geldumlauf entnommenen Münzen zeigen, daß die Bevölkerung von Ornavaaso schon lange vor der Eingliederung ins römische Reich Umgang mit römischer Währung hatte. Darin scheint sie im 1. Jh. v. Chr. den im Sopraceneri Siedelnden voraus gewesen zu sein. Anzahl und Wert der beigegebenen Nominele wurden abgestuft nach der sozialen Stellung der Verstorbenen. Deshalb ist bemerkenswert, daß in Ornavaaso-Persona Silbermünzen nur in den frühesten Gräbern zu finden sind, während in Locarno Silbermünzen bis ins dritte Viertel des 1. Jhs. in die reicheren Gräber gelegt wurden (vgl. S. 244ff.).

⁸⁶ Vgl. Muralto-Passalli 30, mit Zange; Minusio-Cadra 20, mit Säge: SIMONETT 1941, 56. 129.

⁸⁷ Für die jüngere Eisenzeit ist die Sitte der Münzbeigabe in Ornavaaso einzigartig ausgeprägt. Vgl. auch die Listen

bei PIANA AGOSTINETTI 1987. – Später z. B. Airolo-Madrano: BUTTI RONCHETTI 1994 mit Lit. sowie spätrömische Beispiele bei CAMELLA/DE GIULI 1993 (insbes. Toceno und Carcegna).

Zur Übernahme italischer, „römischer“ Sachkultur gehört der Ersatz der eisenzeitlichen vasi a trottola durch Krüge, der sich bereits in Ornavasso-San Bernardo mit republikanischen Formen anbahnt (Abb. 24) und in Persona abgeschlossen ist⁸⁸. In den Gräbern der Oberschicht sind Veränderungen in der Geschirrausstattung und damit der Ausstattung mit Speise und Trank im Laufe der Zeit besonders deutlich abzulesen. In den reichen eisenzeitlichen Gräbern und noch während der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. dominiert nach traditioneller, weit verbreiteter Sitte bei beiden Geschlechtern qualitativ das Trinkgeschirr; es wird zuerst in den reichsten Gräbern ergänzt durch Sätze von Tafelgeschirr⁸⁹. Ab flavischer Zeit erscheinen in einigen Gräbern der Tessiner Oberschicht sozusagen komplette Tafelservices einer veränderten Tischkultur (vgl. Abb. 7.10 und 13)⁹⁰. Es wäre interessant, diese Veränderungen in einen weiteren Zusammenhang zu stellen.

Die mediterrane Sitte der Lampenbeigabe wurde am Alpensüdrand kaum rezipiert.

ORNAVASSO UND LOCARNO: ZWEI ZENTRALORTE AM ÜBERGANG ZUR RÖMISCHEN ZEIT

Beide Orte befanden sich im 1. Jh. v. Chr. der römischen Cisalpina unmittelbar gegenüber. Bereits 100 v. Chr. wurde am Eingang zum Aostatal und zweifellos im Hinblick auf die Eroberung der westlichen Alpenpässe in Ivrea (Eporèdia) eine Kolonie gegründet. Mit der römischen Politik direkt konfrontiert wurde unser Gebiet durch die 89 v. Chr. in Novara, Mailand und – wenn auch zunächst noch ohne Bestand – in Como eingerichteten Kolonien (Abb. 2). Von 58 bis 46 v. Chr. übernahm Caesar das Proconsulat in der Cisalpina und Transalpina. Mit der Erneuerung der Kolonie in Como im ersten Amtsjahr verstärkte sich der römische Druck auf die umliegenden Alpentäler weiter⁹¹. Zugleich bedeutete dies vermehrte Kontakte mit Römern und mit Rom.

Unterschiedliche politische Beziehungen zwischen den Alpenvölkern und der mächtigen Nachbarin führten auch zu Spannungen in der einheimischen Oberschicht, die Rom bekanntlich geschickt auszunutzen verstand. Auch wenn über die Situation in diesen Tälern im ausgehenden 2. und während der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. wenig Konkretes überliefert ist⁹², kann aus den überdurchschnittlich ausgestatteten Gräbern von Ornavasso und des Sopraceneri (Bellinzona, Minusio) jedenfalls eine Reaktion der einheimischen Oberschicht auf die römische Expansionspolitik erschlossen werden: In den Jahrzehnten der Unsicherheit und Umwälzungen demonstrierten in der Kontaktzone zum römischen Reich führende einheimische Familien ihre Machtposition mit einem prächtigen Totenzeremoniell⁹³.

Einige Stammesverbände werden der römischen Armee aufgrund von Verträgen Hilfstruppen gestellt haben. Die zahlreichen Lanzenträger sind wahrscheinlich Gaesati. Man darf aber die Kontakte dieser Talschaften mit Rom nicht auf Kriegsdienst oder Reisläufertum reduzieren⁹⁴. Aus den Quellen geht genügend hervor, welche auch

⁸⁸ Die mit horizontalem oder gewelltem Kammerstrich verzierten Tonnen (vgl. Abb. 31) als Flüssigkeitsbehälter waren am Ende der Eisenzeit nur kurze Zeit in Gebrauch.

⁸⁹ Vgl. die Gräber 165 und 15 in Ornavasso-San Bernardo (beide Stufe 2b) und – deutlicher – im früher romanisierten Sottoceneri zwei späteisenzeitliche Brandgräber mit reichhaltiger Eß- und Trinkgeschirrausstattung: SIMONETTI 1941, 179.

⁹⁰ Besonders anschaulich das Kammergrab Minusio-Cadra 31 (hier Abb. 13) sowie Solduno, Gräber 58/16 und 58/17 (DONATI u. a. 1979), usw. – Diese ebenfalls in Zusammenhang mit der Romanisierung stehenden Unterschiede werden nicht näher untersucht, weil sie größtenteils nach den hier betrachteten Zeitabschnitten liegen.

⁹¹ Vgl. weiter westlich den – vorerst vergeblichen – Versuch Caesars, 57 v. Chr. den Großen St. Bernhard und die dahin führenden Alpentäler von Norden her zu erobern.

⁹² Vgl. Anm. 5.

⁹³ Neutral und von nachantiken Rangbezeichnungen unbeeinflusst werden derartige Bestattungen als Prunkgräber bezeichnet; zum Begriff und zur Deutung KOSSACK 1974. – Auf der römischen Seite spiegeln sich in den Grabbauten Roms Machtdemonstrationen ganz anderen Ausmaßes unter den großen Familien der späten Republik: v. HESBERG 1992, 26ff. Aufschlußreich wäre es, einen zugehörigen Verbrennungsplatz archäologisch zu untersuchen.

⁹⁴ ARSLAN 1991; PRIMAS 1992, 482.

wirtschaftliche Bedeutung diese Civitates dank ihrer Kontrolle des Transitverkehrs auf den direkten Verbindungen nach Norden sowie als Lieferanten von Rohstoffen und bald auch von Lebensmitteln für Rom hatten⁹⁵. An mehreren Orten hatte im 1. Jh. v. Chr. nicht nur die Oberschicht Kontakte mit Römern der angrenzenden Cisalpina. Dies zeigen Importe, die eine breitere Bevölkerungsschicht erreichten und wertmäßig weit unterhalb von Prestigeobjekten wie italischen Weinservices aus Silber und Bronze standen. Vor allem gilt dies für Import und Gebrauch von Tafelgeschirr wie Campana und verwandter Keramik⁹⁶ sowie für die vereinzelt Reibschüsseln und frühe Dünnwandkeramik, die auch eine Aufnahme neuer Elemente im Bereich der Ernährung bezeugen.

Ornavasso

Durch das Ossola-Tal verlaufen Straßen und Wege über verschiedene Alpenpässe ins Wallis. Über Domodossola⁹⁷ erreichte man u. a. über den Albrun- sowie über den Griespaß das Wallis, die zentralen Alpentäler und Verbindungen zum Rhein (Abb. 1). Die topographische Lage von Ornavasso selbst ist bemerkenswert: Heute fließt die Toce vor Pallanza in den Lago Maggiore; Ornavasso liegt etwa 8 km vom See entfernt. Vor 2000 Jahren könnte der Fluß aber bei Gravellona oder noch näher bei Ornavasso in den Lago Maggiore gemündet haben (Abb. 25). Zwischen Ornavasso und dem Lago Maggiore ragt fast 600 m über den Seespiegel der Mont'Orfano. Als markanter Inselberg läßt er nur einen schmalen Zugang zum Ossola-Tal. In Ornavasso konnte das Tal leicht abgeriegelt und zugleich die Verbindung nach Süden kontrolliert werden.

Ein Vergleich mit anderen reich ausgestatteten Gräbern Galliens und am Südfuß der Alpen läßt in Ornavasso auf Angehörige einer aristokratischen Führungsschicht schließen. Die Sonderstellung von Ornavasso unterstreicht der nahegelegene kleine Friedhof von Gravellona Toce, wo in über 20 zeitgleichen Gräbern kaum Bronzegerätschaft, wenig Münzen und von einigen Spiralfingerringen abgesehen kein Silberschmuck zu verzeichnen ist⁹⁸. In Ornavasso fanden die verstorbenen Männer und Frauen der Oberschicht ihre letzte Ruhestätte getrennt von der übrigen Bevölkerung (Abb. 18). Sie wurden in ihrer traditionellen Kleidung reich geschmückt und ihre herausragendsten Persönlichkeiten mit prestigieösem, zum guten Teil aus dem Süden importierten Trinkservice bestattet. Offensichtlich war Ornavasso seit dem späteren 2. Jh. v. Chr. der zentrale Ort eines der von Plinius und anderen erwähnten Alpenvölker, auch wenn bisher keine Siedlungsreste untersucht werden konnten. Die verkehrsgeographischen und strategischen Möglichkeiten erklärten die Wahl dieses Platzes.

Um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. wurde nur 150 m vom bisherigen Bestattungsort entfernt ein neuer Friedhof angelegt, obwohl das Gräberfeld San Bernardo nicht an natürliche Grenzen stieß (vgl. Abb. 4). Es scheint, daß in Persona zwei Brandgräber den Anfang bildeten, obwohl damals die Kremation am Ort fremd war. Die Anlage des Friedhofs Persona könnte als Reaktion auf politische Veränderungen der caesarischen Zeit zu verstehen sein, jedenfalls deutet die Neuanlage des Friedhofs auf Veränderungen in der Siedlungsgemeinschaft hin. Aus der Konstanz des Grabbrauchs und der Tracht ist jedoch zu schließen, daß trotz der beiden frühen Brandgräber (A, B) in Persona im großen und ganzen die gleiche Bevölkerung bestattete wie zuvor in San Bernardo. In Grab B wurde ein Mitglied der einheimischen Oberschicht bestattet, wie die Beigabe des Schwertes und vor allem des Bratrostes illustrieren (S. 203f.). Der Ritus der Kremation zeugt wohl von einer gewissen Romanisierung dieser Verstorbenen, blieb aber ohne unmittelbare Auswirkung auf den Grabbrauch der Gemeinschaft. Erst mehrere Generationen später, nach der Mitte des 1. Jhs. n. Chr., wird in Persona die Kremation zögernd aufgenommen.

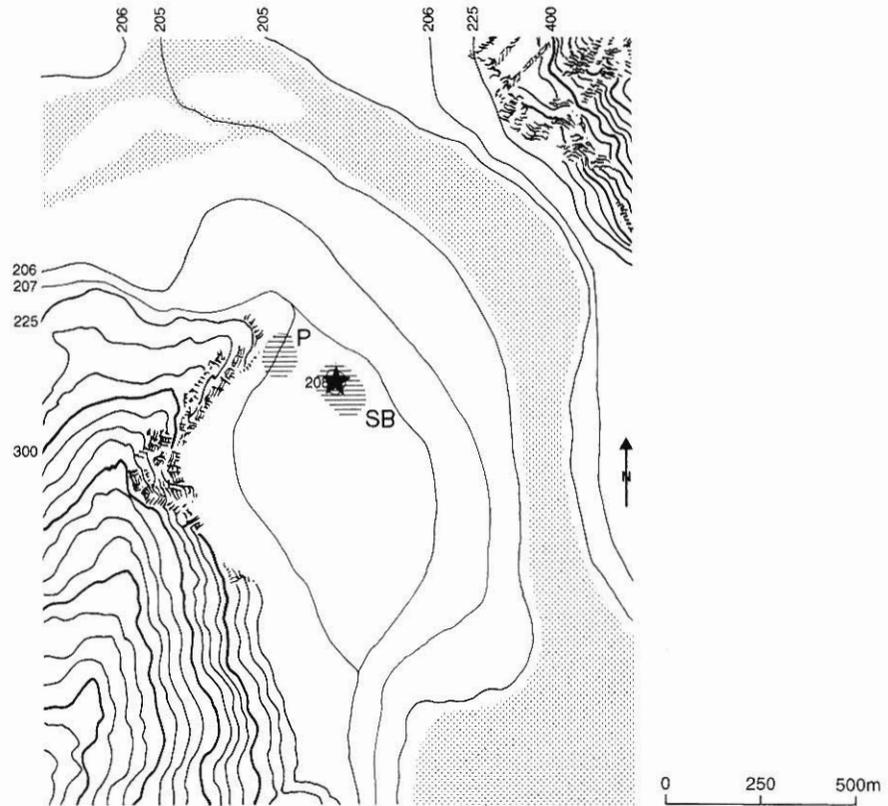
⁹⁵ Vgl. Anm. 7.

⁹⁶ Vgl. die Karte bei DEMETZ 1992b, Abb. 5.

⁹⁷ Aufgrund einiger reicher Gräber der späten Eisen- und frühen Kaiserzeit – darunter ein wohl spätereiszeitliches Schwertgrab – muß Domodossola zeitweise ebenfalls ein

regionales Zentrum gewesen sein; vgl. BOLLA 1991, 150 (mit M. Bolla halte ich den „Grabfund“ für Teile von zwei oder drei Inventaren).

⁹⁸ PIANA AGOSTINETTI 1972, 184ff.



25 Ornavasso. Die topographische Situation der Gräberfelder (gestrichelt), unmittelbar oberhalb der Toce (gerastert). Die reichsten Gräber von San Bernardo (Stern) liegen auf einer kleinen Erhebung. M. 1:20 000.

Noch zu Beginn der augusteischen Zeit finden wir in Ornavasso reich ausgestattete Gräber in einheimischer Tradition. Danach erscheint der Ort verändert. In den Gräbern fehlen nun Prestigeobjekte wie Waffen, Strigiles und kostbare Güter der neuen Zeit wie Gläser, ja selbst Glasrocken sind kaum vorhanden. Silbermünzen werden nicht mehr beigegeben. Das im Vergleich zu Locarno frühe Verschwinden von Edelmetall⁹⁹ aus den Grabausstattungen hängt aber nicht etwa mit der Romanisierung der Bevölkerung von Ornavasso zusammen, da man noch während zwei Generationen bei der Körpergrabsitte blieb¹⁰⁰ und auch Männer zunächst die traditionelle Tracht behielten. Auch andere mediterrane Grabbeigaben wie Lampen fehlen, und Balsamarien werden spärlicher beigegeben als etwa im Tessin. Es fehlen zudem in nachaugusteischer Zeit Hinweise auf besonderen Grabbau oder Grabstelen, die typischen Elemente der Repräsentation im romanisierten Umfeld Oberitaliens.

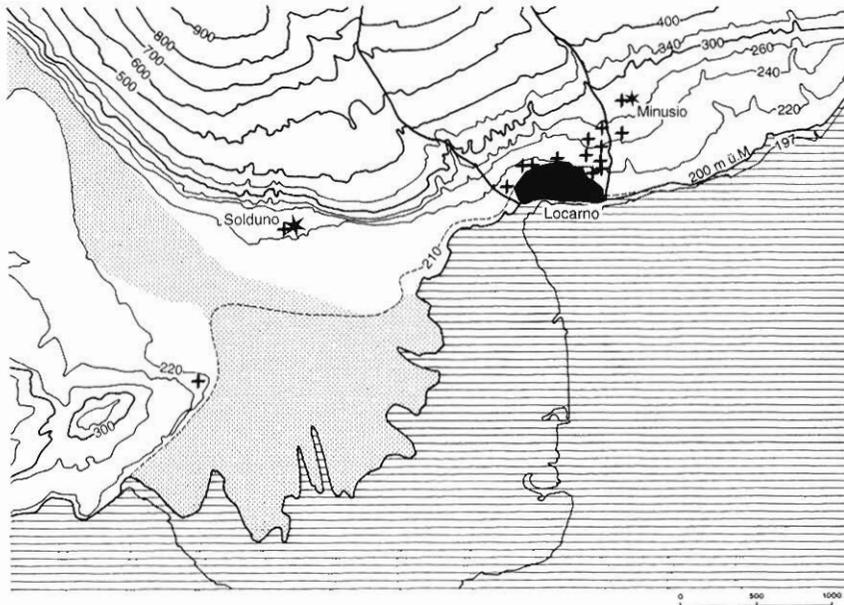
Der Grund dafür liegt im veränderten politischen Umfeld. Nach der römischen Eroberung der Alpentäler erhielten die Nord-Süd-Verbindungen und damit auch die Schifffahrt auf dem Lago Maggiore neues Gewicht. Früher wichtige Verbindungen durch das Ossola-Tal ins Wallis waren nun von untergeordneter Bedeutung. In augusteischer Zeit wurde am Ostufer des lacus Verbanus, etwa 30 km südöstlich von Ornavasso, der Sebuinus Vicus (Angera) zum regionalen, fest in die römische Ordnung integrierten Zentrum, mit direkten Verbindungen zu den Kolonien Mailand und Como (Abb. 1)¹⁰¹. Aus den qualitativ absinkenden Grabausstattungen und Grabbau ist zu schließen, daß Ornavasso zu Beginn des 1. Jhs. n. Chr. im Schatten des Sebuinus Vicus einerseits sowie von Locarno und seinen Verkehrsverbindungen andererseits seine frühere Bedeutung rasch verlor.

⁹⁹ Das frühclaudische Grab Persona 131 mit goldenem Siegelring bildet eine Ausnahme. Das Grab liegt am Ostrand des Friedhofs, an den sich wenig jüngere Brandbestattungen unmittelbar anschließen.

¹⁰⁰ Während auf der gegenüberliegenden Seite des Lago

Maggiore in Angera die Brandbestattung vorherrscht; vgl. SENA CHIESA 1985.

¹⁰¹ SENA CHIESA 1993; SENA CHIESA u. a. 1995. – Leider ist über die Kolonie Novara archäologisch kaum etwas bekannt.



26 Die topographische Situation des Vicus Locarno (schwarz) und der Bestattungsplätze um Locarno, Minusio, Solduno und, am südlichen Rand des Maggia-Deltas, Ascona (Stern: eisenzeitliche Gräber; Kreuz: römische Gräber). Rekonstruktion des früheren Seeufers und Maggiadeltas auf der Höhenkote 200 m ü. M. Heller Raster: Flußlauf und Hochwasserzone der Maggia. M. 1:50 000.

Locarno

Der Raum zwischen Bellinzona, dem Nordufer des lacus Verbanus und Solduno am Maggia-Delta war während der Eisenzeit ebenfalls dicht besiedelt¹⁰². Obwohl an ähnlicher topographischer und verkehrsgeographischer Lage und nur etwa 40 km nördlich von Ornavasso gelegen, und trotz der sehr verwandten Grabsitte und Sachkultur sind Unterschiede festzustellen.

Im großen eisenzeitlichen Friedhof von Solduno fällt auf, daß es unter den mit Ornavasso zeitgleichen Bestattungen nur gerade zwei Schwertgräber, kaum Edelmetall und wenig Münzen gibt. Solduno war offensichtlich kein zentraler Ort einer eisenzeitlichen Talschaft. Ein solcher befand sich seit langem bei Bellinzona/Giubiasco, wie die dortigen eisenzeitlichen Nekropolen mit ihren mitunter sehr reich ausgestatteten Gräbern illustrieren¹⁰³. Ähnlich wie in Ornavasso konnte man – hier von einem markanten Hügel aus, den heute das Castel Grande dominiert – das Tal abriegeln und die Zugänge nach Norden (Lukmanier, San Bernardino) und nach Süden (Monte Ceneri) überwachen (vgl. Abb. 1).

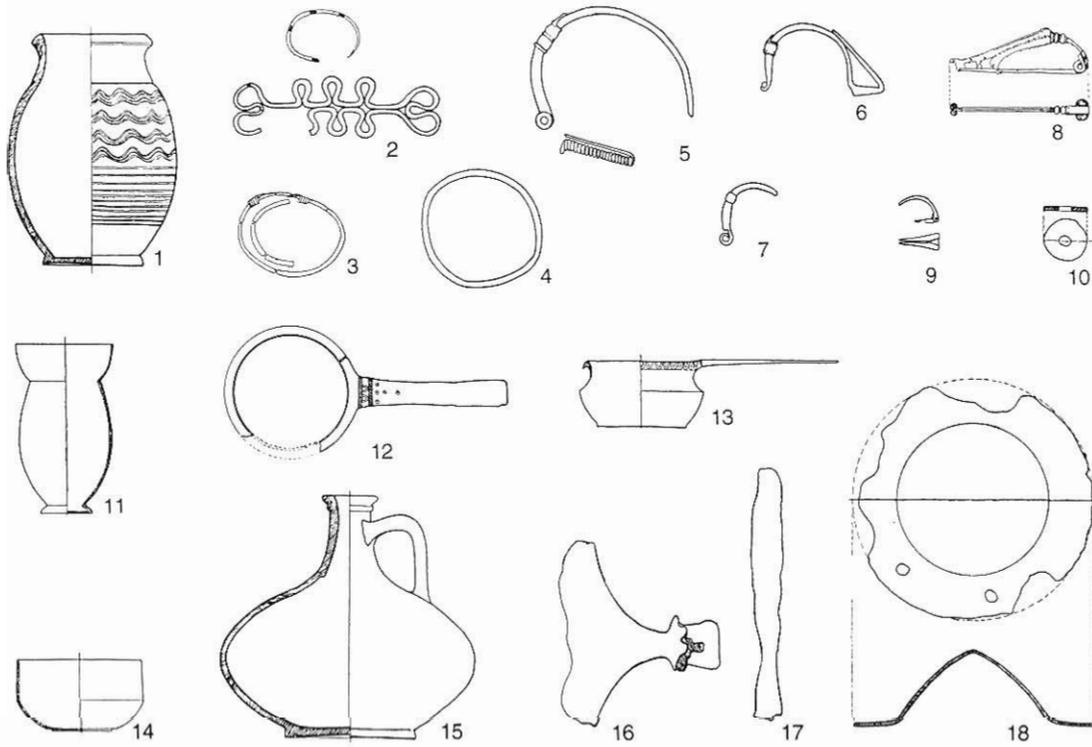
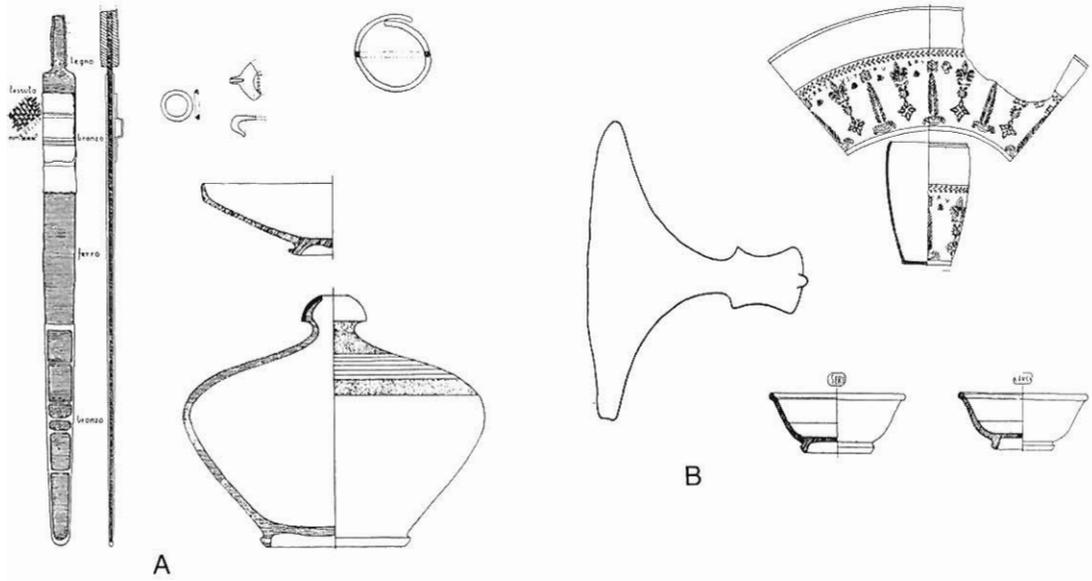
Im Verlaufe des 1. Jhs. v. Chr. entwickelte sich jedoch bei Locarno ein Zentralort, der bald auch Bellinzona überflügelte: Dies belegen die zum Teil reich ausgestatteten und wiederum erhöht gelegenen Gräber der späten Eisenzeit und frühen Kaiserzeit in Minusio (Abb. 27)¹⁰⁴, der für eine ungebrochene Kontinuität des Bestattungsortes bis in augusteische Zeit sprechen. Ganz in der Nähe wurden wenig später die ersten Kammergräber von Minusio-Cadra gebaut (Abb. 26). Noch im 2. Jh. fassen wir im Gegensatz zu Ornavasso in und um Locarno eine

¹⁰² Vgl. die Karte und Liste bei JANKE 1994.

¹⁰³ DONATI 1991. – Gegenüber Ornavasso fällt auf, daß in Giubiasco offenbar späteisenzeitliche Waffengräber mit Helm vorkommen; hingegen werden nur zwei Gräber mit Münzen als Beigaben erwähnt (ULRICH 1914, 534). Falls man sich überhaupt auf die Fundüberlieferung verlassen kann (vgl. dazu Anm. 15), wäre daraus auf ein anderes Verhältnis zur Cisalpina zu schließen. – Die späteisenzeitlichen Gräber von Sementina unweit Bel-

linzona sind dagegen durchschnittlich ausgestattet (vgl. STÖCKLI 1975, Abb. 60; Taf. 7–11). Aus einem zerstörten Grab stammen Fragmente eines Langschwertes; Edelmetall kommt nicht vor. Die Keramik von Sementina läßt jedoch annehmen, daß gerade diese Fundgruppe in den unsachgemäß geleerten Gräbern um Bellinzona oft nicht aufbewahrt wurde.

¹⁰⁴ CRIVELLI 1946; STÖCKLI 1975, 62ff.; BROOKE BONZANIGO 1994, Abb. 4.6.



C

27 Minusio, bei der Kirche Santa Maria delle Grazie. Frühe Gräber und Einzelfunde aus zerstörten Gräbern: A späteisenzeitliches Männergrab mit Schwert und silbernem Spiralarmring (Stufe a/b). – B augusteisches Männergrab mit Kampfaxt (wohl Stufe 3a). – C Einzelfunde aus zerstörten Gräbern der Stufen 2c (1.2.3) bis 3a (8.9.11.12?.16.18) und 3b (13?.14.15): Silberschmuck (2–4), Silber- und Bronzefibeln, Typ Ornavasso (5–7), Knotenfibel (8), Scharnierbogenfibel (9), Steinwirl (10), Wellentonne (1), früher feiner Becher (11), dünnwandiges Schälchen (14), Krug (15), Bronzekasserollen (12.13) und Waffen (16–18). M. 1:6 (Schwert 1:12). – Nach CRIVELLI 1946. Vgl. Abb. 28; 29.

selbstbewußte einheimische Oberschicht. In Minusio legte die Oberschicht Grabgärten an und errichtete in flavischer Zeit bzw. im früheren 2. Jh. oberirdische Grabgebäude nach italischem Vorbild. Trotzdem verzichtete man nicht auf die unterirdischen Grabkammern, ließ jedoch gemauerte nach dem Vorbild südlicher Architektur ausmalen (vgl. Abb. 17). Die Formen des unterirdischen Grabbaus und die Konstanz der Körperbestattung sind Ausdruck starker traditioneller Vorstellungen¹⁰⁵. Deshalb ist bei diesen Leuten kaum an Angehörige einer neuen, aus Oberitalien zugezogenen Oberschicht zu denken; vielmehr dürften die sich rasch anpassenden, in verschiedenen Lebensbereichen romanisierten lokalen Notablen längere Zeit bestimmend geblieben sein. Es wäre interessant zu wissen, welche Beziehungen zwischen der in den reichen Gräbern von Minusio bestatteten Oberschicht und dem neuen Zentralort Locarno bestanden¹⁰⁶.

Das neue Zentrum entstand nicht am Maggia-Delta¹⁰⁷, sondern zwischen dem heutigen Locarno und Minusio, wo sich im toten Winkel des Maggia-Deltas und zugleich vor den Wassern des Flusses geschützt die beste Hafensituation am Nordende des lacus Verbanus bot. Hier haben Grabungen einen Vicus als Zentralort eindrücklich nachgewiesen (Abb. 26)¹⁰⁸. In Locarno muß die Schifffahrt auf dem Verbanus ihren Ausgang genommen haben. Der obere Lauf des Ticino und sein Einfluß in den Lago Maggiore stellten eine unsichere Wasserstraße dar, denn die Magadino-Ebene südwestlich von Bellinzona war bis in 20. Jh. sumpfig und oft überschwemmt, wie zuletzt P. A. Donati zeigte¹⁰⁹.

Mit dem Vicus Locarno entstand ein ausbaufähiger Umschlagplatz (point de rupture de charge), an einer für viele römische Vici typischen Lage¹¹⁰. Hier konnte man zugleich die Schifffahrt und die Straßen über die Alpenpässe kontrollieren (Abb. 1). Diese Konzentration war einer der Gründe, weshalb Bellinzona und Ornavasso in der Kaiserzeit ihre frühere Bedeutung verloren, während Locarno seine Stellung ausbauen konnte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der Wahl des Platzes von Anfang an, d. h. schon zur Zeit des Schwertgrabes von Minusio (Abb. 27 A), das wohl ins frühere 1. Jh. v. Chr. datiert, römische Interessen im Spiel waren.

ZUSAMMENFASSUNG

Aufgrund der Ausstattungstabellen (Abb. 6. 9) und Kombinationstabellen (Abb. 28.29) der aussagekräftigen Grabinventare sind Gesetzmäßigkeiten in der Zusammensetzung der Totenausstattung und deren Veränderungen erkennbar und in die relativchronologischen Stufen 1 bis 3 unterteilbar. Für die absolute Datierung wurden der Münzspiegel dieser Stufen sowie mehrere geschlossene und stratifizierte Fundkomplexe herangezogen (vgl. Exkurs und Schema Abb. 5).

¹⁰⁵ Darin liegt vielleicht auch die Seltenheit von Grabinschriften im Sopraceneri begründet; vgl. die Liste bei BIAGGIO SIMONA 1994.

¹⁰⁶ S. o.

¹⁰⁷ In Solduno kamen getrennt vom späteisenzeitlichen Friedhof einige durchschnittliche Gräber der vor- bzw. frühaugusteischen Zeit zutage, die unserer Stufe 3a entsprechen (vgl. STÖCKLI 1975; DONATI u. a. 1979). Leider ist gerade diese Partie des Friedhofs stark lückenhaft, aber es sieht doch so aus, als sei der Ort nach einem Umbruch weiter bzw. wieder besiedelt worden. Ob der Umbruch wie in Ornavasso ebenfalls in caesarische Zeit datiert, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. Nach den jüngsten eisenzeitlichen Bestattungen, die Ornavasso Stufe 2c angehören, ist dies aber durchaus möglich.

¹⁰⁸ DONATI 1983 und zuletzt BIAGGIO SIMONA 1994. – Die

Aufschwemmungen der Maggia im Deltabereich seit der Antike und die Korrektur des Flußlaufs vor 100 Jahren haben den Verlauf des Seeflusses zum Teil beträchtlich verändert. Abb. 26 versucht, die damalige Situation zu rekonstruieren, unter der Annahme, daß der Uferbereich auf etwa 200 m. ü. M. lag. Der heutige Seespiegel liegt auf etwa 198 m. ü. M. – Für Unterlagen zum Maggia-Delta vor der Korrektur des Flusses bin ich R. Carazzetti, Locarno, und S. Biaggio Simona, Bellinzona, zu Dank verpflichtet.

¹⁰⁹ DONATI 1991, insbes. Abb. 1.2.

¹¹⁰ Seit der Spätantike erhielt das fortifikatorisch besser gelegene frühere Zentrum Bellinzona (Bilitio) wieder mehr Gewicht; heute ist Bellinzona Hauptstadt des Kantons Tessin. Der römische Name von Locarno ist (noch) nicht bekannt.

Wohl bald nach der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. wurde in Ornavasso, San Bernardo ein Friedhof neu angelegt. Ohne Kenntnis von Siedlungsbefunden ist nicht zu sagen, ob damals die zugehörige Siedlung erst entstand, oder ob dahinter andere Gründe stehen. Im ausgehenden 2. Jh. v. Chr. verstärkt sich im einheimischen Grabbrauch die Darstellung der sozialen Hierarchie (Stufe 2a). Bei der Oberschicht finden sich auf der einen Seite Prestigegüter, vor allem reiches Trinkgeschirr, aus dem benachbarten Italien, auf der anderen Seite eine lebendige einheimische Tracht als Ausdruck des Selbstverständnisses dieser Bevölkerung. Die Ausstattung mit Waffen – insbesondere Schwert bzw. Lanze – unterstreicht die Stellung der Männer als Krieger. Innerhalb ihrer Schicht werden sie in der Regel mit mehr Prestigegütern ausgestattet als ihre Frauen, auch wenn diese reicheren Schmuck tragen. Zugleich spiegeln sich unter anderem in der Aufnahme neuer Tongeschirrformen und im Umgang mit römischem Geld aktive Kontakte mit den Römern.

Absolutchronologisch sind die Stufen 2a und 2b in die Zeit von 120/100 bis um 70/60 v. Chr. zu datieren. In diesen Jahrzehnten hatte die Oberschicht von Ornavasso gute Gründe, sich gegenüber ihren Stammesgenossen und Nachbarn zu profilieren, wenn man bedenkt, welche Kräfte seit Einrichtung der Provincia Narbonensis auch in der Cisalpina freigesetzt wurden und welche Wirkung die Koloniegründungen des Jahres 89 v. Chr. auch auf die Gebiete am West- und Nordufer des Lago Maggiore gehabt haben müssen. Es ist jedoch nicht gerechtfertigt, mit Blick auf die Kolonien alle Gräber der Stufe 2 in die Zeit nach 89 zu datieren, denn diese römischen Gründungen sind ihrerseits das Ergebnis einer Entwicklung. Hingegen ist es möglich, daß die deutliche Zunahme italischer Elemente seit Stufe 2b eine Folge der neuen Konstellation nach 89 v. Chr. darstellt.

Der neue Friedhof von Ornavasso, Persona, wurde während Stufe 2c angelegt, die in die Zeit von 70/60 – 40 v. Chr. datiert und die jüngste eisenzeitliche Phase bildet. In Abbruch und Neubeginn der Gräberfelder von Ornavasso und möglicherweise auch anderer Orte um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. könnten sich Reaktionen auf die politischen Entwicklungen zur Zeit der Statthalterschaft Caesars (58-46 v. Chr.) abzeichnen. In Ornavasso sind mit der Anlage des neuen Friedhofs aber zunächst keine großen Änderungen in Grabbrauch und Ausstattung verbunden.

In der kurzen Zeit zwischen etwa 40 und 20 v. Chr. (während Stufe 3a) ändert sich die Sachkultur wesentlich, sie wird „römisch“. Dabei ist zu beachten, daß sich damals die als römisch bezeichnete Sachkultur insgesamt entwickelte und durchsetzte, auch in Italien. Im Grabbrauch werden erneut mediterrane Vorstellungen rezipiert, wie etwa die Beigabe wohlriechender Essenzen oder eines Spiegels, während das traditionelle Erscheinungsbild der Menschen sich vorerst wenig verändert. Man faßt darin Entwicklungen, die der militärischen Eroberung der Alpen (16/15 v. Chr.) vorausgingen.

Nach der römischen Eroberung der Alpen in augusteischer Zeit (Stufe 3b, um 15–1 v. Chr.) ändert sich zunächst nicht die Darstellung der Frau, sondern die des Mannes: Die Waffenbeigabe, insbesondere die Kriegsbewaffnung mit Schwert, spielt keine Rolle mehr. Dafür waren nicht rechtliche Gründe nach der römischen Eroberung ausschlaggebend, da privater Waffenbesitz in römischer Zeit ohne weiteres möglich war. Vielmehr wirkten sich die Romanisierung der Oberschicht und die damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen auf die Art der Statussymbole und damit auch auf die Ausstattung der Gräber aus. Soweit die führende Schicht am Ort blieb und sich unter den neuen Machtverhältnissen behaupten konnte, wählten ihre Angehörige neue Formen der Repräsentation und integrierten neue Vorstellungen in die traditionellen Werte.

In Locarno zeigen sich die Männer in mehreren Belangen romanisierter als in Ornavasso: Der einheimische Mantel mit der großen Fibel vom Typ Ornavasso wird kaum mehr getragen¹¹¹, persönlicher Schmuck als Standesabzeichen nicht mehr ins Grab gegeben. Hingegen erhält die Oberschicht weiterhin eiserne Strigiles und neu teure Gläser mit ins Grab, wie übrigens auch oberitalische Standesgenossen. Grabbau und Beigabenausstattung zeigen, daß bis zu einem gewissen Grad auch Frauen an dieser Umstrukturierung teil hatten. Es waren aber nur wenige Frauen der obersten Schicht, die sich der neuen Zeit rasch und weitgehend anpassen konnten oder wollten. Dazu

¹¹¹ Allein das spätaugusteische Minusio-Cadra 16 mit Fibel des Typs Ornavasso könnte ein Männergrab gewesen sein, falls es sich bei dem im Grab leider nicht lokalisier-

baren Gegenstand 11 tatsächlich um eine Dolchscheidenspitze handelt.



30 Frühkaiserzeitliche Grabstatuen eines einheimischen Ehepaares der Oberschicht aus Niederingelheim (Rheinhessen). Der Mann trägt als römischer Bürger die Toga, die Frau unter dem bereits geschlungenen Mantel die einheimische sog. Menimane-Tracht. – Photo: RGZM Mainz.

gehörte die Dame im Kammergrab Minusio-Cadra 4 (vgl. Abb. 23), deren traditionelle Kleidung in einer Truhe mitgegeben, während sie selbst in romanisierter, fibelloser Kleidung beigesetzt wurde.

Auch beim weiblichen Geschlecht sind in Locarno Unterschiede gegenüber Ornavasso faßbar: Während dort zu Beginn des 1. Jhs. n. Chr. die letzten reich ausgestatteten Frauen bestattet wurden¹¹², bleiben sie um Locarno eine gute Generation länger präsent, ja sie übertreffen ihre Männer, nicht nur in Tracht und Schmuck, sondern auch an Metallgefäßen und Münzbeigabe. Interessanterweise handelt es sich bei der persönlichen Ausstattung noch immer um die gleichen Elemente, die bereits die reichsten Frauen von Ornavasso auszeichneten (Abb. 6)¹¹³. Die traditionellen Wertvorstellungen dieser Bevölkerung und ihrer Oberschicht am Südrand der Zentralalpen hielten sich bis über die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. hinaus. Erst die Enkelinnen und Urenkelinnen der Generation, die die Eroberung der Alpentäler erlebte, fanden ihre Identität als Römerinnen der Provinz.

Im Locarnese bezeugt die Grabsitte vom frühen 1. Jh. n. Chr. an gerade bei der Oberschicht eine raschere Akkulturation und Romanisierung der Männer in verschiedenen Lebensbereichen. Auch andernorts ist zu beobachten, daß in der frühen Kaiserzeit Männer der Oberschicht als römische Magistrate bereits Karriere in der Toga

¹¹² Ausnahme: Persona Grab 131 mit einem goldenen Siegelring.

¹¹³ Von Spindel und Rocken abgesehen, die in der obersten

Schicht von Ornavasso nicht nachzuweisen sind. Anderen Beigaben wie Spiegel und Lampen liegen später rezipierte Vorstellungen zugrunde.

machten, während ihre Frauen länger im traditionellen Leben verharrten, zweifellos ein Spiegelbild der Frau in der damaligen Gesellschaft (Abb. 30).

Kontakte und Einflüsse aus dem Süden wurden jedoch schon seit langem aufgenommen, verarbeitet und damit Neues rezipiert. Aber erst einige Zeit nach der augusteischen Eroberung und Eingliederung ins römische Reich entwickelte sich am Nord- und Westufer des Lago Maggiore, wie nicht zuletzt die Grabsitten illustrieren, unter der gemeinsamen Oberherrschaft und dem Einfluß gemeinsamer Vorbilder eine von einheimischen Traditionen mitgeprägte provinzialrömische Kultur.

EXKURS: ZUR ZEITLICHEN GLIEDERUNG DER GRÄBERFELDER VON ORNAVASSO-SAN BERNARDO UND ORNAVASSO-PERSONA

Eine Diskussion der Gräber von Ornavasso bedingt ein erneutes Aufrollen ihrer bisher recht unterschiedlich beurteilten Chronologie¹¹⁴. Hier stehen der Übergang von San Bernardo nach Persona und die absolute Datierung dieser Phase im Vordergrund. Den Beginn von San Bernardo und die nachaugusteischen Gräber von Persona klammere ich aus.

J. Graue erstellte eine Kombinationstabelle der waffenführenden bzw. waffenlosen Gräber von San Bernardo und Persona und untersuchte die horizontale Stratigraphie beider Friedhöfe anhand mehrerer Kartierungen. Er unterschied insgesamt 6 Stufen (I–VI). Aufgrund der Vergesellschaftungen sowie der Münzen rechnete er mit einer zeitlichen Überschneidung von San Bernardo mit Persona und mit einem Beginn von Persona um 40 v. Chr.¹¹⁵. In die Kombinationstabellen nahm Graue jedoch etliche unklar definierte Elemente und „Durchläufer“ auf. Es handelt sich um eine Mischung zwischen Ausstattungs- und Kombinationstabellen, weshalb seine Stufe II sehr weit gefaßt ist; Stufe III dagegen läßt sich nicht nachvollziehen, auch wenn sich einige Elemente von II absetzen. W. E. Stöckli listete anstelle einer Kombinationstabelle die trennenden bzw. verbindenden Elemente der beiden Gräberfelder auf und kartierte die Münzen von Persona. Er kam zum Schluß, daß die beiden Gräberfelder sich zeitlich ablösten. Mithilfe einer Extrapolation der Gräber mit Münzen und der Gesamtzahl der Bestattungen datierte er den Übergang von San Bernardo zu Persona in die Jahre zwischen „29–13 v. Chr.“¹¹⁶.

Die absolutchronologische Basis zur Datierung der auf die Campana folgenden römischen Importkeramik, wie sie auch in Inventaren von Persona erscheint, bildeten damals die nördlich der Alpen gelegenen Legionslager Dangstetten (Beginn 15 v. Chr.) und Oberaden (Beginn 11 v. Chr.), und anhand dieser Fixpunkte sowie der Münzreihen der Lager an Lippe und Rhein war auch die Chronologie der zweiten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. in der Cisalpinia zu diskutieren.

RELATIVE CHRONOLOGIE (Abb. 28–33)

Unabhängig von J. Graue erstellte ich eine Kombinationstabelle der sicher weiblichen bzw. männlichen Inventare bis zur gänzlichen Integration römischer Sachkultur. Von den in der Regel noch wenig aufwendig ausgestatteten älteren Gräbern von San Bernardo, die wegen der lückenhaften bildlichen Dokumentation vor allem der Keramik

¹¹⁴ Vgl. das Schema bei GRAUE 1974, Abb. 54 mit Übersicht über alle früheren Ansichten. Ich nehme hier nur zu den Ergebnissen von GRAUE 1974 und STÖCKLI 1975 Stellung. – An der Chronologie und Stufeneinteilung J. Graues hängt, von der Vorgeschichte her betrachtet,

letztlich auch die Datierung der archäologischen Funde des 1. Jhs. v. Chr. in der Cisalpinia. Vgl. etwa DE MARINIS 1986 sowie FEUGÈRE/ROLLEY (Hrsg.) 1991.

¹¹⁵ GRAUE 1974, Abb. 35.36; 169 mit Tabelle Abb. 54.

¹¹⁶ STÖCKLI 1975, 83ff. 90ff.

und der Fibeln nur schwer in die Kombinationstabellen zu integrieren sind, erscheinen auf Abb. 28 fünf Schwertträger, während bei den Frauen (Abb. 29) nur drei Gräber figurieren. Es geht mir aber in erster Linie darum, die anschließenden Inventare davon abzusetzen. Dementsprechend habe ich die Gräber mit zeitlich jüngeren Vergesellschaftungen von *Persona*, die etwa Graues Stufen V und VI entsprechen (1. Jh. n. Chr.) auf den Tabellen nicht aufgezeichnet. Sie würden zwei weitere Stufen (4 und 5) bilden.

Es versteht sich von selbst, daß in den Kombinationstabellen in erster Linie die reichhaltigen Inventare figurieren, also die Grabausstattungen einer mittleren und oberen Schicht, was sich auch auf den Verbreitungskarten der zeitlichen Stufen spiegelt (Abb. 32).

Die Grabinventare des hier interessierenden Zeitraums gliedern sich in zwei eisenzeitliche und eine römische Stufe (1–3)¹¹⁷. Die relative Abfolge der Gräber verändert sich gegenüber Graues Abfolge bei den Männern wenig¹¹⁸. Bei den Frauengräbern ergeben sich im Vergleich mit Graues Stufen I und II stärkere Verschiebungen¹¹⁹. Vor allem aber ist Graues Stufe III zwischen Eisenzeit und Römerzeit zu überprüfen, die nach ihm den Beweis für eine zeitliche Überschneidung der beiden Gräberfelder lieferte. Diese Gräber gehören teils unserer Stufe 2c, teils der Stufe 3a an.

Gräber mit männlicher Ausstattung (Abb. 28. 31)

Stufe 1 wird vor allem durch ältere Formen von Schwertern mit Scheide ohne Querstege (a) definiert. Dazu kommen frühe, rundliche Formen des *vaso a trottola* (1)¹²⁰. Zu Grab 164 gehört außerdem eine Campana-Schale Lamb. 28 mit drei Palmettenstempeln (b). In Grab 50 kam eine Nauheimer Fibel (2) zutage. Ob flach gewölbte Fibeln vom Mittellatèneschema mit Stufe 1 verbunden werden können, bleibt unklar, da alle hier in Frage kommenden Stücke heute verschollen sind. Hingegen wird nur einmal, in Grab 53, eine hochgewölbte Fibel des Typs Ornavasso (5) mit einem älteren Schwert zusammen aufgeführt¹²¹. Da umgekehrt in keinem Grab mit sicher frühen Objekten eine solche Fibel enthalten oder genannt ist, darf man davon ausgehen, daß dieser Fibeltyp am Übergang zu Stufe 2a aufkommt.

Stufe 2 untergliedert sich in drei Phasen a–c. Es treten jüngere Schwertformen auf, deren Scheide mit Querstegen gegliedert ist (c)¹²². Der zugehörige Schwertgurt wird meistens mit einem ringförmigen Haken verschlossen (d). Beide Formen kommen auch in Stufe 2b vor. Die in Stufe 2b faßbare Knotenfibel (8) spielt in der Männertracht eine geringere Rolle. Noch am Ende von Stufe 2b erscheint das erste gladiusartige Schwert (k) (San Bernardo 31; Abb. 31, k), kombiniert mit einem Schwertgurt mit Ringgürtelhaken. Der aus verschiedenen Komponenten entwickelte Gladius zeichnet sich gegenüber den spätkeltischen Langschwertern vor allem durch eine deutliche, lange Spitze aus. Dieses Element bildet mit einer neuen Art der Aufhängung das wichtigste Kennzeichen der neuen

¹¹⁷ Bei einer Analyse aller frühen Gräber könnte unsere Stufe 1 zweifellos weiter unterteilt werden. – Grab 68 mit einer Helmkopffibel wird wegen der Fibelform zu den weiblichen Bestattungen gezählt; vgl. LANG 1979. Grab 165 ohne jegliche Trachtbestandteile habe ich unter die Männergräber gereiht; gesichert ist dies aber nicht. Umgekehrt habe ich Grab 130 wegen einer silbernen Knotenfibel (*fibula ad arpa*) und silbernem Arming bei den Frauen eingereiht.

¹¹⁸ z. B. steht Grab 126 bei Graue in Stufe II zu weit oben: die Dreifüße aus Ton sind junge Elemente; Grab 164 mit Schale Lamb. 28 mit Palmettenstempeln und Schwertscheide ohne Querstege gehört hingegen zu den älteren Inventaren.

¹¹⁹ z. B. entspricht die Fibel vom Mittellatèneschema des wohl als Kindergrab zu interpretierenden San Bernardo 10 nach der Biegung des Bügels einem älteren Typ; im gleichen Grab wurde eine frühe Form des *vaso a trottola* gefunden. San Bernardo 82 enthält eine echte Nauheimer Fibel und keine Schüsselfibel.

¹²⁰ Die Zahlen und Buchstaben bezeichnen die in den Kombinationstabellen Abb. 29 und 30 aufgeführten Typen; vgl. die Übersicht über die stufenbildenden Typen Abb. 8. – Zur Entwicklung des *vaso a trottola* vgl. STÖCKLI 1975, 50ff.

¹²¹ In der Kombinationstabelle Abb. 29 nicht aufgeführt.

¹²² Vgl. etwa auch Schwerter aus Solduno und Minusio: STÖCKLI 1975, 60ff. sowie zwei Gräber aus Sion (Kt. Wallis): KAENEL 1983.

Hieb- und Stichwaffe, die bereits in spätrepublikanischer Zeit faßbar ist¹²³.

In der Geschirrausstattung finden sich neben den *vasi a trottola* und weiteren einheimischen Gefäßformen (vgl. 10–13) vermehrt mediterrane Elemente wie Krüge, feine Becher (i) – also Trinkgeschirr – und pompejanischrote Platten (f). In Stufe 2c schließlich treten als neue Form keltischer Tradition die sog. Wellentonnen auf (15).

Während Stufe 2 wird die in der Kombinationstabelle fast ausschließlich erfaßte Oberschicht besonders reich mit (Metall-)Geschirr ausgestattet. Zum erstenmal wurde ein Krieger, wenn auch noch etwas bescheidener, bereits während Stufe 1 so beigesetzt (San Bernardo 161). Bei den Männern setzt sich ein recht einheitlicher älterer Block mit Metallgeschirr und nicht mehr als vier Tongefäßen (Trink- und Eßgeschirr; Stufe 2a) von einem jüngeren Block mit vier bis zehn Tongefäßen ab (Stufe 2b), deren Formen mit der nachfolgenden Stufe 2c verknüpft sind. In gleicher Art, nur mit typologisch entwickelten Gefäßformen, werden in Persona noch das leider gestörte und deshalb in der Tabelle Abb. 9 nicht figurierende Grab 100 sowie Grab 59 und allem Anschein nach auch das Brandgrab B in Stufe 2c angelegt.

Am Beginn von Stufe 3 steht ein Bruch in der Sachkultur: Jetzt erscheinen mit roter Terra sigillata, frühen Kasserollen, feiner Modellkeramik (1; m; 18) usw. typisch „römische“ Gegenstände. Die reichhaltige Gefäßbeigabe bleibt aber noch während Stufe 3a erhalten. In einigen Gräbern der Stufe 3a wird ein *gladius* beigegeben. Neu ist die Mitgabe von Balsamarien (17) mit wohlriechenden Ölen im Grab. Für die Tracht bleiben die Fibeln vom Typ Ornavasso bestimmend; dazu kommen neue Formen wie die sog. Distelfibel (16; Persona 97). In Stufe 3b halten bereits jüngere Keramikformen der italischen Sigillata Einzug (20; Service 2).

Gräber mit weiblicher Ausstattung (Abb. 29. 31)

Bei den Frauen ergeben sich ganz ähnliche Charakteristika, doch läßt sich Stufe 2a von 2b weniger deutlich absetzen als bei den Männern. Zum einen wurden Schmuckelemente während längerer Zeit getragen (r; s), zum anderen ist bei den Frauen der Schöpfer Typs *Pescate A* (e) nur in dem unvollständig dokumentierten und deshalb nicht in die Kombinationstabelle aufgenommenen Grab 136 nachzuweisen¹²⁴. Ab Stufe 2b, vielleicht schon in 2a, wird die Knotenfibel (8; Almgren 65 und ihre Varianten) ein wichtiges Element der Frauentracht, das sich in Ornavasso bis in Stufe 3a verfolgen läßt¹²⁵.

Bei der Keramik stellen wir in beiden Kombinationstabellen eine parallellaufende Entwicklung fest, was ich als Bestätigung der relativen Abfolge werte.

KOMMENTAR

Aufgrund der Beigabensitte bilden die Fundkategorien im Laufe der Zeit unterschiedliche Schwerpunkte, wie beispielsweise ein Vergleich zwischen Metallgeschirr und Tongeschirr oder die Waffen illustrieren.

¹²³ Die Entwicklungsgeschichte bleibt hier ausgeklammert; vgl. aber etwa die Schwerter aus Alesia. Zusammenstellung einiger meist früher *Gladii* bei FEUGÈRE 1993, 140. Zu Schwertern am Alpensüdfuß PRIMAS 1992, bes. 482 (mit etwas zu später Datierung). – Es wäre zu überprüfen, ob bei einigen Spätlatäneschwertern die Spitzen nachträglich überarbeitet, d. h. zugespitzt wurden.

¹²⁴ Vgl. GRAUE 1974, Taf. 34. – Das Exemplar in San Bernardo 8 ist unvollständig; nach der übrigen Grabausstattung dürfte es sich jedoch am ehesten um die Form B gehandelt haben (vgl. Anm. 127).

¹²⁵ Leider ist die „fibula ad arpa“ aus Grab 3 nicht erhalten. Nach der Beschreibung könnte es sich um eine Knotenfibel (Almgren 65?) handeln.

Späteisenzeitliche Stufen

In Stufe 2 konzentrieren sich die mit Metallgeschirr am reichsten ausgestatteten Gräber. Schon Graue erkannte, daß die jüngeren Gräber von San Bernardo reicher ausgestattet wurden als die älteren¹²⁶. Diese Steigerung spiegelt sich auch in der Beigabe von Tongefäßen (und ihrem Inhalt!). Die Zusammensetzung der Grabausstattung innerhalb der sozial höhergestellten Schicht bildet damit ihrerseits ein relativchronologisches Element. Metallgeschirr hatte eine längere Gebrauchszeit als Tongeschirr. Inwieweit aus den wenigen Vorkommen abgeleitet werden kann, daß die halbrunde Form der spätrepublikanischen Silberbecher (3) älter ist als die konische (9), muß noch weiter abgeklärt werden. Bemerkenswert ist hingegen, daß das jüngste Edelmetallgefäß, aus Persona 57, nun ein Silberskyphos ist (Abb. 7).

Allein aufgrund der Männergräber zu urteilen, scheinen die Schöpfer mit stärker gegliedertem Griff der Form *Pescate A* früher aufzutreten als die einfachere Form *B*, was den Beobachtungen von M. Castoldi und M. Feugère entspräche¹²⁷. Allerdings bleibt der Typus in den Gräbern San Bernardo 17, San Bernardo 8 und Persona 59 wegen der schlechten Erhaltung unklar. Zwar bewirken gerade diese Elemente, daß sich bei den Männern Stufe 2a von 2b deutlich unterscheidet, sie bilden aber keineswegs das einzige Kriterium, wie ein Blick auf die Zahl der Keramikgefäße bestätigt. Diese Unterschiede sind bei den Frauen weit weniger deutlich ausgeprägt. Leider ist der *vaso a trottola* „aus rotem Ton“ des Grabes 69 nicht erhalten, der die Verzahnung mit Stufe 2b absichern könnte.

Einige Metallgefäße sind ungleich auf die Geschlechter verteilt (3; 4; 6; 7; 9; e; m). Während sog. Aylesford-Pfannen in Stufe 2a bei den Männern fehlen, ist diese Form bei den Frauen in 2c nicht überliefert. Wahrscheinlich steht dahinter der Fehler der kleinen Zahl, wie vielleicht auch bei den sog. einhenkligen Bronzebechern, von denen fünf bei Frauen und drei bei Männern – ausschließlich in Stufe 2a – zutage kamen¹²⁸. Eine geschlechtsbezogene Auswahl des Bronzengeschirrs bezeugen hingegen die in den Kombinationstabellen nicht spezifizierten Bronzekrüge, die in San Bernardo ausschließlich Männern beigegeben wurden¹²⁹. Auch die in Stufe 3a und in 3b bezugten Kasserollen kamen nur in Männergräbern zutage. Diese Unterschiede in der Gefäßbeigabe wären weiter zu untersuchen.

In Stufe 2c erfolgt der Übergang von San Bernardo nach Persona. Die Gräber dieser Stufe scheinen auf den ersten Blick etwas einfacher ausgestattet als in Stufe 2b; in der Kombinationstabelle fehlen aber das beraubte, einst überaus reiche Männergrab Persona 100 sowie Grab 34 und weitere ausgeraubte, möglicherweise zeitgleiche Gräber, wie z. B. Persona 103. Es stellt sich heraus, daß die ältesten, übrigens auch in der Orientierung meistens etwas abweichenden reichen Gräber von Persona eng an die jüngsten reichen Bestattungen von San Bernardo anschließen. Eine zeitliche Überlappung muß dies aber keineswegs bedeuten. Lediglich das Männergrab San Bernardo 147 reiht sich zwischen die frühesten Inventare von Persona, so daß ich wie W. E. Stöckli von einem zeitlichen Nacheinander der beiden Friedhöfe ausgehe¹³⁰.

Der neue Friedhof von Ornavasso-Persona wurde jedoch zu einer Zeit eingerichtet und mit etwa zehn Gräbern belegt, als noch späteisenzeitliche Keramik verwendet und Schmuckstücke getragen wurden (also während unserer Stufe 2c) und bevor die neue „römische“ Sachkultur wie rote *Terra sigillata*, Kasserollen mit Schwanenkopfbügel

¹²⁶ GRAUE 1974, 102ff.

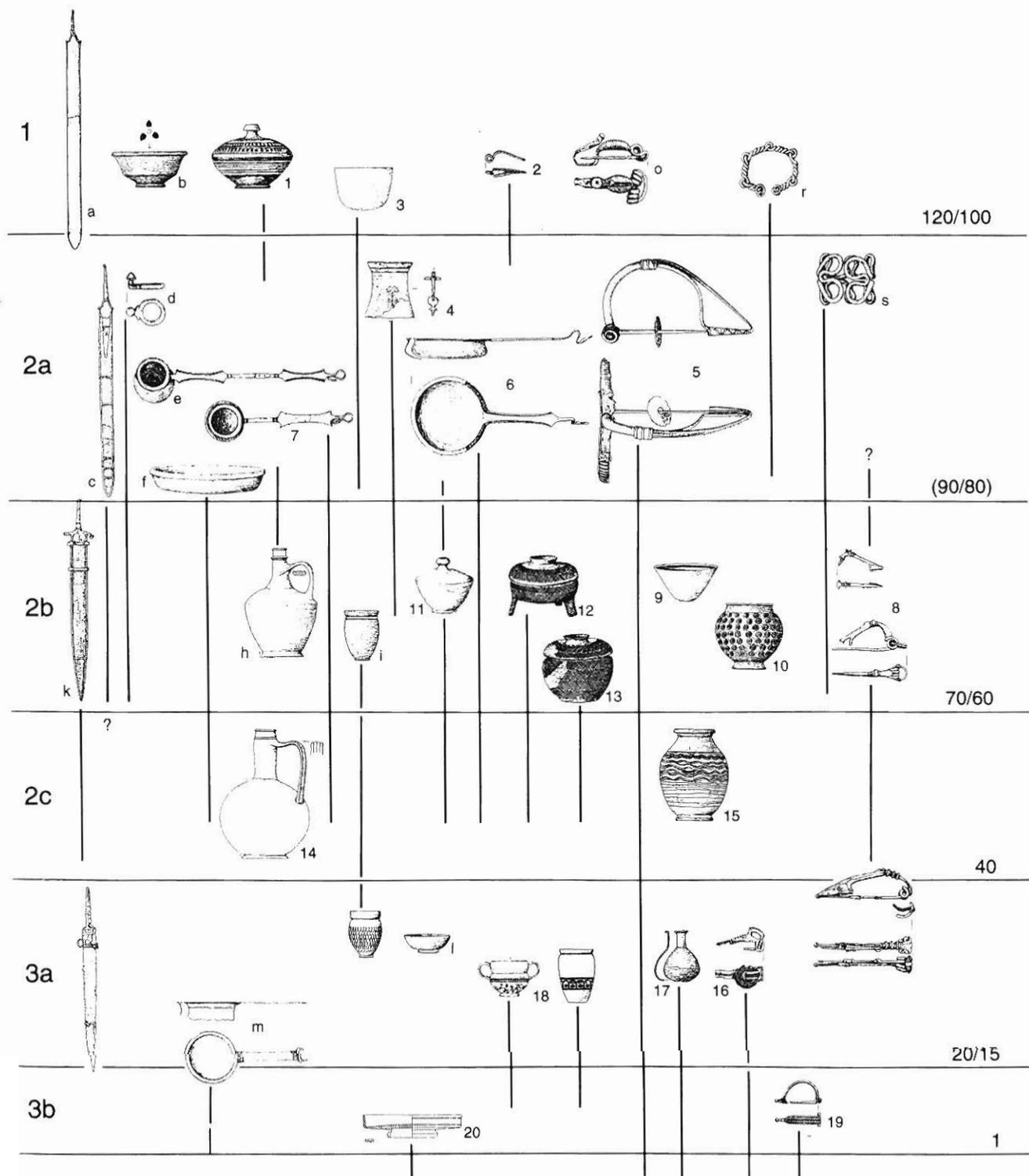
¹²⁷ In: FEUGÈRE/ROLLEY (Hrsg.) 1991, 61ff.

¹²⁸ Ich bezeichne diese Gefäße als *Modioli*, die sehr wohl auch zum Eingießen gedient haben können. Der formal nahe *Calathus* ist deutlich konischer; vgl. KÜNZL 1969. – Im Männergrab von San Bernardo 1 fand sich ein *Modiolus* aus Holz mit Bronze Griff (GRAUE 1974, Taf. 1,2).

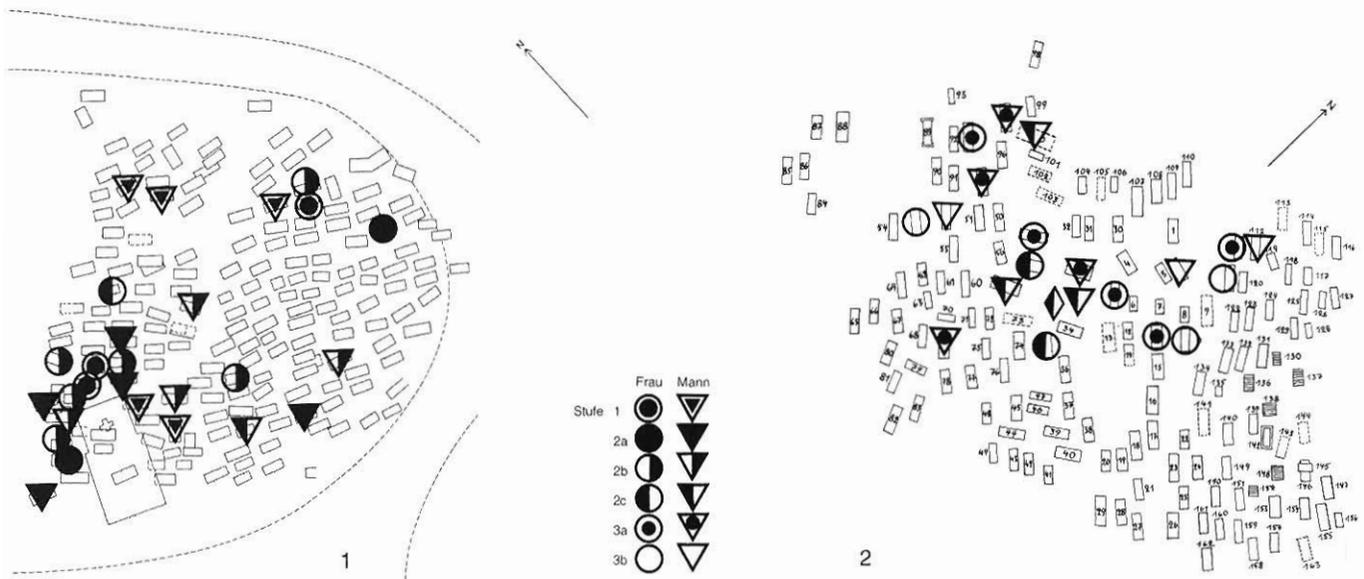
¹²⁹ Dies illustrieren die Ausstattungstabellen Abb. 6 und 9. San Bernardo 107 mit zwei Bronzefüßchen sowie Steinwirtel ist leider ausgeraubt (vgl. GRAUE 1974, Taf. 31). Auch im gestörten Frauengrab Persona 57 fanden sich

zwei Füßchen. Derartige Füßchen wurden an Bronzekannen, aber auch an Eimern und anderen Bronzegefäßen angelötet. Zu Persona 57 vgl. auch Anm. 145.

¹³⁰ STÖCKLI 1975, 83ff. – Eine vollständige Analyse des Friedhofs könnte möglicherweise beweisen, daß noch kurze Zeit nach dem „offiziellen“ Ende von San Bernardo einige Kinder in der Nähe des ersten reichen Männergrabes 161 begraben wurden. Darauf weisen die kleinen, einfachen Gräber 156, 157, 158 hin. Dies ändert jedoch nichts daran, daß der Friedhof von Persona jenen von San Bernardo ablöst.



31 Ornavasso. Die wichtigsten in den Stufen 1 bis 3b vertretenen Typen der Sachkultur: 1–20 in Grabausstattungen von Männern und Frauen; a–n nur in männlichen, o–s nur in weiblichen Inventaren. Mit Linien angegeben das eventuelle Vorkommen über die Stufengrenzen hinweg. – Vgl. Abb. 28; 29. Verschiedene Maßstäbe.



32 Ornavasso. Die horizontale Verteilung der in den Kombinationstabellen Abb. 28 und 29 dargestellten Stufen in den Gräberfeldern San Bernardo (1) und Persona (2). In Persona zusätzlich eingetragen die Gräber A (Geschlecht unbekannt) und 100 (Mann) der Stufe 2c.

usw. auf dem Markt waren und man hier Scharnierfibeln trug. Gefäßtypen wie Tonkrüge, frühe feine Becher, handgemachte Töpfe, Dreibeine, aber auch die Formen der Campana¹³¹ sowie das Metallgeschirr dieser Gräber sind bereits zur Zeit von San Bernardo bekannt; es handelt sich lediglich um weiterentwickelte Formen. Stufe 2c bildet mit ihren Inventaren einen jüngsten eisenzeitlichen Horizont vor der ersten als römisch zu bezeichnenden Stufe 3a.

Römische Stufen

Der Einzug der oben beschriebenen römischen Sachkultur in Stufe 3a zeichnet sich in den Kombinationstabellen nicht als allmählicher Prozeß, sondern als Umbruch ab, auch wenn sich einige bisherige Keramikformen noch kurze Zeit weiter behaupten können. Die Veränderungen in Sachkultur und Grabbrauch (wie die Beigabe von Spiegeln sowie Balsamarien mit wohlriechenden Essenzen) kontrastieren mit den Trachtelementen, insbesondere den hochgewölbten Fibeln vom Mittellatèneschema des Typs Ornavasso (5), die hier über Stufe 3b hinaus charakteristisch sind.

In Persona schließen sich die Gräber der Stufe 3a horizontalstratigraphisch an die mit Mobilien der Stufe 2c ausgestatteten Gräber an, deren Kern einerseits die beiden Brandgräber A, B und andererseits das Kriegergrab 100 bilden (Abb. 32). Die Nekropole entwickelte sich jedoch nicht linear in eine Richtung; vielmehr legten sich um den Kern mit den hier allein interessierenden ältesten Bestattungen zunächst verschiedene Gräbergruppen. Erst von claudischer Zeit an wurde nur noch die Südostpartie des Friedhofs weiter belegt¹³².

Zum Münzspiegel (Abb. 33)

Trotz den bereits genannten Lücken in der Überlieferung einiger Grabinventare von Ornavasso sei versucht, mit Hilfe der Münzspiegel die relativchronologischen Stufen der Kombinationstabellen Abb. 28.29 absolutchronologisch festzulegen. Die Prägungen der einzelnen Stufen bieten zunächst einmal Termini post quos. Abb. 33 listet die datierbaren Münzen aus den Gräbern der Stufen 1 bis 3b auf. Frauen- und Männergräber sind darin zusam-

¹³¹ Möglicherweise handelt es sich bei den Tellern Lamb. 6 aus den Gräbern Persona 35 und 100 um sog. schwarze

Sigillata, dazu Anm. 149. – Zur „Campana“ aus Oberitalien vgl. MOREL 1987.

Stufe	Münzarten						Terminus post quem (v.Chr.)					n Münzen n Gräber	Münze pro Grab						
	Republik-As	Victoriat	Denar	div. keltische Prägungen	Quinar	Münzmeister-Prägungen	200	150	100	50	0								
1	●●																		
	●●																		
	●●	☆																	
	●●	☆																	
	●●	☆	⊕					●	⊕	⊕									
						200	150		100	50	0	119	23	7	3,3				
2a		☆																	
		☆																	
		☆																	
	●●	☆																	
	●●	☆																	
						200	150		100	50	0	103	30	7	4,3				
2b	●●	☆																	
	●●	☆																	
	●●	☆	+			☆													
	●●	☆	+			☆													
	●●	☆	⊕	+		☆		●	⊕	*	⊕								
						200	150		100	50	0	76	36	10	3,6				
2c	●●																		
	●●	☆	+																
						200	150		100	50	0	54	10	5	2				
3a	●																		
	●●																		
	●●	☆	+	*															
						200	150		100	50	0	18	15	8	1,9				
3b																			
						200	150		100	50	0	3	12	6	2				

33 Ornavasso, San Bernardo und Persona. Münzspiegel der in den Kombinationstabellen enthaltenen Gräber der Stufen 1 bis 3b. – Vgl. Abb. 28; 29.

mengefaßt, die Nominale jedoch unterschieden. Oft sind die Republik-Asse und auch die Victoriati¹³³ nicht näher datiert, weshalb sie jeweils in einer eigenen Kolonne außerhalb der Zeitachse aufgetragen werden. Veränderungen in der Beigabensitte haben zur Folge, daß die beachtliche Münzserie aus den Gräbern von Ornavasso sich nicht gleichmäßig über die Stufen verteilt. Zunächst wurden etwas weniger Münzen beigegeben und als Nominale in erster Linie Asse. In den Stufen 2a und 2b, der Zeit der reichen Grabausstattungen, finden sich viele Silbermünzen, meistens Victoriare und Denare. Victoriare werden zunehmend seltener. Es kommen neue Nominale in die Gräber: als Silbermünzen erscheinen nun auch einige regionale keltische Prägungen und Quinare, die als „Silberkleingeld“ im Umlauf waren¹³⁴. Am Übergang zu Stufe 2c wird der beigegebene Geldwert verringert. Denare werden selten. Von Stufe 3b an erscheinen in den Gräbern von Ornavasso kaum mehr Edelmetallmünzen¹³⁵.

Die unabhängig von den Münzen aus der Vergesellschaftung der Grabbeigaben gebildeten relativchronologischen Stufen enthalten verschiedene Münzspektren. In den Stufen 1 und 2 sind etliche ältere Münzen zu verzeichnen, auch wenn die vielen undatierten Republik-Asse einen Unsicherheitsfaktor bilden. In Stufe 3 dagegen überwiegen die jüngsten Prägungen.

Die Geldwerte in den einzelnen Gräbern stellen zwar eine vom Grabbrauch beeinflusste Auswahl dar, die Nominale selbst sind aber den damals zirkulierenden Münzen entnommen. Die Münzspektren unserer relativchronologischen Stufen sind mit dem spätrepublikanischen bzw. frühkaiserzeitlichen Geldumlauf Oberitaliens zu verbinden, wobei man Silber- und Bronzeprägungen getrennt bewerten muß.

Die Bewertung des Münzspiegels der Stufe 1 bleibt unklar, da er nicht von dem einer älteren Stufe abgesetzt werden kann; die jüngste Prägung datiert 119 v. Chr. Die jüngste Münze der Stufe 2a wurde 103, der Stufe 2b im Jahr 76 v. Chr. geschlagen. Die letzte Münze von Stufe 2c ist ein Denar aus dem Jahr 54 v. Chr. Mit dem Umbruch zu Stufe 3 verschwindet das alte Silbergeld rasch, weil nun vor allem Quinare sowie kleinere Nominale – seit 18/16 v. Chr. Münzmeister-Asse¹³⁶ – in die Gräber gegeben werden. Stufe 3a schließt mit frühen Münzmeisterprägungen. Die jüngste Münze der Stufe 3b wurde 3 v. Chr. geschlagen.

Die absolute Datierung der Stufen (Abb. 5)

Für die absolute Datierung der relativchronologischen Stufen ist das Prägedatum der Schlußmünze als *Terminus post quem* wesentlich. J. Graue zog die Münzen aus den Gräbern seiner späteeisenzeitlichen Stufe II (sie ergab als Schlußmünze einen Denar des Jahres 76 v. Chr.) nicht zur exakten zeitlichen Bestimmung heran, sondern datierte deren Ende aufgrund allgemeiner Überlegungen, die mit der damaligen tiefen Spätlatènechronologie verknüpft waren, in die Zeit um 50 v. Chr.¹³⁷. Der datierende Wert der Schlußmünze im Münzspiegel der relativchronologischen Stufen ist im Vergleich mit der Umlaufgeschwindigkeit spätrepublikanischer Denare, d. h. am ehesten anhand von Denarschätzen abzuklären. Da eine solche Analyse noch nicht publiziert ist¹³⁸, vergleiche ich hier allein die für die damalige Zeit nicht unbeachtlichen Münzreihen der archäologischen Stufen von Ornavasso. Daraus ergibt sich, daß die Stufen keinesfalls lange über das Datum der jeweiligen Schlußmünze hinaus reichen.

¹³² Vgl. auch STÖCKLI 1975, 85 ff.; in Abb. 75 sind einige Ergänzungen zur Münzliste S. 90 nicht eingetragen:

	Bianchetti 1895 Graue 1974, 138ff. Stöckli 1975, 90	
Persona 59	1Q, 1 As	1Q, 1 Republik-As (Angaben zu 95 gehörig)
Persona 97	2 MB	2 Republik-Asse 1 Republik-As
Persona 100	3 MB	1 Republik-As 2 Republik-Asse

¹³³ Diese allerdings fast ausschließlich Prägungen der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.

¹³⁴ In diese Phase gehört auch der noch immer nicht vollständig publizierte reiche Grabfund aus Treviglio (Prov. Bergamo) in einem etwas romanisierteren Umfeld (DE MARINIS 1982). Das Grab von Treviglio entspricht Inventaren unserer Stufe 2b/Beginn 2c. Unter den insge-

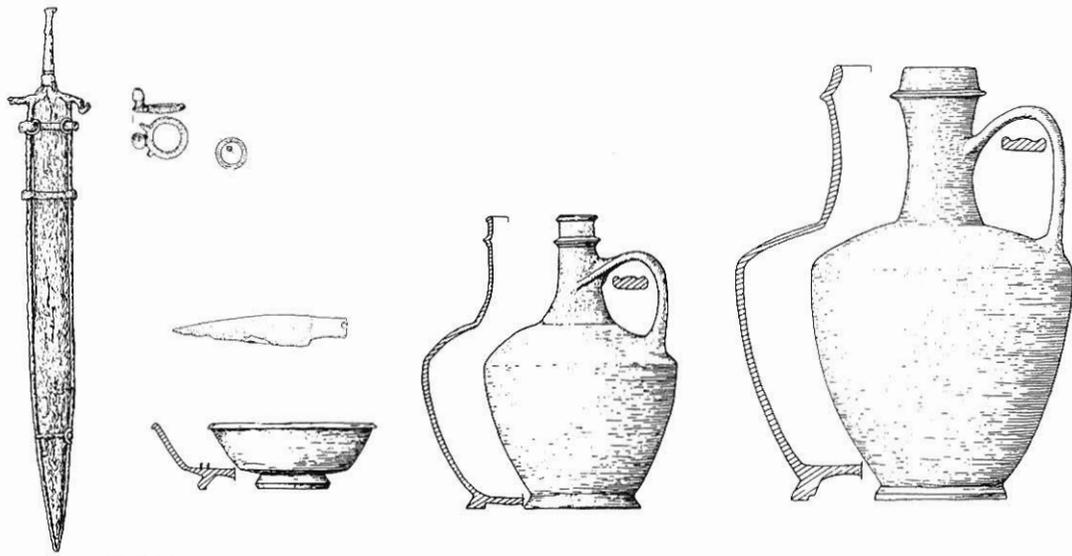
samt 16 Münzen befinden sich 5 Republik-Asse, 4 Quinare und 9 regionale keltische Prägungen mit der Aufschrift RIKOI, die sich auch in Ornavasso in Gräbern der Stufe 2c und einmal, in Persona 57, in Stufe 3a (zu diesem Grab s. Anm. 146) finden. Die vier Quinare von Treviglio datieren in die Jahre 100, 89, 88 und 87 v. Chr.

¹³⁵ Vgl. die Listen bei GRAUE 1974, 140ff.

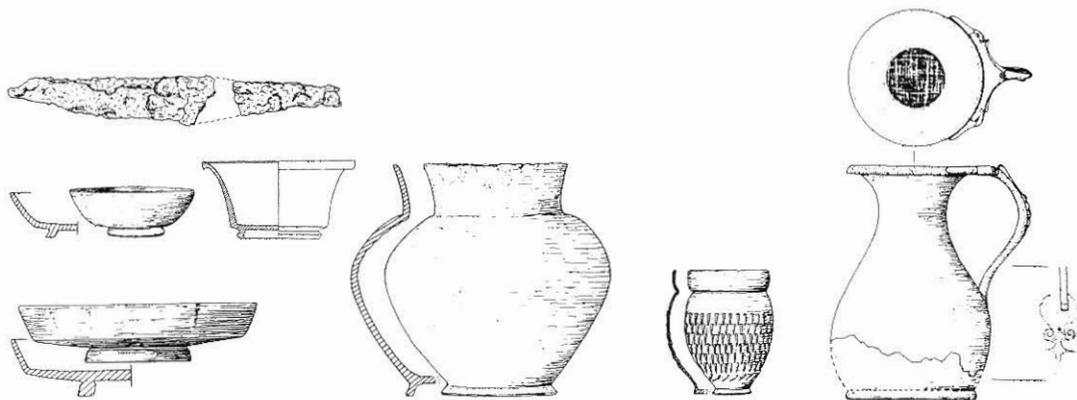
¹³⁶ Datierung nach KRAFT 1951/52.

¹³⁷ GRAUE 1974, 135ff.

¹³⁸ Ich habe diese Spur nicht weiter verfolgt; dazu wird eine noch ungedruckte Frankfurter Dissertation von D. Backendorf zu konsultieren sein.



SB 31



P 33

34 Die Männergräber Ornavasso, San Bernardo 31 und Persona 33. M. 1:6 (Schwert 1:12). – Ummontiert nach GRAUE 1974.

Die absolute Datierung kann zunächst besser für die jüngeren Stufen begründet werden: Wie die Konzentration in den Stufen 3b und 3a illustriert, dominieren die augusteischen Münzmeisterprägungen den Münzumschlag rasch. Daraus ist zu schließen, daß das Ende dieser Stufen kaum später als die jüngsten Prägungen anzusetzen ist, da sonst eine noch spätere Münze enthalten wäre. Das Ende von Stufe 3b ist deshalb um die Zeitwende zu datieren. Die darin vertretenen Typen der Sachkultur entsprechen dem mittel- (bis spät-)augusteischen Horizont „Dangstetten/Oberaden/(Haltern)“. Stufe 3a enthält noch einige Republik-Asse, zwei Denare aus den 80er Jahren¹³⁹, einen Quinar aus dem Jahr 41 und schließt mit frühen Münzmeisterprägungen um 18/16 v. Chr. Während Stufe 3a beginnt die oben umschriebene „römische“ Sachkultur.

Ihre wichtigsten chronologischen Elemente bleiben nach wie vor Campana, Terra sigillata und andere Feinkeramik sowie die Münzen. Gerade in der Forschung nördlich der Alpen wurde der Beginn der römischen Sachkultur in der Regel an mittelaugusteischen Lagern wie Dangstetten und Oberaden verankert (s. o.). Inzwischen stehen aber stratigraphische Sequenzen und geschlossene Funde zu Verfügung, die nicht nur den Wechsel von der schwarzen

¹³⁹ Beide Denare kamen allerdings in dem gestörten Frauengrab 57 von Persona zutage, s. u. Anm. 146.

Campana zur roten Terra sigillata um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. bestätigen, sondern auch zeigen, daß derartige Exporte zwischen 50/30 v. Chr. in den Alpentälern und auch nördlich der Alpen bereits präsent sind. Zu diesem frühen Horizont gehört sowohl in Gallien als auch in Oberitalien ein entsprechender Münzumschlag, der sich – innerhalb einer oberitalischen Fazies betrachtet – auch in Ornavasso abzeichnet¹⁴⁰.

Unter den sich stetig mehrenden Befunden insbesondere aus dem mittleren Rhonetal, aus der Westschweiz und dem Wallis einerseits sowie vom Magdalensberg und aus Schiffsfunden andererseits¹⁴¹ sei herausgehoben, daß in Lyon ein frühester römischer Horizont, der dem Beginn unserer Stufe 3a entspricht, mit noch nicht standardisierter Sigillata, frühen feinen Bechern (wie z. B. Persona 33), aber noch ohne Modelkeramik, stratigraphisch von einer jüngeren Schicht mit ersten Aco-Bechern und frühen arretinischen Services getrennt werden konnte¹⁴². Den ersten römischen Horizont kann man in die Zeit nach 50 und vor 30 v. Chr. datieren und damit in die Zeit unmittelbar nach der Koloniegründung in Lyon 44 v. Chr. Unter den ersten Gräbern mit feiner „römischer“ Importkeramik besitzt Persona 33 mit einem Becher mit hohem gewölbtem Rand und einer frühen TS-Schale (Abb. 34) einen t.p.q. in einem Quinar des Jahres 41 v. Chr. Der feine Becher entspricht mit seinem hohen gewölbten Rand einem Becher von Trier-Petrisberg mit Dendrodatum 30 v. Chr.¹⁴³. Diese markante Becherform fehlt hingegen im reichen veröffentlichten Material des Legionslagers Dangstetten zwischen 15 und etwa 9 v. Chr.¹⁴⁴. Persona 97 enthielt nebst einem Republik-As eine frühe Kasserolle mit Schwanenkopfbügel sowie eine frühe Distelfibel, zu der ein Gegenstück in Sion (Wallis) in einem Frauengrab mit Elementen unserer Stufe 3a mit einer sehr wahrscheinlich 37 v. Chr. zu datierenden Bronzemünze vergesellschaftet war¹⁴⁵.

Während Stufe 3a kommt die feine Modelkeramik auf, deren bekannteste Vertreter in Oberitalien die frühen, qualitätvollen Sariussschalen sind¹⁴⁶. Es müßte untersucht werden, ob diese Modelkeramik, eventuell noch vor den Aco-Bechern beginnt. Der Beginn der Herstellung von Aco-Bechern wurde von M. P. Lavizzari Pedrazzini 1987 zu Recht spätestens in den Beginn der augusteischen Zeit datiert. Auch in Lyon (Loyasse) dürfte die Produktion um 30 v. Chr. einsetzen¹⁴⁷.

Die neuen Produkte verbreiteten sich rasch. Auch nach Ornavasso gelangten sie bald dank der Beziehungen zur Cisalpina; die ersten Gräber mit „römischem“ Inventar sind im Vergleich mit anderen Fundorten in die Jahrzehnte 40 bis 20 v. Chr. zu datieren. Der Beginn von Stufe 3a in Ornavasso ist um 40 v. Chr. anzusetzen.

¹⁴⁰ Auf eine Phase des Münzumschlages vor den in Oberitalien seit 18 v. Chr. rasch dominierenden Münzmeisterprägungen weist auch die Tabelle der Gräber mit Münzen bei GRAUE 1974, Abb. 48 hin und macht auch STÖCKLI 1975, 85ff. aufmerksam. Ein römischer Münzumschlag vor dem „Lagerhorizont“, also vor 15 v. Chr., läßt sich außerdem im mittleren Rhonetal (vgl. DESBAT u. a. 1994, 73) sowie m. E. auch in anderen Gebieten Galliens nachweisen.

¹⁴¹ Zuletzt etwa die Diskussion bei HALDIMANN u. a. 1991; DESBAT u. a. 1994, 67ff. und Anm. 146–150.

¹⁴² Freundliche Mitteilung A. Desbat, Lyon; vgl. jetzt Gallia 53, 1996, 222.

¹⁴³ LOESCHCKE 1939 (mitgefunden wurde eine caesarische Münze von 45/44 v. Chr.; vgl. HOLLSTEIN 1980).

¹⁴⁴ FINGERLIN 1986.

¹⁴⁵ KAENEL 1983 (Grab 4).

¹⁴⁶ PIANA AGOSTINETTI 1985, 189 nimmt an, daß die Sariussschale des Grabes 57 von Persona nicht ursprünglich zu diesem Inventar gehört. Dieses leider gestörte Grab vereinigt tatsächlich Elemente unserer Stufe 2c und 3a. Die Münzen und Fibeln passen wie die Lage des Grabes im Zentrum der frühen Bestattungen von Persona eher in Stufe 2c. Man kann aber die Sariussschale nicht einfach wegdiskutieren, denn auch Spiegel und Ton(!)balsamarium des Grabes sind bereits Elemente der neuen Zeit,

während ein nur noch in Resten erhaltener Silberskyphos mit spätrepublikanischen Formen vergleichbar ist. Die Angaben Bianchettis bieten keine weiteren Informationen zu diesem Grab, das nach seiner Breite (1,1 m) zweifellos als Einzelbestattung angelegt wurde. Da die Skelette nicht erhalten sind, wird sich nie abklären lassen, ob in diesem Grab ausnahmsweise jemand nachbestattet wurde oder ob in diesem Grab eine alte Frau in ihrer traditionellen Tracht mit thesauriertem Silbergeld und einer der ersten Sariussschalen begraben wurde. – Es sei ferner daran erinnert, daß frühe Modelkeramik – Sariussschalen und Aco-Becher – in einem Schiff bei Comacchio (BERTI 1990) mit typischen Elementen unserer Stufe 3a vergesellschaftet ist. Die mitgefundenen, mit dem Namen Agrippas gestempelten Barren geben für dieses interessante Ensemble einen terminus ante quem durch den Tod Agrippas im Jahr 12 v. Chr. Die übrigen Funde, wie etwa die Amphoren aus Chios und die noch als Lamb. 2 anzusprechenden adriatischen Amphoren, sprechen für eine Datierung dieses Schiffs in die Zeit um 30/20 v. Chr. – In Altino kamen sechs Sariussschalen zusammen mit einer Silberfibel „tipo Pre-Aucissa“ (ist damit eine Scharnierbogenfibel gemeint?), einem Republik-As sowie mit weiterer, leider nicht publizierter Keramik zutage (Aquilaia Nostra 56, 1985, 146).

¹⁴⁷ Vgl. jetzt A. DESBAT u. a., Gallia 53, 1996, 1–246.

Stufe 2c (schließt mit Denar des Jahres 54 v. Chr.) bildet die jüngste späteisenzeitliche Stufe und enthält mehrheitlich Elemente, die an 2b anschließen. Neu sind hingegen die sog. Wellentonnen (Abb. 31, 15), die z. B. auch in Solduno für die jüngste Phase der eisenzeitlichen Fazies charakteristisch sind und bisher noch nicht zusammen mit Arretina gefunden wurden. Die Importkeramik ist aus den früheren Formen weiterentwickelt. Bemerkenswert sind die beiden Teller Lamb. 6 in den Gräbern Persona 35 und 100, bei denen es sich um sog. schwarze Sigillata handeln könnte¹⁴⁸. Insgesamt ist diese Stufe mit jungen spätrepublikanischen Kontexten zu verbinden, in Oberitalien etwa aus Ivrea/Eporedia¹⁴⁹, sowie in Kärnten auf dem Magdalensberg¹⁵⁰. Stufe 2c, während der in Ornavasso der Friedhof San Bernardo aufgegeben und Persona neu angelegt wurde, datiert in die mittleren Jahrzehnte des 1. Jhs. v. Chr. (um 70/60–40 v. Chr.). Nach den Vergesellschaftungen fand der Übergang zweifellos im mittleren Abschnitt von Stufe 2c, um 60/50 v. Chr. statt.

Zur absoluten Datierung der Stufen 2b und 2a gibt es außer den Termini post quos der Schlußmünzen (s. o.) wenig Anhaltspunkte; bestimmend bleiben die relativchronologischen Komponenten. In Stufe 2a werden Schwertscheiden mit Querstreben üblich, die für Spätlatèneschwerter typisch sind¹⁵¹. In den Stufen 1 und 2a findet sich als Element der nordalpinen Stufe Latène D1 die viel diskutierte Nauheimer Fibel. Die vor allem von Frauen getragene sog. westalpine Knotenfibel (Almgren 65 und Varianten) erscheint sicher in Stufe 2b (eventuell bereits in 2a?) und wird in Ornavasso noch während Stufe 3a abgelegt¹⁵².

Für eine genauere absolutchronologische Abgrenzung müßten die Importkeramik von Ornavasso neu bearbeitet werden können und auch Funde wie das Grab von Treviglio vollständig publiziert sein¹⁵³. Ohne weitere Horizontierung mit anderen spätrepublikanischen bzw. späteisenzeitlichen Befunden vor allem südlich, aber auch nördlich der Alpen möchte ich, wie auf dem Schema Abb. 5 dargestellt, die Stufen 2a bzw. 2b vorerst allgemein ins ausgehende 2. bzw. ins erste Drittel des 1. Jhs. v. Chr. datieren (120/100–70/60 v. Chr.)¹⁵⁴.

¹⁴⁸ Vgl. auch MOREL 1987.

¹⁴⁹ BRECCIAROLI TABORELLI 1987.

¹⁵⁰ Besonders wichtig ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER/SCHINDLER-KAUDELKA 1980: Stratigraphie beim Forum (OR 39) mit einem untersten Horizont (Periode 1) ohne Importkeramik, darüber ein Horizont (Periode 2) mit ersten Importen, mit ausschließlich schwarzer Sigillata (ein bräunlich-oranger Boden ist sicher nicht als rote Sigillata anzusprechen) und weiteren spätrepublikanischen Importen. Dieser Horizont kann mit Ornavasso Stufe 2c in Beziehung gesetzt werden. Erst in der darüberliegenden Periode 3 tritt neben die schwarze auch rote Sigillata mit vor- und frühaugeusteischen Formen. – Dank dieser und weiterer Kontexte können auch die Schiffsfunde Planier 3 (TCHERNIA 1971) und Ile Plane bei Marseille (LEQUÉMENT/LIOU 1976) aus der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. heute besser in die Siedlungshorizonte integriert werden.

¹⁵¹ Vgl. Anm. 122.

¹⁵² Die Spätdatierung bei DEMETZ 1992a, 114 basiert allein auf einer von GRAUE 1974 als Stempel in „planta pedis“ interpretierten und von Demetz so übernommenen Bestimmung des Stempels MAGNI auf dem Henkel eines Kruges in Persona 94. Der Stempel hat aber nicht Fußsohlenform, sondern ist lediglich unvollständig auf der Henkelbiegung abgedrückt. Dieses Frauengrab mit Tonbalsamarium und noch ganz in eisenzeitlicher Tradition stehender Tracht datiert vielmehr in frühaugeusteische Zeit (Stufe 3a). – Nichtsdestoweniger hatten verschiedene Varianten und Entwicklungsformen der Knotenfibel in einigen Alpentälern ein langes Leben, wie etwa die sog. Misoxer Fibel illustriert, vgl. Anm. 80.

¹⁵³ Beginn und Entwicklung der padanischen schwarzen

und roten Campana und „Sigillata“ ist noch nicht geklärt; vgl. auch MOREL 1987. Gerade für Stufe 2b sollten auch Vergleiche mit spätrepublikanischen Schiffsfunden möglich sein. – Zu Treviglio vgl. Anm. 134.

¹⁵⁴ Sowohl in Stufe 2a als auch in Stufe 2b kamen etliche Denare aus den Jahren 137/133 v. Chr. zutage. Ohne Zweifel waren diese Münzen zu dieser Zeit bereits altes Geld. Dieser Überhang könnte auf besonders umfangreiche Emissionen jener Jahre zurückgehen. – Die archäologische Stufengliederung südlich und nördlich der Alpen ist mit unseren Befunden allein schon wegen der in vielem so unterschiedlichen archäologischen Hinterlassenschaft nicht ohne weiteres zu parallelisieren. Da viele stufenbildende Elemente aus Gräbern stammen, wären zunächst die Grabsitten zu vergleichen. Die sog. Aylesfordpfanne beispielsweise wurde in Ornavasso zuletzt in Persona 59 (Stufe 2c) beigegeben; im treverischen Goeblingen-Nospelt ist sie noch in Grab B erhalten, das mit früher Modelkeramik (Aco-Becher), Terra Sigillata und Bronzekannen Elemente der Stufe Ornavasso 3a aufweist und m. E. in die Zeit um 30/20 v. Chr. zu datieren ist. Dieser Krieger wurde mit einem Spätlatèneschwert mit kostbarer Interrasile-Arbeit begraben (das Inventar zuletzt abgebildet bei METZLER u. a. 1991). Es bleibt zu untersuchen, ob sich in derartigen Verschiebungen ein gewisses Süd-Nord-Gefälle ausdrückt. – Die hier gegenüber GRAUE 1974 höheren absolutchronologischen Daten für Ornavasso gehen aber durchaus in die gleiche Richtung wie die heute durch Dendrodaten und Fundanalysen sich abzeichnende Spätlatènechronologie in den Gebieten nördlich der Alpen (vgl. etwa HAFFNER/MIRON 1991 und jetzt RIECKHOFF 1995; METZLER 1995).

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- ARSLAN 1991
E. ARSLAN, I Transpadani. In: *I Celti*. Kat. Venedig (Mailand 1991) 461–470.
- VAN BERCHEM 1982
D. VAN BERCHEM, *Les routes et l'histoire* (Genf 1982).
- BERGER/MARTIN-KILCHER 1975
L. BERGER/S. MARTIN-KILCHER, Gräber und Bestattungssitten. In: W. DRACK (Hrsg.) *Ur- und frühgeschichtl. Archäologie der Schweiz 5: Die römische Epoche* (Basel 1975) 147–170.
- BERTI 1990
F. BERTI, *Fortuna Maris, La nave romana di Comacchio*. Kat. Comacchio (Bologna 1990).
- BIAGGIO SIMONA 1991
S. BIAGGIO SIMONA, *I vetri romani provenienti dalle terre dell'attuale Cantone Ticino* (Locarno 1991).
- BIAGGIO SIMONA 1994
S. BIAGGIO SIMONA, *L'epoca romana: un aggiornamento*. Arch. Schweiz 17, 1994, 64–69.
- BIANCHETTI 1895
E. BIANCHETTI, *I sepolcreti di Ornavasso*. Atti Soc. Arch. Torino 6, 1895.
- BÖHME 1985
A. BÖHME, *Tracht und Bestattungssitten in den germanischen Provinzen und der Belgica*. In: ANRW II 12, 3 (Berlin, New York 1985) 424–455.
- BOLLA 1991
M. BOLLA, *Considerazioni sulla funzione dei vasi in bronzo tardorepubblicani in Italia settentrionale*. In: FEUGÈRE/ROLLEY (Hrsg.) 1991, 143–153.
- BRECCIAROLI TABORELLI 1987
L. BRECCIAROLI TABORELLI, *Un contributo alla conoscenza dell'impianto urbano d'Eporedia (Ivrea)*. Quaderni Sopr. Archeol. Piemonte 6, 1987, 97–157.
- BROOKE BONZANIGO 1994
M. L. BROOKE BONZANIGO, *Vasellame in bronzo dalle necropoli romane del Canton Ticino*. Arch. Schweiz 17, 1994, 81–83.
- BUTTI RONCHETTI 1994
F. BUTTI RONCHETTI, *Madrano, una necropoli romana ai piedi del San Gottardo*. Arch. Schweiz 17, 1994, 84–87.
- CARAMELLA/DE GIULI 1993
P. CARAMELLA/A. DE GIULI, *Archeologia dell'alto Novarese* (1993).
- CHRISTLEIN 1982
R. CHRISTLEIN, *Zu den jüngsten keltischen Funden Südbayerns*. Bayer. Vorgeschbl. 47, 1982, 275–292.
- CRIVELLI 1946
A. CRIVELLI, *Tombe del principio dell'Impero romano a Minusio*. Riv. Stor. Ticinese 9, 1946, 1224–1227.
- CRIVELLI 1977
A. CRIVELLI, *La necropoli di Giubiasco*. Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 159, 1977, 5–97.
- CRIVELLI/DONATI 1990
A. CRIVELLI/P.-A. DONATI, *Atlante preistorico e storico della Svizzera Italiana* (2. erw. Auflage, Bellinzona 1990).
- CZYSZ u. a. 1995
W. CZYSZ/K. DIETZ/Th. FISCHER/H.-J. KELLNER, *Die Römer in Bayern* (Stuttgart 1995).
- DE MARINIS 1982
R. DE MARINIS, *Treviglio*. Stud. Etruschi 50, 1982, 519–522.
- DE MARINIS 1986
R. DE MARINIS, *L'età gallica in Lombardia (IV–I secolo a.C.): Risultati delle ultime ricerche e problemi aperti*. In: 2° convegno archeol. regionale Como 1984 (Como 1986) 93–156.
- DEMETZ 1990
S. DEMETZ, *Zur Bedeutung republikanischer Fundmünzen für die Geschichte des Gesamttiroler Raumes*. Der Schlern 64, 1990, 626–633.
- DEMETZ 1992a
S. DEMETZ, *Knotenfibeln mit Zierleiste. Ein Beitrag zu westalpinen Nachfolgeformen der Spätlatène-Fibel Almgren 65*. In: A. LIPPERT/K. SPINDLER (Hrsg.), *Universitätsforsch. prähist. Arch.* 8 (Bonn 1992) 107–119.
- DEMETZ 1992b
S. DEMETZ, *Rom und die Räter*. In: I. METZGER/P. GLEIRSCHER (Hrsg.), *Die Räter* (Bolzano 1992) 631–653.
- DESBAT u. a. 1994
A. DESBAT u. a., *La maison des dieux Océans à Saint-Romain-en-Gal*. Gallia suppl. 55 (Paris 1994).
- DONATI 1978
P.-A. DONATI, *Ritrovamenti archeologici nell'area bellinzonese*. In: *Pagine bellinzonesi* (1978) Sonderdruck 1–16.
- DONATI u. a. 1979
P.-A. DONATI u. a., *Locarno. La necropoli romana di Solduno* (Bellinzona 1979).
- DONATI 1983
P.-A. DONATI, *Muralto-Park Hotel*. Arch. Schweiz 6, 1983, 120–136.
- DONATI 1989
P.-A. DONATI, *La romanizzazione delle terre ticinesi*. Quaderni ticinesi di numismatica e antichità classiche 18, 1989, 295–318.
- DONATI 1991
P.-A. DONATI, *Le terre ticinesi al tempo degli Elvezi*. Arch. Schweiz 14, 1991, 144–152.
- ETTLINGER 1973
E. ETTlinger, *Die römischen Fibeln in der Schweiz* (Bern 1973).
- FERDIÈRE/VILLARD 1993
A. FERDIÈRE/A. VILLARD, *La tombe augustéenne de Fléré-la-Rivière (Indre)* (Saint-Michel 1993).
- FEUGÈRE 1993
M. FEUGÈRE, *Les armes des Romains* (Paris 1993).
- FEUGÈRE/ROLLEY (Hrsg.) 1991
M. FEUGÈRE/ROLLEY (Hrsg.), *La vaisselle tardo-républicaine en bronze*. Actes table ronde CNRS Lattes 1990 (Dijon 1991).
- FINGERLIN 1986
G. FINGERLIN, *Das Legionslager Dangstetten I* (Stuttgart 1986).
- FRANSIOLI 1958/59
M. FRANSIOLI, *La necropoli romana di Madrano*. Jahrb. SGU 47, 1958/59, 57–82.
- FREI-STOLBA 1976
R. FREI-STOLBA, *Die römische Schweiz: Ausgewählte*

- staats- und verwaltungsrechtliche Probleme im Frühprinzipat. In: ANRW II.5,1 (Berlin-New York 1976) 288–403.
- GAMBA 1987
M. GAMBA, Analisi preliminare della necropoli di Arquà Petrarca (Padova). In: VITALI (Hrsg.) 1987, 237–270.
- GALSTERER 1991
H. GALSTERER, Aspetti della Romanizzazione nella Cisalpina. *Ant. Altoadriat.* 37, 1991, 165–183.
- GLEIRSCHER 1993
P. GLEIRSCHER, Der Jüngling vom Magdalensberg. Teil einer Noreia-Gruppe? *Bayer. Vorgeschbl.* 58, 1993, 79–98.
- Gold der Helvetier 1991
A. FURGER/F. MÜLLER u. a., Gold der Helvetier. *Kat. Schweiz. Landesmuseum Zürich* (Zürich 1991).
- GRAESER 1964
G. GRAESER, Ein reiches gallo-römisches Grab aus dem Binntal, Wallis. *Ur-Schweiz* 28, 1964, 29–39.
- GRAESER 1969
G. GRAESER, Ein neuer Grabfund aus dem Binntal. *Ur-Schweiz* 33, 1969, 2–8.
- GRAUE 1974
J. GRAUE, Die Gräberfelder von Ornavasso. *Hamburger Beitr. z. Archäologie Beih.* 1 (Hamburg 1974).
- HALDIMANN u. a. 1991
M. A. HALDIMANN/PH. CURDY/P.-A. GILLIOZ/G. KAENEL/F. WIBLÉ, Aux origines des Massongex VS, Tarnaïae. *De La Tène finale à l'époque augustéenne. Jahrb. SGUF* 74, 1991, 129–182.
- V. HESBERG 1992
H. v. HESBERG, Römische Grabbauten (Darmstadt 1992).
- HEUBERGER 1938
R. HEUBERGER, Die Gaesaten. *Klio* 31, 1938, 60–80.
- HOLLSTEIN 1980
E. HOLLSTEIN, Mitteleuropäische Eichenchronologie (Mainz 1980).
- JANKE 1994
R. JANKE, Il Ticino dall'età del ferro alla romanizzazione. *Arch. Schweiz* 17, 1994, 58–63.
- KAENEL 1983
G. KAENEL, Cinq tombes du second âge du fer à Sion. *Arch. Schweiz* 6, 1983, 46–56.
- KEPPIE 1991
L. KEPPIE, A Centurion of Legio Martia at Padova? *Journ. Roman. Milit. Equ. Studies* 2, 1991, 115–121.
- KOSSACK 1974
G. KOSSACK, Prunkgräber. Bemerkungen zu Eigenschaften und Aussagewert. In: G. KOSSACK/G. ULBERT (Hrsg.), *Studien z. vor- und frühgeschicht. Archäologie. Festschr. J. Werner* (München 1974) 3–33.
- KRÄMER 1971
W. KRÄMER, Silberne Fibelpaare aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert. *Germania* 49, 1971, 111–132.
- KÜNZL 1969
Der augusteische Silbercalathus im Rheinischen Landesmuseum Bonn. *Bonner Jahrb.* 169, 1969, 321–392.
- LANG 1979
A. LANG, Krebschwanzfibeln. *Germania* 57, 1979, 75–97.
- LAVIZZARI PEDRAZZINI 1987
M.P. LAVIZZARI PEDRAZZINI, Ceramica romana di tradizione ellenistica in Italia settentrionale. Il vasellame „tipo Aco“ (Florenz 1987).
- LEQUÉMENT/LIOU 1976
R. LEQUÉMENT/B. LIOU, Céramique étrusco-campanienne et céramique arétine. A propos d'une nouvelle épave de Marseille. In: *Mélanges J. Heurgon II* (1976) 587–597.
- LOESCHCKE 1939
S. LOESCHCKE, Älteste römische Keramik vom Petrisberg in Trier. *Trierer Zeitschr.* 14, 1939, 93–112.
- LURASCHI 1979
G. LURASCHI, Foedus, ius Latii, civitas. Aspetti costituzionali della romanizzazione della Transpadana (Padua 1979).
- LURASCHI 1989
G. LURASCHI, Problemi giuridici della romanizzazione delle Alpi. In: *Die Römer in den Alpen. Historikertagung Salzburg 1986* (Bozen 1989) 249–269.
- MARTIN 1991
M. MARTIN, Das spätrömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst (Kt. Aargau) Bd. A (Derendingen, Solothurn 1991).
- MARTIN-KILCHER 1976
S. MARTIN-KILCHER, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura (Derendingen, Solothurn 1976).
- MARTIN-KILCHER 1993
S. MARTIN-KILCHER, Römische Grabfunde als Quelle zur Trachtgeschichte im zirkumalpinen Raum. In: M. STRUCK (Hrsg.), *Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte* (Mainz 1993) 181–203.
- METZLER u. a. 1991
J. METZLER u. a., Clemency et les tombes de l'aristocratie en Gaule Belgique (Luxemburg 1991).
- METZLER 1995
J. METZLER, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (Luxembourg 1995).
- MIRON 1991
A. MIRON, Die späte Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Mittel- und spätlatènezeitliche Gräberfelder. In: A. HAFFNER/A. MIRON (Hrsg.), *Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Trierer Zeitschr. Beih.* 13 (Trier 1991) 151–169.
- MOREL 1987
J.-P. MOREL, *La céramique à vernis noir en Italie septentrionale*. In: VITALI (Hrsg.) 1987, 111–130.
- PAULI 1971
L. PAULI, Die Golasecca-Kultur und Mitteleuropa. *Hamburger Beitr. z. Arch.* 1 (Hamburg 1971).
- PAULI 1980
L. PAULI, Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter (München 1980).
- PIANA AGOSTINETTI 1972
P. PIANA AGOSTINETTI, Documenti per la protostoria della Val d'Ossola (Mailand 1972).
- PIANA AGOSTINETTI 1985
P. PIANA AGOSTINETTI, Corredi funebri e gruppi sociali nella necropoli di San Bernardo di Ornavasso. In: M.

- LIVERANI (Hrsg.), Studi di paleontologia in onore di Salvatore Puglisi (Rom 1985) 885–920.
- PIANA AGOSTINETTI 1987
P. PIANA AGOSTINETTI, L'offerta in monete nei corredi tombali della Transpadana. In: VITALI (Hrsg.) 1987, 505–517.
- PIANA AGOSTINETTI 1988
P. PIANA AGOSTINETTI, Per una definizione dei confini delle civitates celtiche della Transpadana centrale. Scienze dell'Antichità 2, 1988, 137–218.
- POLENZ 1982
H. POLENZ, Münzen in latènezeitlichen Gräbern. Bayer. Vorgeschbl. 47, 1982, 27–222.
- PRIMAS 1992
M. PRIMAS, Grab 119 von Giubiasco und die Romanisierung der Poebene. Universitätsforsch. z. prähistor. Archäologie (Innsbruck) 8 (Bonn 1992) 473–483.
- RIECKHOFF 1995
S. RIECKHOFF, Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. Trier. Zs. Beih. 19 (Trier 1995).
- RIHA 1986
E. RIHA, Römische Toilettergeräts und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 6 (Augst 1986).
- SALSKOV ROBERTS 1983
H. SALSKOV ROBERTS, Later Etruscan Mirrors. *Analecta Romana Inst. Danici* 12, 1983, 43–54.
- SCHLÜTER 1995
W. SCHLÜTER, Neue Erkenntnisse zur Örtlichkeit der Varusschlacht? In: R. WIEGELS/W. WOESLER (Hrsg.), Arminius und die Varusschlacht (Paderborn 1995) 67–95.
- SCHOLZ 1992
B. I. SCHOLZ, Untersuchungen zur Tracht der römischen Matrona (Köln 1992).
- SENA CHIESA 1983
G. SENNA CHIESA, Testimonianze archeologiche sul popolamento del territorio dei laghi subalpini in età romana. In: La città antica come fatto di cultura. Atti convegno Como e Bellagio 1979 (Como 1983) 381–401.
- SENA CHIESA 1985
G. SENNA CHIESA, Angera Romana. Scavi nella necropoli 1970–1979 (Rom 1985).
- SENA CHIESA 1989
G. SENNA CHIESA, Die Gräberfelder, Typologie und Strukturen. In: Die Römer in den Alpen. Historikertagung in Salzburg 1986 (Bozen 1989) 103–107.
- SENA CHIESA 1993
G. SENNA CHIESA, Il territorio di Comum: insediamenti, necropoli, popolamento. In: *Novum Comum 2050*. Atti Convegno Como (Como 1993) 185–220.
- SENA CHIESA/LAVIZZARI PEDRAZZINI (Hrsg.) 1995
G. SENNA CHIESA/M. P. LAVIZZARI PEDRAZZINI (Hrsg.), Angera Romana II (Rom 1995).
- SIMONETT 1939
CH. SIMONETT, Die römischen Kammergräber von Locarno. In: M. WEGNER (Hrsg.), Bericht über den 6. Internationalen Kongress für Archäologie, Berlin 1939 (Berlin 1940) 561–564.
- SIMONETT 1941
CH. SIMONETT, Tessiner Gräberfelder (Basel 1941).
- STÖCKLI 1975
W. E. STÖCKLI, Die Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin. *Antiqua* 2 (Basel 1975).
- TCHERNIA 1971
A. TCHERNIA, Premiers résultats des fouilles de juin 1968 sur l'épave 3 de Planier. *Etudes d'archéol. Provençale* (Aix-en-Provence 1971) 51–82.
- TCHERNIA 1986
A. TCHERNIA, Le vin de l'Italie romaine. *Bibl. écoles françaises Athènes et Rome* 261 (Rom 1986).
- TIZZONI 1984
M. TIZZONI, I materiali della tarda età del Ferro al Museo Civico di Brescia. *Studi Arch. Bergamo* 4 (Bergamo 1985).
- TIZZONI 1985
M. TIZZONI, The late Iron Age in Lombardy. In: C. MALONE/S. STODDART (Hrsg.), *Papers in Italian Archaeology IV*. BAR int. ser. 245 (Oxford 1985) 37–68.
- TIZZONI 1991
M. TIZZONI, La distribuzione del vasellame bronzeo nella Gallia Cisalpina durante il I secolo a.C. In: FEUGÈRE/ROLLEY (Hrsg.) 1991, 155–159.
- UBOLDI 1992
M. UBOLDI, Carta archeologica della Lombardia III: Como (Modena 1992).
- ULRICH 1914
R. ULRICH, Die Gräberfelder in der Umgebung von Belinzona, Kt. Tessin (Zürich 1914).
- VANNACCI LUNAZZI 1982
G. VANNACCI LUNAZZI, La necropoli romana di Garlasco-Madonna delle Bozzole. *Sibirium* 16, 1982, 91–119.
- VANNACCI LUNAZZI 1984
G. VANNACCI LUNAZZI, Un aspetto della romanizzazione del territorio: la necropoli di Gambolò-Belcreda (Pavia). *Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como* 165, 1983, 199–276.
- VITALI (Hrsg.) 1987
D. VITALI (Hrsg.), Celti ed Etruschi nell'Italia centro-settentrionale. Atti coll. int. Bologna 1985 (Bologna 1987).
- VÖLLING 1994
TH. VÖLLING, Fibelformen der vorrömischen Eisen- und römischen Kaiserzeit. *Ber. RGK* 75, 1994, 148–282.
- WELKER 1985
E. WELKER, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim II (Frankfurt a. M. 1985).
- WERNER 1979
J. WERNER, Spätes Keltentum zwischen Rom und Germanien. *Gesammelte Aufsätze zur Spätlatènezeit* (München 1979).
- WYSS 1981
R. WYSS, Archäologische Zeugnisse der Gaesaten. *Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch.* 38, 1981, 227–243.
- ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER/SCHINDLER-KAUDELKA 1980
S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER/E. SCHINDLER-KAUDELKA, Ein früher Fundort am Ostrand des Händlerforums des Magdalensberges, OR/39. In: H. VETTERS/G. PICCOTTINI, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1973 u. 1974 (Klagenfurt 1980) 181–213.

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
<i>Henner von Hesberg</i> , Beigaben in den Gräbern Roms	13
<i>Werner Eck</i> , Grabmonumente und sozialer Status in Rom und Umgebung	29
<i>Michael Heinzelmann</i> , Die Nekropolen von Ostia: Zur Entwicklung der Beigabensitten vom 2. Jahrhundert v. Chr. bis in die frühe Kaiserzeit	41
<i>Jacopo Ortalli</i> , Riti, usi e corredi funerari nelle sepolture romana della prima età imperiale in Emilia Romagna (valle del Po)	49
<i>Marco Galli</i> , Tomba romana ad inumazione in cassa di piombo	87
<i>Giuliana Cavalieri Manasse e Margherita Bolla</i> , Osservazioni sulle necropoli veronesi	103
<i>Monika Verzár-Bass</i> , Grab und Grabsitte in Aquileia – mit einem Beitrag von <i>Flaviana Oriolo</i>	143
<i>Peter Fasold</i> und <i>Marion Witteyer</i> , „Römisches“ in den Gräbern Mittel- und Norditaliens	181
<i>Stefanie Martin-Kilcher</i> , Gräber der späten Republik und der frühen Kaiserzeit am Lago Maggiore: Tradition und Romanisierung	191
<i>Gertrud Lenz-Bernhard</i> , Spätkeltische und frühkaiserzeitliche Bestattungssitten im Oberrheingebiet	253
<i>Astrid Böhme-Schönberger</i> , Das Gräberfeld von Badenheim	261
<i>François Reinert</i> , „Römisches“ in treverischen Gräbern der julisch-claudischen Zeit	285
<i>Angelika Wigg</i> , Römerzeitliche Grabhügel im Trierer Land: Assimilation einer autochthonen Bestattungssitte an eine mittelitalische Grabdenkmalform	295
<i>Matthias Riedel</i> , Frühe römische Gräber in Köln	307
<i>Friederike Fless</i> , Die frühkaiserzeitlichen Sarkophagbestattungen in Rom und ihre Übernahme in den westlichen und nordwestlichen Provinzen	319
<i>Christoph Reichmann</i> , Einheimisch-vorrömischer Grabbrauch am Niederrhein	327
<i>Karl Heinz Lenz</i> , Früh- und mittelkaiserzeitliche Bestattungsplätze ländlicher Siedlungen in der Niederrheinischen Bucht	347
<i>Clive Bridger</i> , Entwicklungen im Gräberfeld Tönisvorst-Vorst während des 1. Jhs. n. Chr.	373
<i>Stephan Groeneveld</i> , Zur Beigaben- und Bestattungssitte vorcoloniazeitlicher Gräber im Bereich der Colonia Ulpia Traiana im 1. Jh. n. Chr.	383
<i>Peter Noelke</i> , Grabreliefs mit Mahldarstellung in den germanisch-gallischen Provinzen – soziale und religiöse Aspekte	399
<i>Jürgen Obmann</i> , Zur Kline im Grabbrauch und ihrem archäologischen Nachweis in Gräbern der römischen Nordwestprovinzen	419